

ALFRED TOEPFER
STIFTUNG F.V.S.



ALFRED TOEPFER
STIFTUNG F.V.S.

Jahrbuch 08|09



Jahrbuch 08|09

ALFRED TOEPFER
STIFTUNG F.V.S.



ALFRED TOEPFER
STIFTUNG F.V.S.



Jahrbuch 08|09

Jahrbuch 08|09

ALFRED TOEPFER
STIFTUNG F.V.S.

AUFTAKT

8 Vorwort

WIR ÜBER UNS

10 Profil der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S.

STADT – LAND – FLUSS

12 Einführung

13 Stadt

14 Marc Schwieger: *Mhr Lckn fr Hmbrg* – Warum Hamburg mehr Mut zur Lücke braucht und was die Stiftungen damit zu tun haben 19 Hamburger Max-Brauer-Preis 2009 23 Orte jüdischen Lebens und jüdischer Geschichte in Hamburg 24 Masefieldkonzerte und Masefieldauszeichnungen 27 Galerie im Georgshof 29 Operativ fördern

34 Land

34 John Stopford: *Shapers of the Landscape* – Instrumentalism, Holism, and the Environmental Craft 38 Alfred-Toepfer-Preis für Agrar, Forst und Naturschutz 2008 42 NatuRegio – Alfred Toepfer Expertenprogramm für Naturschutz und Regionalentwicklung in Südosteuropa 44 Alfred-Toepfer-Stipendien für Naturschutz 45 Seminarzentrum Gut Siggen

57 Fluss

57 Elmar Lampson: *... im Fluss und am Ufer* 61 KAIROS-Preisverleihung 2009 64 Christoph Stölzl: Laudatio auf den Preisträger Sidi Larbi Cherkaoui 67 Sidi Larbi Cherkaoui – Einblicke in die Arbeit des KAIROS-Preisträgers 2009 72 Freiherr-vom-Stein-Preis 2008 76 Fellowship für Kulturinnovation 80 360 Grad – Fachtag zur Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe in Hamburg

82 WEITERE PROGRAMMAKTIVITÄTEN

92 STIFTUNG UND MITARBEIT

93 ARBEITSBERICHT

100 ZAHLEN AUS DEM GESCHÄFTSBERICHT

103 ERLÄUTERUNGEN ZUM JAHRESABSCHLUSS

104 WORK REPORT

111 EINLADUNG ZU STIFTUNGSVERANSTALTUNGEN

ANHANG

112 Was war wann? 116 Organe und Geschäftsstelle der Stiftung

117 Weitere Gremien der Stiftung 120 Kooperationen und Mitgliedschaften

123 Publikationen 124 In Memoriam



Der Stifter Alfred Toepfer
*13. Juli 1894 † 8. Oktober 1993

Vorwort

Ein Spiel ist sie nicht: Gemeinnützige Stiftungsarbeit nimmt Seriosität und Ernsthaftigkeit ebenso für sich in Anspruch wie Kontinuität und Verlässlichkeit. Dies gilt umso mehr in der Krise, wenn Finanzmärkte instabil werden und wirtschaftliche Turbulenzen gravierende soziale wie gesellschaftliche Fragen aufwerfen. Zu Recht wird von Stiftungen erwartet, dass sie in solchen Zeiten stabilisierend und vorausschauend wirken, als verantwortliche Investoren und gesellschaftliche Orientierungspunkte.

Und doch lohnt ein Blick auf das Spiel als Ausdrucksform menschlicher Identität, um die eigene Entwicklung und das eigene institutionelle Handeln zu reflektieren:

Ohne Regeln kein Spiel, und so beginnt jedes Stiftungshandeln mit dem Blick auf die Satzung und den Stifterwillen, mit dem Suchen nach zeitgemäßer Auslegung dieser Regeln im Lichte der aktuellen Spielsituation und unter Berücksichtigung der letzten »Spielzüge«. Jedes Spiel drängt zu neuem Anfang: Und auch die Weiterentwicklung von Stiftungsarbeit braucht immer wieder den Neuanfang, die nächste Runde, den inspirierenden Auftakt. Gerade so, wie die Sitzungen unserer Preiskuratorien uns immer wieder auf neue, inspirierende Preisträger aufmerksam machen, die gewürdigt zu werden verdienen. Gerade so, wie die Auswahlveranstaltungen zu unserem Stipendienprogramm uns jedes Jahr wieder neue Begegnungen mit klugen, neugierigen und initiativen Stipendiatinnen und Stipendiaten ermöglichen. Auch jede Sommersaison in unserem ländlichen Seminarzentrum Gut Siggen ist ein neuer Auftakt und eine neue Selbstbestimmung der Stiftungsarbeit, jede Begegnung dort eine neue Summe, Multiplikation oder Potenz.

Reaktionsschnelligkeit, Flexibilität und vorausschauendes Handeln zeichnen nicht nur den geschickten Spieler aus, sondern werden auch von denen gewürdigt, die sich mit der Bitte um Förderung oder Kooperation an eine Stiftung wenden. Innerhalb der gegebenen Regeln oder der gewählten Strategie auch einmal Wege aufzuzeichnen, die neu, überraschend, vielleicht sogar gewohnungsbedürftig, in jedem Fall aber wirkungsorientiert und effektiv sind, das ist die Hoffnung der für Stiftungen Agierenden. Und dabei spielt er eben doch eine gewisse Rolle: der Mut zum Risiko, mit der Bereitschaft, in die Ungewissheit hinein etwas Ungewöhnliches zu wagen, Sachverhalte neu zu betrachten, sie unbefangen zu bewerten und so zu anderen, vielleicht überraschenden Schlüssen zu kommen.

Am wichtigsten schließlich ist der partizipative Aspekt. Stiftungsarbeit darf keine Selbstbefassung sein, nicht um sich selbst kreisen. Sie braucht

Mitspieler, Resonanzfläche, auch Widerspruch. Dabei spielen die Städte und Regionen, in denen Stiftungen sich bewegen, eine große Rolle. Immer wieder wird dabei ein besonderer Bezug von Stiftern zu ihrer Heimatstadt deutlich, der sich in engen Verbindungen der von ihnen gegründeten Stiftungen zu ihren Sitzstädten fortsetzt. Das ist zwischen der Robert Bosch Stiftung und Stuttgart ebenso zu beobachten wie der Gütersloher Carl Bertelsmann Stiftung und ihren ostwestfälischen Wurzeln. Kurt A. Körber, Gerd Bucerius, Alfred Toepfer, sie alle haben den besonderen Bezug zu Hamburg, zu den Stärken aber auch zu den Problemen dieser Stadt gesucht und sich bemüht, sinnvolle Beiträge für ihre Entwicklung zu leisten. Manchmal unwillkürlich, manchmal gewollt, werden die Prägungen einer Stadtgesellschaft auch Bestandteil des Selbstverständnisses einer Stiftung: Das für Hamburg charakteristische Bemühen um Zurückhaltung, vielleicht Understatement, im besten Fall um Bescheidenheit gegenüber den Geförderten und der Öffentlichkeit zum Beispiel – gepaart mit Offenheit gegenüber der Welt, als ausgeprägte Neugier auf das, was da kommt, ohne den eigenen Standpunkt und die eigene Herkunft zu verleugnen.

Ihrem Stifter verdankt die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S., dass sich ihre Arbeit neben der Verankerung im urbanen Kontext auch auf die Sehnsucht nach dem Land, auf den Respekt vor der Natur und das Bemühen um eine Ausgewogenheit von Mensch und Natur beziehen kann. Ihr »Spielfeld« bezieht auch den ländlichen Raum mit ein, mit neuen Ideen – wie etwa die wegweisende Forschung zum Anbau von Weiden als Energiepflanzen, welche der erste Alfred Toepfer Preis für Agrar, Forst und Naturschutz gewürdigt hat. So speziell dieses Thema klingen mag, so präzise verkörpert es das Anliegen einer nachhaltigen Landnutzung in Zeiten des Klimawandels.

Unser Spiel wäre nicht komplett ohne den Fluss. Jeder Musiker oder Sportler weiß um die Bedeutung des Spielflusses, sich mitreißen zu lassen von der Strömung oder diese gezielt einzusetzen, um sein Ziel zu erreichen. Mitreißend war im Geschäftsjahr 2008/2009 zum Beispiel die Begegnung mit Sidi Larbi Cherkaoui und seiner Inszenierung »Sutra« als künstlerischer Höhepunkt, ebenso die bewegende Zuerkennung des Freiherr-vom-Stein Preises an Alice Fröhlich in Berlin. Strömungen, aber auch Untiefen zu erkennen, sich in den Fluss der Dinge immer wieder neu zu wagen und so Stiftungsarbeit mit Ernsthaftigkeit und kreativer Spielfreude zu gestalten, das bleibt das Ziel der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S.

4 Zeilen Übersatz



Birte Toepfer
Vorsitzende des
Stiftungsrates



Ansgar Wimmer
Vorsitzender des
Vorstandes



Andreas Holz
Mitglied des
Vorstandes

Profil der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S.

Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. engagiert sich als gemeinnützige private Stiftung entsprechend ihrer Satzung für die Förderung der Europäischen Einigung unter Wahrung der kulturellen Vielfalt sowie für die Verständigung zwischen den Völkern Europas. Sie wurde 1931 vom Hamburger Kaufmann und Landwirt Alfred C. Toepfer als *Stiftung F.V.S. zu Hamburg* gegründet.

Die Arbeit der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. hat sich seit ihrer Gründung in Zielsetzung und Profil deutlich gewandelt. Dabei sucht die Stiftung immer wieder die kritische und offene Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Geschichte und den biografischen Stationen ihres Stifters. Heute ist die Stiftung in den Feldern Europäische Integration, Völkerverständigung, Kunst und Kultur, Wissenschaft, Naturschutz und Jugend präsent, weitere Aktivitäten reichen in die Bereiche Land- und Forstwirtschaft sowie Denkmalpflege hinein. Dabei versteht sich die ALFRED



TOEPFER STIFTUNG F.V.S. als operative Stiftung mit eigenen Projekten und Programmen. Sie fördert nur im Ausnahmefall auf Antrag.

In den letzten Jahren hat sich die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. unter Respektierung vorhandener Qualitäten und Partnerschaften und innerhalb des von der Satzung vorgegebenen Tätigkeitsspektrums in ihrer Arbeit strategisch neu ausgerichtet. Dieses neue Stiftungsprogramm folgt dem satzungsgemäßen Auftrag der Stiftung, sich »möglichst pionier-

haft und konzentriert zeitgerechten und zukunftssträchtigen Aufgaben zu widmen« und ist in drei Schwerpunktbereichen sowie zwei Sonderbereichen organisiert.

In Menschen Investieren

Der Schwerpunkt *In Menschen Investieren* ist von der Überzeugung getragen, dass der individuelle Beitrag des Einzelnen für das Gelingen des Gemeinwesens unerlässlich ist. Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. zeichnet deshalb regelmäßig besondere Leistungen in Kunst, Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft aus und fördert europaweit Begabungen und Talente durch Preise, Stipendien und andere geeignete Maßnahmen. Durch nachhaltige und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den ausgezeichneten oder geförderten Personen im Europäischen Fördernetzwerk hofft die

Stiftung, Akzente im europäischen geistigen und kulturellen Leben setzen zu können und so einen Beitrag zu konstruktivem Miteinander in Europa zu leisten.

WerteDialog

Stiftungen haben die Chance, mit großer Unabhängigkeit relevante Fragen aufzuwerfen und zu bearbeiten. Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. stellt sich dieser Aufgabe, indem sie in regelmäßigen Abständen Fragen von gesellschaftlicher, künstlerischer oder wissenschaftlicher Bedeutung definiert und sich deren Behandlung widmet. Bis zum Jahr 2010 wird die Stiftung im Schwerpunktbereich *WerteDialog* durch konkrete Projekte der aktuellen Bedeutung von Werten in der europäischen Kultur nachgehen und den Dialog über Werte zwischen den Kulturen fördern.

Gesellschaftliche Innovation

Gesellschaftliche Weiterentwicklung setzt Innovation voraus. Während wirtschaftliche Innovation durch den Markt getrieben wird, setzt Erneuerung im Gemeinwesen eine besondere Beharrlichkeit, Vision und Risikobereitschaft der zivilgesellschaftlichen Akteure voraus. Gemeinsam mit Einzelpersonen und institutionellen Partnern sucht die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. in ihrem Schwerpunkt *Gesellschaftliche Innovation* gesellschaftliche Innovation durch verschiedene Vorhaben und Projekte zu stimulieren und zu begleiten.

Hamburger Momente

Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. fühlt sich ihrem Standort Hamburg als einer lebendigen und weltoffenen europäischen Stadt in besonderer Weise verbunden. Als Ausdruck dieser Verbundenheit möchte die Stiftung durch verschiedene Aktivitäten in ihrem Sonderbereich *Hamburger Momente* einen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und integrierenden Urbanität der Stadt leisten.

natur@toepfer-fvs

Ein besonderes Anliegen war Alfred Toepfer zeitlebens die Förderung des Naturschutzes sowie des Naturparkgedankens. In Anerkennung der besonderen Interessen ihres Stifters auf diesem Gebiet sucht die Stiftung mit ihrem Sonderbereich *natur@toepfer-fvs* das bisherige, traditionelle Engagement in diesem Feld in zeitgemäßer Weise fortzuentwickeln und neue Wege der Förderung zu gehen.

STADT – LAND – FLUSS

Die Wirkungsgeschichte der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. ist mehr als ein Dreivierteljahrhundert lang. Sie zeigt eine Vielfalt von stifterischen Ideen und Initiativen: viele Jahre hindurch eine Vielzahl von Preisen in ganz Europa, zeitweise mehr als dreißig pro Jahr; denkmalpflegerisches Wirken in Hamburg, Unterhalt von mehreren Gästehäusern und, immer wieder, das Engagement zum Erhalt der Heidelandschaft, bei dem stifterisches und privates Wirken Alfred Toepfers über Jahrzehnte hinweg Hand in Hand gingen. Zwingende Logik war es nicht, was diese Vielfalt zusammenhielt, sondern es war ihr Gewordensein: das einer Stiftung, die von ihrem Stifter fast sieben Jahrzehnte, bis zu seinem Tod im Alter von 99 Jahren 1993, begleitet wurde. Die satzungsgemäße Umstrukturierung des Stiftungsprogramms, welche die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. 2005 initiierte und die zur heutigen Programmstruktur geführt hat, berücksichtigte dieses Gewordensein. Der Bezug zu Europa, das Setzen auf den Einzelnen, das Wirken in der Heimatstadt Hamburg, der Natur- und Landschaftsschutz – all dies sind auch heute Leitmotive ihrer Arbeit.

Der vorliegende Band ist insofern ein besonderer, als dass er sich eben diese Vielfalt abzubilden vorgenommen hat. Die anderen Jahrbücher nahmen aus dem jeweils akzentuierten Programmbereich ihre Perspektive und verdeutlichten mit diesem ganz besonderen Blick auf die Stiftungsaktivitäten die gegenseitige Durchdringung der Programmbereiche *In Menschen Investieren*, *WerteDialog* und *Gesellschaftliche Innovation*. Um die beiden, inhaltlich so weit auseinander liegenden Sonderbereiche *Hamburger Momente* und *natur@toepfer-fus* gemeinsam zu betrachten, wagt das vorliegende Jahrbuch die Perspektive des Spiels.

Der dem Spiel *Stadt – Land – Fluss* entlehnte Titel ist programmatisch. Die Darstellung der beiden Sonderbereiche des Stiftungsprogramms *Hamburger Momente* und *natur@toepfer-fus* – der Fokus auf ›Stadt und Land‹ – verbindet sich mit dem Blick auf den ›Fluss‹ der Biografie Einzelner: das Wirken einzelner Menschen, wie sie sich und andere bewegen, wie die Stiftung sie darin begleitet, zu werden, was sie werden können und wollen. Jedes Kapitel lenkt zudem auf seine Weise den Blick zurück auf das Gewordensein der Stiftung. STADT – LAND – FLUSS: Stiftungsarbeit ist, wie das Leben selbst, zuweilen ein Spiel. Sie braucht Wagnis, Schnelligkeit und Ideenreichtum, um lebendig zu sein.

Stadt

Ihrem Standort Hamburg als einer lebendigen, weltoffenen europäischen Stadt ist die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. in besonderer Weise verbunden. In ihrem Sonderbereich *Hamburger Momente* möchte die Stiftung deshalb einen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und integrierenden Urbanität Hamburgs leisten. Diese Aktivitäten reichen von den Masfield-Konzerten, -preisen und -stipendien über die Vergabe des Hamburger Max-Brauer-Preises und die Veranstaltungen in der *Galerie im Georgshof* bis hin zum Engagement der Stiftung im Initiativkreis Hamburger Stiftungen.

Dabei verbindet sich im Großen wie im Kleinen Traditionelles mit Neuem. Das folgende Kapitel verbindet deshalb den Bericht über das, was im jeweiligen Bereich innerhalb des Geschäftsjahres 2008/09 geleistet wurde, mit einem Blick zurück: erzählt zum Beispiel die Geschichte der Masfield-Konzerte und -förderungen, lädt seine Leser ein, einen Blick zu werfen auf die inzwischen stattliche Liste aller bisherigen Empfänger des Hamburger Max-Brauer-Preises. Verbindungslinien werden sichtbar, rote Fäden in der jüngeren Geschichte der Stiftungsarbeit für den, der sie über die letzten Jahre verfolgt hat: so die Unterstützung von Initiativen wie derjenigen zu *Orten jüdischen Lebens und jüdischer Geschichte in Hamburg*, die in einer Linie steht zur Würdigung des Engagements von Hamburger Bürgern zur Verlegung von *Stolpersteinen* in Hamburg mit dem Max-Brauer-Preis. Manche Tradition wird in der aktuellen Arbeit auch neu interpretiert: So wurde die Pflege von Kontakten zu Preisträgern und ehemaligen Stipendiaten der Stiftung in den letzten fünf Jahren mit Etablierung des *Europäischen Fördernetzwerks* nicht nur erweitert und intensiviert, sondern auch mit neuen, das Netzwerk nach außen öffnenden Strukturen versehen. In Hamburg zum Beispiel gibt es in den Geschäftsräumen der Stiftung seit 2006 die *Galerie im Georgshof*, die Werke ehemaliger und aktueller Stipendiaten der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. den Hamburger Bürgern und ihren Gästen zugänglich macht.

So spannt die Arbeit der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. immer wieder neu den Bogen zwischen Struktur und Bewegung, zwischen Bewahren und Verändern. Wie sie auf ihre Weise beiträgt zum »kreativen Chaos der Bürgergesellschaft« (Lord Ralf Dahrendorf), zeigt auch und insbesondere der Überblick über die Einzelförderungen in Hamburg, sie stehen exemplarisch für die ausgewählten Einzelförderungen durch die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. im Geschäftsjahr 2008/09 und sind ausnahmsweise dieses Mal nicht im hinteren Sachteil, sondern hier im Akzentkapitel aufgeführt.

Der folgende, das Kapitel *Stadt* inhaltlich eröffnende Gastbeitrag von Marc Schwieger umfasst die Thematik in einem noch weiteren Blickwinkel. Der Autor blickt auf seine Heimatstadt Hamburg, auf ihre Stiftungen und ihre Künstler: Er fragt nach den optimalen Bedingungen für schöpferische Freiheit, wirft zum Vergleich einen Seitenblick auf Berlin und lässt seine Leser teilhaben an den überraschenden Einsichten, die er aus seiner ganz besonderen Beleuchtung der Dialektik von Bewahren und Verändern gewinnt.

Mhr Lckn fr Hmburg

Warum Hamburg mehr Mut zur Lücke braucht und was die Stiftungen damit zu tun haben | VON MARC SCHWIEGER

»In Berlin malt man, in Hamburg verkauft man.« Der Satz eines Berliner Galeristen begleitet mich seit Jahren. Er fiel in einem Gespräch über Hamburg, Berlin und den Rest der Welt, zu der wir ja in dieser Stadt behaupten, das Tor zu sein. Eine pointierte Einschätzung von Urbanität und Kreativität im Spannungsfeld von Freiraum und Freihafen. Und eine Erkenntnis, die immer wieder bestätigt wird.

Im Sommer dieses Jahres hörte ich dem Musikunternehmer Tim Renner zu. Er war als damaliger Chef des Musik-Labels Universal für deren Umzug von Hamburg nach Berlin verantwortlich. In seiner sehr schönen Rede sprach Renner über seine alte Liebe und Heimatstadt Hamburg und über seine neue Liebe Berlin – unter einem Motto, das mir als Einschätzung »der schönsten Stadt der Welt« (Radio Hamburg) auch nicht mehr aus dem Sinn geht: »Hamburg – Schwach durch Substanz.«

Nicht der viel beschworene und schon zum anekdotenhaften Ritual geronnene »Hamburg gegen Berlin«-Diskurs ist dabei interessant. Aus einer Marketing-Perspektive sind klar voneinander abgegrenzte Positionierungen ja durchaus etwas Vorteilhaftes. Besonders wenn nur neunzig ICE-Minuten dazwischen liegen. Für Amerikaner übrigens eine Strecke, die man durchaus morgens und abends auf dem Weg ins Büro und wieder nach Hause zurücklegen kann. Und viele Kreuzfahrer nutzen den Zwischenstopp in Hamburg ja auch für einen Trip nach Berlin.

Hier soll es nicht um die Vor- und Nachteile dieser Städte-Rivalität gehen, sondern vielmehr um zwei Modelle, zwei unterschiedliche Wahrnehmungen von Urbanität und Kreativität. Und um die Frage, was Stiftungen damit zu tun haben.

Hamburg gilt als Hauptstadt der Stiftungen, Berlin wird belächelt, weil es dort so wenige und so wenig profilierte gibt. Stiftungen als Ausdruck von bürgerschaftlichem Engagement, als Hebel kultureller Ertüchtigung, als Möglichmacher und Anstifter, als Künstler-Versorgungs-Einheiten und Preis-Verteilungs-Abteilungen. Hefe im Kultur- und Bildungskuchen, Struktur für eine kreative Stadt, Anlaufstelle für Ideen und Ideengeber, so lässt sich das Selbstverständnis der Hamburger Stiftungen zusammenfassen. Und dennoch ist Berlin viel cooler. Die Hauptstadt des Landes ist für Künstler offensichtlich attraktiver als die Hauptstadt der Stiftungen.

Berlin als Stadt des ständigen Umbruchs, in der selbst Geldknappheit sexy ist, strahlt Beweglichkeit und Dynamik aus, weil im Feld von Kunst und Kreativität Mangel als kreativer Motor inszeniert werden kann. Das funktioniert gut und dafür braucht man auch keine Stiftungen, die mit ihrem Geld den Charme des unterfinanzierten Chaos geradezu gefährden. Die Stadt Berlin bietet seinen Künstlern einen kongenialen Selbstentwurf an: beide haben kein Geld und beide lassen sich davon nicht bremsen. Prekäre Arbeits- und Lebensumstände sind Mainstream. Der freie »Was-auch-immer«-Projekt-Manager mit dem Apple Powerbook im Café ist der aktuelle Wiedergänger des armen Poeten. Er nimmt die wachsende soziale Instabilität der Krise vorweg – mit Haltung und der hippen Coolness der digitalen Boheme.

Berlin hat verstanden, dass der ständige Versuch und programmatische Anspruch, aus jeder Not eine Tugend zu machen, der romantischen Selbstverklärung des kreativen Grenzgängers entspricht. Natürlich ist das eine Mischung aus Selbst-Inszenierung und niedrigen Mieten und selbstverständlich werden auch Berliner Künstler von Stiftungen unterstützt – aber die sitzen im Zweifel in Hamburg.

Stiftungen passen eben besonders gut zu einer Stadt, die von ihrer Substanz lebt und das nicht schlecht. Hamburg selbst funktioniert wie eine Stiftung: das Kapital, die Substanz bleibt unangetastet, die Zinsen werden verteilt. Brot für die Kunst-Welt, aber die Wurst bleibt hier. Kein Risiko erkennbar. Aber Risiko macht in kreativen Prozessen den Unterschied zwischen Kunst und Kunsthandwerk, zwischen Aufbruch und Verharren, zwischen Neu und »kennen wir schon«.

Hamburger Stiftungen – die Pauschalisierung zeigt schon, dass ich die Toepfer-Stiftung nicht ausnehme – spiegeln den Selbstentwurf der Stadt, aus der sie kommen. Verlässlich und berechenbar wie ein ehrbarer Kaufmann gilt auch hier das selbstverliebte Motto vom großen Geld, das

leise ist. Diese hanseatisch vornehme Zurückhaltung ist dabei manchmal so überdeutlich zu spüren, die Stille so laut zu hören und der Anspruch so offensichtlich zu erkennen, dass sie aufhören vornehm oder zurückhaltend zu sein. Die Leistungen der Stiftungen sind unbestritten, ihre Notwendigkeit das kulturelle Leben zu bereichern und den Bildungseinrichtungen finanziell auf die Sprünge zu helfen und sie gar erst zu ermöglichen ebenso.

Aber ebenso offensichtlich ist eben auch das verharrende Moment, der nivellierende Impuls des Wohlgeordneten. Alles hat seinen Platz, historisch gewachsenes Stiftungskapital arbeitet und die Zinsen sollen das kreative Kapital mehren. Lebendige Urbanität als Infrastruktur für die Kreativ-Wirtschaft soll mit der gleichen Effizienz organisiert werden wie die Hafen-Querspanne als Notwendigkeit für die wachsende Hafenwirtschaft entschieden und durchgesetzt wird.

Diese Analyse ist pauschal und damit notwendigerweise ungerecht. Denn eigentlich ist nichts daran auszusetzen, wenn in den Ateliers und

Zeichnung von Marino Degano



Galerien mit der gleichen Professionalität gearbeitet wird wie im Kontor und auf der Containerbrücke. Wenn es gut läuft, kann man sogar von allen die gleiche, hohe Miete nehmen. Der Deal ist klar, man ist sich handelseinig, hanseatischer Handschlag und los geht's.

Stiftungen stabilisieren die Kulturszene, das ist ihre Aufgabe und ihr Dilemma zugleich. Aber an den Rändern mehren sich die Unzufriedenen. Wenn Gentrification-Projekte öffentlich als langfristige Maßnahme zur Erhöhung der Durchschnittsmieten diskutiert werden und Künstler so zum berechenbaren Teil der Wertschöpfungskette der Immobilienwirtschaft werden, dann können und müssen Künstler nervös werden.

»Komm in die Gänge«, die Besetzung des Gängeviertels durch Hamburger Künstler im Spätsommer des Jahres, ist das aktuellste Beispiel einer Kunstszene, die für ihre Freiräume kämpft und damit nicht die geistigen meint. Das Subvision-Kunst-Festival auf einer noch nicht bebauten Fläche in der Hafen-City wirkt geradezu trotzig in seinem Kampf gegen das Verschwinden der Brache aus dem Stadtbild. Die Kunst ist praktischerweise schon in Container verpackt. Sie wegzuräumen, wenn weiter gebaut werden soll, wird kein Problem sein. Und die Initiative »Kein Ikea in Altona« schreibt in dem offenen Brief an Ikea-Gründer Ingvar Kamprad: »So wie die Dinge stehen, muss man um jede Brache froh sein, die nicht einem neuen Shopping-Paradies, einem Büroturm oder einem Apartment-Hochhaus mit exklusiven Eigentums-Lofts weichen muss.«

Freiräume bereitzustellen, ist die Aufgabe der Stadt, Freiräume zu erobern, ist das Rollenverständnis der Kunst. Und dazwischen die Stiftungen als Verteilungsinstanzen, unabhängig von beiden Seiten und doch beiden verpflichtet.

In einer Gesellschaft aber, in der Kreativität, sei sie angewandt oder künstlerisch frei, zum wesentlichen Faktor zukunftsorientierten Wirtschaftens wird, müssen Stiftungen ihr Selbstverständnis überdenken und ihre Rolle neu finden. Kreativität als Wirtschaftsfaktor und Künstler als Vorboten und Musen eben dieser Kreativwirtschaft sorgen für eine Umkehrung der Verhältnisse. Nicht die Stiftungen leben von dem, was die Wirtschaft ihnen zur Verfügung stellt. In Zukunft ist die Wirtschaft selbst auf Stiftungen angewiesen, die die notwendigerweise chaotischen Bedingungen für Kreativität schaffen.

Es wird nicht mehr darum gehen, mit hanseatischer Zurückhaltung Lücken zu stopfen. Vielmehr müssen Lücken gefunden und aufgerissen

werden. Nicht Lücken schließen, Lücken erschließen und bestehende verteidigen – das muss der Anspruch sein. Lücken, in denen Neues möglich ist, Lücken, die mehr sind, als die großmütige Geste einer Stadt, die Künstlern im Tausch für ihre Kreativität die Latte-Macchiato-Preise im Schanzenviertel in die Höhe treibt.



Marc Schwieger

Marc Schwieger, Mitglied im Kuratorium des Hamburger Max-Brauer-Preises, arbeitet seit 20 Jahren in der Medienbranche: als Kreativer in Werbeagenturen, als Journalist und Autor u. a. für Spiegel TV und für diverse Radiosender; er hat Literaturwissenschaften, Philosophie, Geschichte und Sprachwissenschaft studiert. Als Partner der Scholz & Friends GmbH und als ihr International Creative Director berät er nationale und internationale Kunden aus den verschiedensten Bereichen; aktueller Fokus: Medien- und Retailunternehmen von Tchibo bis Reno und von RTLII bis zum Hamburger Schauspielhaus. Marc Schwieger ist verheiratet und Vater zweier Kinder, er bloggt auf inspirationsgesellschaft.de. Im November 2009 gründet er seine eigene Agentur *undSchwieger*.

Aus Noten Musik zaubern, aus Buchstaben Geschichten

Hamburger Max-Brauer-Preis 2009



»Denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen«, heißt es in Goethes *Faust*. Wer es auch lesen kann, dem wird das in die Schrift Gebundene lebendig, dem werden Noten zu Musik und Buchstaben zu Geschichten. *Das Klingende Museum* Hamburg und der Verein *MENTOR – die Leselernhelfer HAMBURG* widmen sich der Aufgabe, Kindern und Jugendlichen Kunst und Kultur zu erschließen. Für ihren grundlegenden Beitrag zur Persönlichkeitsbildung junger Menschen erhielten beide Hamburger Institutionen in diesem Jahr den Hamburger Max-Brauer-Preis 2009.

Beide Einrichtungen sind auf Initiative einzelner Bürger entstanden, als Musterbeispiele bürgerschaftlichen Engagements stellen sie ehrenamtliches Wirken in den Dienst universitärer Ausbildung. Die Preisverleihung am 15. Juni 2009 im *Sommerzelt* des Thalia Theaters ehrte die Preisträger mit bewegenden Laudationes und gab mit einem inspirierten Programm Einblick in ihre Arbeit. Im Namen der Preisträger dankten Prof. Gerd Albrecht für *Das Klingende Museum* und Antje Schmidt-Kloth, Erste Vorsitzende von *MENTOR – die Leselernhelfer HAMBURG e. V.*

Den Traum eines »klingenden Museums« träumte und realisierte 1989 Prof. Gerd Albrecht, seinerzeit Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper und des Philharmonischen Staatsorchesters in Hamburg. Ein Museum zum Ausprobieren und Anfassen sollte es sein, etwas ganz anderes als das, was der Klang des Wortes »Museum« verspricht.

Kleinen Besuchergruppen stehen kompetente Experten gegenüber. Es sind Musikstudenten, Musikpädagogen oder Musiker, die sich für das Lehramt vorbereiten. Ohne ihr Engagement wäre *Das Klingende Museum* wirklich »nur« eine Ansammlung kurioser, mechanischer, alter und neuer Gegenstände aus Holz, Ton, Darm, Haar, Blech und Plastik; in Glaskästen, mit Beschriftung, Geschichte, Bedienungsanleitung – aber ohne Leben. [...] Das Ausprobieren überrascht: es kitzelt in den Lippen und Fingern, an der Schulter, es vibriert der Bauch, das Instrument ist schwerer als gedacht, der Bogen leichter zu führen; die Oboe lässt sich bitten und nicht für jeden produziert sie einen Ton! Das Alphorn produziert seinen Ton so weit entfernt vom Musiker, dass man meint, er käme aus einem anderen Raum; die Harfe verzaubert – verlässlich. Das gemeinsame Trommeln spätestens bringt alle zum Lachen. Die Besucher erfahren und begreifen, wie Klänge entstehen, wie sie sich anhören und anfühlen und erleben so die Instrumente ganz elementar und sinnlich. Man könnte auch sagen: die Instrumente erwachen zum Leben und mit ihnen ihre Spieler.

Theresita Colloredo, Librettistin, in ihrer Laudatio auf Das Klingende Museum

Das Klingende Museum war bei seiner Gründung eines der ersten interaktiven Museen Deutschlands. Seit nunmehr 20 Jahren dürfen seine großen und vielen kleineren Besucher die über einhundert Musikinstrumente der Sammlung anfassen und auf ihnen spielen: anschlagen, zupfen und streichen, pauken und trompeten. Unter professioneller Anleitung erschließt sich ihnen auf diese Weise die Faszination von Musik von einer anderen, den meisten noch fremden Seite; ganz nebenbei lernt man beispielsweise Blech- von Holzblasinstrumenten zu unterscheiden. Für viele Besucher ist dies der Auftakt zu eigenem Musikunterricht. 12.000 Kinder kamen 2008 ins *Klingende Museum*. Ein *klingendes Mobil* kommt seit 2009 auch zu den Kindern, fährt in Kindergärten und Schulen. Prof. Gerd Albrecht finanzierte *Das Klingende Museum* viele Jahre privat, heute wird es von der Hubertus-Wald-Stiftung gefördert.

MENTOR – die Leselernhelfer HAMBURG e. V. unterstützt seit 2004 Hamburger Kinder darin, ihre Lesefähigkeit und ihr Textverständnis zu verbessern. Die Schule schlägt dem Verein Schüler vor, für die das Lesen im Unterricht bereits zum Stolperstein geworden ist. Die Mentoren tauchen zusammen mit ihrem »Patenkind« wöchentlich ein in die Welt der Bücher, sie erleichtern ihren Schützlingen den Zugang zu den wunderbaren Geschichten, die sich im Labyrinth der Buchstaben verbergen. Kindern, die zuhause nicht mit der deutschen Sprache aufwachsen, wird durch den Austausch mit einem deutschsprachigen Erwachsenen zudem die Integration in den Alltag an einer deutschen Schule erleichtert. Der Verein knüpft und pflegt Kontakte zu Schulen, koordiniert und betreut die Arbeit der Mentoren, sucht und sichert Finanzierungsmöglichkeiten, sorgt für Schulung, Fortbildung sowie Wissenstransfer und übernimmt die Erfolgskontrolle. Seit seiner Gründung hat *MENTOR – die Leselernhelfer HAMBURG e. V.* bereits 1200 Schüler unterstützt.

Hamburgs Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck würdigte in ihrem Grußwort das Kuratorium des Hamburger Max-Brauer-Preises. Ansgar Wimmer, Vorsitzender des Vorstands der *ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S.*, dankte den Mitgliedern des Preiskuratoriums unter Vorsitz von Marianne Tidick, Ministerin a. D., und hob dessen Arbeit als besonders fruchtbar hervor. Seinen Erfolg verdankt das Kuratorium des Brauer-Preises auch den verschiedenen Perspektiven seiner auf unterschiedliche Weise in der Stadt verankerten Mitglieder: Mit Marianne Tidick, Nikolaus Schües, Menso Heyl,



Prof. Franklin Kopitzsch und Matthias Schwark sitzen Fachleute aus Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien und Stiftungswesen an einem Tisch. Anlässlich der Verleihung des Hamburger Max-Brauer-Preises wurden auch die Gruppenstipendien für Europäisches Schulwandern vergeben. Die *ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S.* unterstützt 2009 Reisen des Abendgymnasiums St. Georg, der Max-Brauer-Schule und der Theodor-Heuss-Schule. Vertreter der Schulklassen und ihre Lehrer stellten ihre Reisepläne vor:

1. Schule Weidemoor: *Drei Länder – Vier Natur Nationalparke*, Rucksackwanderung durch Deutschland, Österreich und die Tschechische Republik
2. Gymnasium Meiendorf: *Pilgern auf dem Jakobsweg*
3. Max-Brauer-Schule: *Zugspitzenexpedition*, von Reutte/Tirol bis zur Zugspitze

Natürlich »lernt« man Lesen in der Schule, aber manchen Kindern fällt dies nicht leicht. Man muss es auch üben und dann, mit zunehmender Übung, wächst auch die Lust am Lesen. *MENTOR e. V.* engagiert sich dafür, dass junge Menschen Lesen üben und Freude am Lesen entwickeln. Seine Mitglieder schenken Kindern Zeit, um bei ihnen Verständnis, Interesse und schließlich sogar Begeisterung für das Lesen zu wecken. Sie nennen sich Leselernhelfer und unterstützen sie nach Art von Mentoren – das heißt auf eine sehr persönliche, individuelle Weise – darin, lesen zu lernen und zu üben. Und mit dem Immer-besser-lesen-Können kommt dann auch die Motivation, immer mehr zu lesen. Wenn Kinder es gut können, lesen sie selbstständig, immer wieder und mit Ausdauer – manchmal sogar unter der Bettdecke ...

Dr. Claudia Langen, Geschäftsführerin des Mentorenprogramms Big Brothers Big Sisters in Deutschland, in der Laudatio auf MENTOR – die Leselernhelfer HAMBURG e. V.

Der Hamburger Max-Brauer-Preis – ein Blick zurück

Der mit 15.000 Euro dotierte Hamburger Max-Brauer-Preis wird seit 1993 jährlich an Persönlichkeiten und Einrichtungen in der Freien und Hansestadt Hamburg verliehen. Er ermutigt Akteure, die das kulturelle, wissenschaftliche oder geistige Leben Hamburgs mit ihrem Engagement prägen. Alfred Toepfer verband diesen Preis mit dem Namen Max Brauers (1887 – 1973), dem ersten gewählten Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg nach dem Zweiten Weltkrieg.

Die Empfänger des Hamburger Max-Brauer-Preises von 1993 bis heute

- 1993 Horst Dietrich, Gründer des Kulturzentrums Fabrik in Hamburg Altona
- 1994 Gerda Gmelin †, bis 1999 Direktorin der Hamburger Bühne Theater im Zimmer
- 1995 Prof. Dr. Ursula Büttner, Historikerin
- 1996 Prof. Dr. Hermann Hipp, Professor für Kunstgeschichte
- 1997 Annemarie Dose, Gründerin der Hamburger Tafel
- 1998 Eberhard Möbius, Theaterautor und Regisseur, Gründer des Kabarett-Theaters DAS SCHIFF
- 1999 Katholische Akademie Hamburg
Evangelische Akademie der Nordelbischen Kirche
- 2000 Jürgen Flimm, Theaterregisseur, von 1985 bis 2000 Intendant des Thalia Theaters
- 2001 Claus Bantzer, Organist, Chorleiter und Komponist (1968 Masefield-Stipendiat)
- 2002 Hinz&Kunzt, Hamburger Straßenmagazin
- 2003 Freie Akademie der Künste in Hamburg
- 2004 Hamburger Bürger, ausgezeichnet für ihr Engagement für die Verlegung von Stolpersteinen in Hamburg
- 2005 Ingo Metzmacher, Dirigent
- 2006 Dunkelziffer e.V., Hilfe für sexuell missbrauchte Kinder
- 2007 MOTTE e.V., Stadtteilkulturzentrum in Hamburg Ottensen
Louise Schroeder Schule, ehemals Schule Chemnitzstraße, Hamburg Altona
- 2008 Eckart Krause und Dr. Rainer Nicolaysen, Historiker
- 2009 Das Klingende Museum
MENTOR – die Leselernhelfer HAMBURG e.V.

Orte jüdischen Lebens und jüdischer Geschichte in Hamburg

Der Hamburger Joseph-Carlebach-Platz, auf dem einst die größte Synagoge Hamburgs stand, ist einer von vielen Orten jüdischen Lebens in Hamburg. Einige von ihnen erzählen dem vorüber gehenden Besucher ihre Geschichte, an manchen lassen *Stolpersteine* den aufmerksamen Passanten innehalten. Andere Orte aber geben ihre mit jüdischem Leben verbundene Geschichte nicht preis, die doch zur Freien und Hansestadt Hamburg ebenso dazugehört wie Michel und Alster.

Seit März 2009 gibt es für Hamburg einen Stadtplan zu Orten jüdischen Lebens in Hamburg. Die Karte der Behörde für Kultur, Sport und Medien führt in Bildern und mit Texten in Deutsch, Englisch und Hebräisch an 30 Orte jüdischer Geschichte und aktuellen jüdischen Lebens in der Hansestadt. »Mit diesem Stadtplan«, so Senatorin Karin von Welck im Pressegespräch, »lässt sich Hamburgs jüdisches Leben von einst und heute neu entdecken. Schon ein einziger Blick auf den Plan macht deutlich: Nicht nur Hamburgs Geschichte ist jüdisch geprägt, sondern auch Hamburgs Gegenwart.«

Gute Ideen und ihre Umsetzung

Im Juli 2007 hatte die Senatorin gesellschaftliche Akteure Hamburgs zu der Frage *Wie geht Hamburg mit seinem jüdischen Erbe um?* zum Elbehausgespräch ins Gästehaus der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. an der Elbchaussee geladen. Aus dem Gespräch ging die Idee hervor, eine Studie zu Orten jüdischen Lebens in Hamburg, die die Historikerin Sylvia Necker für das *Institut für die Geschichte der deutschen Juden* verfasst hatte, ins Internet zu stellen. Dies wurde von der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. gefördert.

Die Ergebnisse der Studie gingen in den Stadtplan *Orte jüdischen Lebens in Hamburg* ein, dessen Herstellung durch die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S., die Herbert und Elsbeth Weichmann-Stiftung sowie die Handelskammer Hamburg gefördert wurde.

www ► Der Stadtplan ist seit 5. März 2009 in der Touristeninformation Hamburg sowie im Internet unter www.hamburg.de kostenlos erhältlich und wurde aufgrund großer Nachfrage bereits nachgedruckt.

www ► Ergänzend zu dieser Initiative erstellten Studentinnen der HafenCity Universität ein Geoinformationssystem, in dem man online vertiefende Informationen recherchieren kann: <http://www.igdj-hh.de>

Masefield

Konzerte, Auszeichnungen und Stipendien

Die Geschichte, wie die Masefield-Konzerte zu ihrem Namen kamen, ist eine richtige Geschichte. Namenspatron ist der englische Dichter John Masefield, geboren 1878 im englischen Ledbury, gestorben 1967. Im Jahr 1902 publizierte John Masefield seinen ersten Gedichtband *Saltwater Ballads*, der seinen späteren Ruhm begründete, 1930 wurde er als Meister englischer Lyrik und Prosa zum britischen Hofdichter ernannt. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges erkannte die Stiftung F.V.S. dem Dichter ihren Hansischen Shakespeare-Preis zu; zur Preisverleihung kam es 1938 nicht mehr. Als die Auszeichnung 1951 überreicht wurde, spendete John Masefield einen Teil des Preisgeldes spontan für die Förderung deutscher Musikstudenten. Eine große, versöhnende Geste auch und insbesondere im Gedenken an seinen Sohn: Lewis Masefield, der Pianist hatte werden wollen, war im Zweiten Weltkrieg umgekommen. Die Stiftung F.V.S. bat damals die Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, Musikstudenten auszuwählen, die in den Genuss der von John Masefield gestifteten Förderung kommen sollten. Seitdem finden jährlich zwei Konzerte im Kleinen Saal der Laeishalle

Die Arbeitsweise und die Arbeitsbedingungen eines professionellen Orchesters sind für viele Menschen ein Buch mit sieben Siegeln. Das ist schade, denn so wird das Wunder, das ein Orchester zum Beispiel bei der Aufführung einer großen Symphonie vollbringt, gar nicht erkannt: das perfekte Zusammenspiel von sechzig, achtzig oder einhundert Individualisten. Dass gerade hervorragende Musikstudenten möglichst schon während ihrer Ausbildung die Fähigkeiten erlernen sollten, ja erlernen müssen, die das Spielen in einem Orchester braucht, hat die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. erkannt. Dem Orchester ermöglicht das Engagement der Stiftung den herausfordernden Kontakt zu neugierigen, herausragenden jungen Musikern. Die Förderung der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. setzt an einem Punkt an, der in viele Richtungen Auswirkungen entfaltet und strahlt.

Daniel Kühnel, Intendant Hamburger Symphoniker

in Hamburg statt. Ein Höhepunkt des Hamburger Musiklebens war das 100. Masefield-Konzert: Am 23. Februar 2004 traten im Großen Saal der Laeishalle Hamburg ehemalige Masefield-Stipendiaten auf, unter ihnen Claus Bantzer, Organist und Chorleiter in Hamburg, Bernhard Gmelin, Solocellist des NDR-Sinfonieorchesters und Andreas Röhn, 1. Konzertmeister im Sinfonieorchester des Bayrischen Rundfunks.

Bis 2005 wurden jährlich bis zu sechs »Masefield-Stipendien« zuerkannt und anlässlich der zwei pro Jahr veranstalteten Konzerte überreicht. Da es sich dabei um einmalige Förderungen – dotiert mit 2000 Euro – handelte, wurde die Bezeichnung 2006 in »Masefield-Studienpreis« umbenannt. Um die traditionell etablierte Förderpraxis im Sinne einer größeren

Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln, wurde eine der sechs Förderungen zugleich in ein »rechtes« Stipendium umgewandelt: Seit dem Wintersemester 2006/07 vergibt die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. jährlich bis zu fünf Masefield-Studienpreise zu je 2000 Euro an Musikstudierende der Hamburger Hochschule für Musik und Theater und fördert darüber hinaus einen Studierenden mit einem einjährigen Masefield-Stipendium. Neben der finanziellen Unterstützung von monatlich 920 Euro ist dieses Stipendium mit regelmäßigen Orchesterdiensten bei den Hamburger Symphonikern verbunden und bietet so die Chance, berufliche Erfahrungen zu sammeln. Die Auszeichnungen werden anlässlich eines Konzertes übergeben, das die Studierenden selbst gestalten und zu dem die Stiftung in den kleinen Saal der Laeishalle Hamburg einlädt. Die Studierenden werden von der Stiftung später oft für weitere Konzertaktivitäten engagiert, etwa bei Preisverleihungen oder im Rahmen des Siggener Kultursommers (siehe Seite 54).

In den 1950er und 1960er Jahren lud Alfred Toepfer die neuen Masefield-Stipendiaten und ihre Lehrer einmal jährlich zu einem zwanglosen Miteinander in das Gästehaus der Stiftung an der Elbchaussee ein. An die Tradition dieser Teestunden knüpft die Stiftung heute an, indem sie dort jeweils an den Folgetagen des Konzertes im Frühjahr neuen und ehemaligen Masefield-Stipendiaten beim Masefield-Frühstück Gelegenheit zum Austausch gibt.

Ausgezeichnet – und dann?

Einige der ehemaligen Masefield-Stipendiaten sind heute weltberühmt, Justus Frantz zum Beispiel oder Christoph Eschenbach. Viele andere sitzen an Pulten großer und kleinerer Orchester oder gehören Opernensembles deutscher und internationaler Bühnen an, die meisten geben ihre Erfahrung in der Lehre weiter. Sie alle haben die Musik mit großem Erfolg zu ihrem Beruf gemacht. Zwischen dem Auftritt beim Hamburger Masefield-Konzert und dem, was diese Musiker heute tun, liegt ein

Christoph Eschenbach erhielt 1961 ein Masefield-Stipendium für sein Klavierspiel. Seit 2003 ist Christoph Eschenbach Musikalischer Leiter des Philadelphia Orchestra.





Tomonori Sato

Weg: Er ist länger oder kürzer, je nachdem, wie lange sie schon unterwegs sind. Mit ihrem Europäischen Fördernetzwerk begleitet die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. die gestern, heute und morgen Ausgezeichneten auf ihren Wegen.

Ein Beispiel: Am 16. Mai 2006 fand im Kleinen Saal der Laeishalle das 104. Masefield-Konzert statt. Einen Masefield-Studienpreis nahmen bei diesem Konzert die französische Pianistin Delphine Lizé, die ungarische Flötistin Nóra Kiszty und der japanische Trompeter Tomonori Sato entgegen.

Tomonori Sato, damals Student in der Klasse von Prof. Matthias Höfs, ist heute Erster Trompeter des Tokyo Symphonic Orchestra. Nóra Kiszty gründete 2004 das Ensemble *Il Suono*, dessen Hauptinteresse der Musik des Früh- und Hochbarock gilt. Im Oktober 2006 fand sie sich außerdem mit den Blockflötistinnen Maria Pallasch, Anabel Röser und Michaela Schuster zu dem Ensemble *Elb'an Flutes* zusammen, das sein Debüt im Februar 2007 mit großem Erfolg in der Laeishalle Hamburg gab. Heute konzertieren beide Ensembles erfolgreich im Norden Deutschlands, *Elb'an Flutes* zunehmend auch in anderen Bundesländern.

Die Konzertkarriere der vom Publikum gefeierten Pianistin Delphine Lizé begann während ihres Studiums in Hamburg. Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S., deren Arbeit die Künstlerin bereits durch mehrere Auftritte bei Preisverleihungen sowie Konzerten in Hamburg und Siggendorf bereichert hat, erkannte ihr im Geschäftsjahr 2008/09 eine Folgeförderung zu: Sie förderte gemeinsam mit der Stiftung Maritim Hermann & Milena Ebel und dem Bankhaus Berenberg einmalig eine Professur von Delphine Lizé an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater.

Stipendium und Auszeichnungen 2008/09

Im Berichtszeitraum fanden das 109. und das 110. Masefield-Konzert statt. Am 18. November 2008 erhielten zwei Pianistinnen die Masefield-Studienpreise für das Wintersemester 2008/09: die Japanerin Itsuki Takahashi sowie Olga Jegunova aus Lettland. Das einjährige Masefield-Stipendium teilten sich diesmal die beiden Trompeter Björn Kadenbach und Sönke Klegin, sie erhalten nun jeweils ein Stipendium von 500 Euro monatlich.

Das Programm des 110. Masefield-Konzerts am 5. Mai 2009 gestalteten die chinesische Flötistin Shinan Zhou, der japanische Hornist Takeshi Izumi sowie der polnische Pianist Hubert Rutkowski.

Galerie im Georgshof

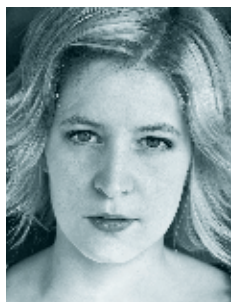
Ausstellungen in der *Galerie im Georgshof* in den Räumen der Geschäftsstelle der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. begleiten seit 2006 das Programm der Stiftung. Mitglieder des Europäischen Fördernetzwerks stellen sich und ihre Arbeit vor, Themen der Stiftungsarbeit werden vertieft oder erfahren durch Ausstellungen von Kooperationspartnern eine andere Perspektive, auch das Wirken von Künstlern aus dem Umkreis des Stifters oder der Stiftungsgeschichte wird beleuchtet. Die Ausstellungen der Galerie erfreuen sich steigenden Zuspruchs, die Vernissagen werden mittlerweile stets von rund einhundert Gästen besucht. Im Geschäftsjahr 2008/09 waren zu sehen: *Exil am Mittelmeer*, *Den Wald vor lauter Bäumen ...*, *Haymatloz*, *naturalia* und *Italienische Sehnsuchtsorte*. Die folgende Auswahl gibt Einblick in die Arbeit der Galerie.

Exil am Mittelmeer

Vom 10. Juni bis 9. September 2008 konnte die Stiftung die Ausstellung *Exil am Mittelmeer – Deutsche Schriftsteller in Südfrankreich von 1933 – 1941* zeigen; sie begann damit eine Ausstellungsreihe zum Thema Exil, in der auch die spätere Ausstellung *Haymatloz* stand. Das Projekt *Fluchtpunkt Marseille. Leben im Exil 1933 bis 1941* war anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zwischen Hamburg und Marseille ins Leben gerufen worden, Herzstück des Projektes war die Ausstellung *Exil am Mittelmeer der Monacensia*, Literaturarchiv und Bibliothek in der Münchner Stadtbibliothek.

Den Wald vor lauter Bäumen ...

Die Kunstsammlung der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S., die 2007 inventarisiert wurde, enthält 27 Radierungen des niederländischen Malers Anthonie Waterloo (1610 – 1690), die Stiftung stellte sie vom 29. September bis 19. Dezember 2008 der Öffentlichkeit vor. Prof. Dr. Herwig Guratzsch und Dr. Uta Kuhl von der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf führten bei der Vernissage in die Ausstellung ein. Anthonie Waterloo arbeitete überwiegend als Zeichner und Radierer. Die meisten seiner Werke zeigen die Natur: von fast fotografisch anmutenden Landschaftszeichnungen bis hin zu atmosphärisch verdichteten Darstellungen des Waldes, der ihn besonders faszinierte. Von Waterloos Leben weiß man wenig. Bekannt ist allerdings, dass er viel reiste: wie viele seiner Zeitgenossen entlang des Rheins; auch in Norddeutschland ist er gewesen.



Nóra Kiszty



Delphine Lizé

Haymatloz

Die Ausstellung *Haymatloz* dokumentiert die Lebenswege deutschsprachiger Emigranten in der Türkei anhand von Skizzen bekannter und weniger bekannter Persönlichkeiten. Sie wurde vom Verein *Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin* erarbeitet und zusammen mit dem Goethe-Institut und der Akademie der Künste Berlin erstellt. *Haymatloz* war 1998 zunächst in Istanbul zu sehen, ab 2000 in erweiterter Form dann in vielen Städten Deutschlands. 2008 wurde die Ausstellung neu gestaltet. Vom 20. Januar bis 27. Februar 2009 zeigte die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. sie in dieser Neufassung erstmals in Hamburg. Dr. Christine Fischer-Defoy, Vorsitzende des Vereins *Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin*, konnte für die Einführung gewonnen werden.

Die hohe Besucherzahl zur Eröffnung und während der Laufzeit der Ausstellung zeigte das Interesse am Thema Exil. Die Türkei war kein klassisches Ziel für Verfolgte aus dem nationalsozialistischen Deutschland, den meisten Besuchern war vieles deshalb neu. Zur Eröffnung waren auch Nachfahren ehemaliger Exilanten gekommen, ebenso Türkischstämmige, die Personen und Örtlichkeiten auf den gezeigten Fotos erkannten. Hieraus ergaben sich lebhaftige Gespräche.

naturalia

60 Exponate verschiedener Formate in Petersburger Hängung zeigten vom 4. März bis 24. April Werke von Ilze Orinska, 1998 Stipendiatin der ALFRED

TOEPFER STIFTUNG F.V.S. Die in *naturalia* ausgestellten Gemälde zeigten Natur meist in extremer Nahaussicht. Sie luden den Betrachter ein, die Sehnsucht des Stadtmenschen nach »unverfälschter Natur« zu hinterfragen – der eingehenden Betrachtung erschlossen sich Details wie zum Beispiel die unnatürliche Körperhaltung einer Katze oder die faule Stelle an einer Frucht.

Eröffnung der Ausstellung *naturalia* mit Gemälden von Ilze Orinska

*Operativ fördern*

Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. versteht sich vorrangig als operative Stiftung, die im Rahmen ihres Satzungszwecks eigene Vorhaben und Programme initiiert und durchführt. Sie ist offen für Partnerschaften und Kooperationen, fördert jedoch nur dann Projekte Dritter, wenn deren Vorhaben in besonderer Weise einen Beitrag zu den Zielen und dem Programm der Stiftung zu leisten versprechen; der Vorstand der Stiftung hat die Möglichkeit, Einzelförderungen zu bewilligen, die in der Regel die Höhe von 5000 Euro nicht übersteigen.

In den letzten Jahren ergaben sich auf diese Weise immer häufiger Förderungen mit Bezug zur Freien und Hansestadt Hamburg. Dies kommt dem Wunsch der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. entgegen, sich als Stiftung in der eigenen Stadt zu bewegen und Akteure zu unterstützen, die mit ihrer Arbeit deren kulturelles Leben prägen. Im Folgenden sind die auf Hamburg bezogenen Einzelförderungen 2008/09 zusammengefasst, unter ihnen einige Förderungen innerhalb des Europäischen Fördernetzwerks der Stiftung.

*Förderungen im Bereich Europa/Interkultureller Dialog**Europa macht Schule e.V.: Europa-Kreativwerkstatt*

Der Verein Europa macht Schule e.V. hat im März 2009 über einhundert Hamburger Oberstufen- bzw. Berufsschüler eingeladen, sich in einer zweitägigen Kreativwerkstatt mit dem Thema Europa auseinanderzusetzen, zu der auch inhaltliche Einführungen und eine Diskussionsrunde mit Politikern und anderen gesellschaftlichen Akteuren gehörten. (2000 Euro)

Generalkonsulat Polen: Ausstellung im öffentlichen Raum in Hamburg

Das Generalkonsulat der Republik Polen in Hamburg zeigte vom 27. Februar bis 4. März 2009 die Ausstellung *Geschichte von jenseits des Eisernen Vorhangs* im öffentlichen Raum in Hamburg, die den polnischen Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg thematisierte. Die Ausstellung erinnerte an die gemeinsame Geschichte Polens, Deutschlands, Ungarns und der Tschechoslowakei, insbesondere zwischen 1970 und 1989, der Zeit der Protestbewegungen gegen die sowjetische Politik und Dominanz. Sie wurde eröffnet von Prof. Władysław Bartoszewski, Staatssekretär, Beauftragter des Ministerpräsidenten der Republik Polen für Internationalen Dialog und im Jahr 1983 Herder-Preisträger der Stiftung. (2000 Euro)

*Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. in Hamburg:**Woche der Brüderlichkeit 2009*

Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit veranstaltet seit 1952 jedes Jahr im März eine *Woche der Brüderlichkeit*. 2009 fand die zentrale Eröffnungsfeier in Anwesenheit des Bundespräsidenten in Hamburg statt. Das Rahmenprogramm dieser Veranstaltung 1949 – 2009. *Soviel Aufbruch war nie* wurde durch die Stiftung unterstützt. (1000 Euro)

*Förderung im Bereich Geschichte**Mahnwache zur Erinnerung an die Reichspogromnacht*

Auf dem Hamburger Joseph-Carlebach-Platz stand einst die größte Synagoge Hamburgs. Sie wurde am 9. November 1938 von den Nazis angezündet. Am 9. November 2008 erinnerten Christen, Juden und Muslime erstmals gemeinsam mit einer Mahnwache an die Reichspogromnacht vor 70 Jahren.

Am Abend wurde gemeinsam mit der Liberalen Jüdischen Gemeinde und den Lichtkünstlern Michael Batz und Yohana Hirschfeld eine von der Stiftung geförderte künstlerische Illumination auf dem Platz veranstaltet: Die zerstörte Synagoge wurde mit Lichtstrahlen markiert. »Damit wollen wir darauf hinweisen, dass da etwas fehlt und es denkbar ist, dort irgend-

wann wieder ein Haus jüdischen Lebens, eine zentrale Synagoge zu errichten«, sagte der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde, Ruben Herzberg, an jenem Abend. (2500 Euro)

Auftritt der Theatergruppe *Obdach-Fertig-Los**Förderungen im Bereich Kulturelles Leben**Workshop der Theatergruppe Obdach-Fertig-Los*

Die Hamburger Theatergruppe *Obdach-Fertig-Los* bringt seit mehr als 13 Jahren Geschichten vom Leben auf der Straße auf die Bühne. Im September 2009 unterstützte die Stiftung eine viertägige Gruppenfreizeit der Theatergruppe im Haus Neudorf e.V., Stein-Preisträger 2006, die der Arbeit an einem neuen Theaterstück diente. 2007 wurde *Obdach-Fertig-Los* schon einmal für einen Auftritt im Berliner Ensemble unterstützt. (1170 Euro)

Literaturhaus Hamburg e.V.: Literarisches Gespräch

Das Literaturhaus Hamburg plant, sein seit zehn Jahren bestehendes Format *Philosophisches Café* zu ergänzen: durch eine Veranstaltungsreihe, die über den Tellerrand der aktuellen Neuerscheinungen hinausblickt und dem Gespräch über Literatur neue Substanz verleiht. Die Stiftung engagierte sich hier mit einer Anschubfinanzierung. (2000 Euro)

David Chotjewitz: goethe / liebe / sample / culture

Mit Hamburger Jugendlichen aus verschiedenen sozialen und kulturellen Gruppen wurden Szenen aus dem Leben des jungen Goethe erarbeitet: Eine Inszenierung in klassischem Kostüm entstand, jedoch mit heutigen Frisuren und Schuhen – ein Projekt, das Jugendliche anregte, eigene Geschichten, Wünsche und Träume umzusetzen. Aufgeführt wurde *goethe / liebe / sample / culture* am 6. und 7. November 2008, im Rahmen des interkulturellen Festivals *eigenarten*. Die Stiftung unterstützte die Ausstattung des Stückes. (500 Euro)

Hinz&Kunzt: Jubiläumsausgabe

Das Hamburger Straßenmagazin *Hinz&Kunzt*, Max-Brauer-Preisträger 2002, brachte zu seinem 15. Jubiläum am 7. November 2008 eine Sonderausgabe zum Thema Armut und Obdachlosigkeit heraus. Die Stiftung unterstützte hierfür einzelne journalistische Beiträge. (3000 Euro)

Europäisches Fördernetzwerk

Der Hamburger Fotograf André Lützen, 2006/07 Reisestipendiat bei der fotografischen Recherche *Was ist wichtig?*, wurde für die Fortsetzung seines Projektes *Außenlinie* gefördert. André Lützen bereist mit seiner Kamera die mittel- und osteuropäischen Grenzen Europas. *Außenlinie* entsteht in Zusammenarbeit mit der Autorin Nora Luttmer. (2000 Euro)

YoungStar Fest 2009 auf Kampnagel

Das YoungStar Fest, ein internationales Festival der Künste von Jugendlichen für Jugendliche, fand vom 6. bis 20. Juni 2009 mit großem Erfolg auf Kampnagel statt. In seinem spartenübergreifenden, internationalen Umfang und wissenschaftlichen Anspruch war das Festival ein Novum im Bereich der künstlerischen Arbeit mit Jugendlichen: Autoren, Choreografen,

bildende Künstler, Schauspieler und Regisseure erarbeiteten aus den Ideen von Hamburger Schülern Texte, Aufführungen sowie Musik- und Tanzperformances. (2000 Euro)

Kunstverein Harburger Bahnhof

Seit Januar 2007 realisiert der Kunstverein Harburger Bahnhof den bis 2009 angelegten Ausstellungszyklus *Reihe: Ordnung*. In diesem Zyklus will der Verein zeitgenössische Künstler und die Vermittlung ihrer Kunst vor Ort stärken und sich im aktuellen Kunstdiskurs positionieren. Sieben Schlagworte eröffneten ein Gesprächsangebot an Besucher: Arbeit, Geld, Liebe, Sex, Macht, Freiheit, Zukunft. Die Realisierung des 6. Teils *Reihe: Ordnung sagt – Freiheit* wurde durch die Stiftung unterstützt. (2000 Euro)

Brahms-Gesellschaft: Buchprojekt zu Hamburg als Musikstadt

In Absprache mit der Carl-Toepfer-Stiftung wurde das Buchprojekt *Musikstadt Hamburg* der Johannes-Brahms-Gesellschaft unterstützt. Das Buch führt seine Leser durch vier Jahrhunderte Musikleben in Hamburg, beginnend mit der Kirchenmusik im 17. Jahrhundert bis hin zur künftigen Elbphilharmonie. (2500 Euro)

Museum für Kunst und Gewerbe

Das *Hubertus Wald Kinderreich* im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe ist ein von Museumspädagogen konzipierter und betreuter Spielraum für Phantasie, der durch das Engagement der Hubertus Wald Stiftung entstehen konnte. Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. förderte die Entwicklung von Audio Guides sowie den Internetauftritt für diesen Raum. (3000 Euro)

Behörde für Kultur, Sport und Medien Hamburg: Buchstart

Buchstart ist ein Projekt zur Leseförderung: Alle Hamburger Familien mit einjährigen Kindern erhalten bei der sechsten kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchung vom Kinderarzt eine *Buchstart*-Tasche mit Bilderbüchern und Lesetipps. Gleichzeitig werden Eltern und Kleinkinder im Umgang mit Büchern begleitet. An den Erfolg des Projektes anknüpfend wird nun mit *Buchstart II* ein Projekt für Dreijährige entwickelt, das die Stiftung gemeinsam mit der Carl-Toepfer-Stiftung fördert. (jeweils 2500 Euro)

Hamburger Klangwerktag: Festival für zeitgenössische Musik 2009

Teil des Festivals *Hamburger Klangwerktag*, die vom 22. bis 27. November 2009 auf Kampnagel stattfanden, war ein Projekt mit dem Komponisten und Herder-Preisträger von 1993, György Kurtág. Der Komponist war als einer der Ehrengäste des Festivals gebeten worden, das Eröffnungskonzert zu spielen sowie während des gesamten Festivals Meisterklassen für besonders talentierte Musiker zu geben. (3000 Euro)

Förderungen im Bereich Bildung und Wissenschaft

Archäologisches Institut der Universität Hamburg: Projekt Zeitinsel

Das Projekt befasst sich mit den Anfängen der Landwirtschaft und Tierhaltung in Norddeutschland. In Kooperation mit dem Arche Warder Zentrum für alte Haus- und Nutztierassen e.V., Europas größtem Tierpark für seltene und vom Aussterben bedrohte Nutztierassen, will das Archäologische Institut erstmals auch kulturgeschichtliche Zusammenhänge der frühen Tierhaltung untersuchen und präsentieren. Hierzu soll das Modell einer jungsteinzeitlichen Siedlung in Originalgröße errichtet werden. Das »Lebende Museum« soll die elementare Bedeutung von Nutztieren für die kulturelle Entwicklung des Menschen veranschaulichen. (4000 Euro)

Land

Dem Hamburger Kaufmann und Stifter Alfred Toepfer war die Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege, insbesondere des Naturparkgedankens, zeitlebens ein großes Anliegen. Den besonderen Interessen ihres Stifters auf diesem Gebiet versucht die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. mit ihrem Sonderbereich *natur@toepfer-fus* gerecht zu werden: Dieser verbindet traditionelle Formen der Förderung – wie durch die seit 1995 jährlich vergebenen Reisestipendien für Naturschutz – mit innovativen, auf Nachhaltigkeit angelegten Projekten wie dem Programm *NatuRegio – Alfred Toepfer Expertenprogramm für Naturschutz und Regionalentwicklung in Südosteuropa* und dem Alfred-Toepfer-Preis für Agrar, Forst und Naturschutz, der seit 2008 für innovative und beispielhafte Arbeitsansätze auf den Gebieten Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft europaweit verliehen wird.

»Ländliches« ist für die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. zudem in einem anderen Sinne von Belang: Mit ihrem Seminarzentrum im Ostholsteinischen Siggau an der Ostsee möchte sie das Zusammentreffen von Menschen fördern und Räume eröffnen für das Entstehen neuer Sichtweisen.

Shapers of the Landscape

Instrumentalism, Holism, and the Environmental Craft | BY JOHN STOPFORD

For the greater part of history human life has been inseparable from the land on which it was lived. The relationship to traditional lands is often viewed as a defining characteristic of indigenous peoples, closely connected with kinship and consanguinity systems. By the same token, the lack of a relationship to the land is regarded as a key reason for the rootlessness of modern man. For some, like Marx, this rootlessness has its beginnings in physical displacement, the process by which agriculture was divorced from rural domestic industry, sweeping estranged masses into towns and cities at the beginning of the industrial revolution. For others, like Heidegger, this same rootlessness is an expression of ontological displacement, a loss or forgetfulness of being (*Seinsvergessenheit*).

Modern environmentalism reflects our awareness of the importance of land both as space and as place: as the space we physically occupy and as the places in which we find meaning. Environmentalism is more than a fashion, driven by the realization that modernization in all its social, politi-

cal, and technological manifestations not only taxes and damages the environment but also dislocates us. Environmentalists recognize that we must stop defining ourselves in opposition to the natural world and start thinking about ourselves in relation to it. We must learn to think of ourselves, in the words of Jacob Bronowski, not merely as »figures in the landscape, but as shapers of the landscape«. But what does it mean to be a shaper of the landscape, and what is this relation between ourselves and the landscape that we shape?

We can distinguish two approaches to this question, one »instrumentalist« and the other »holistic«. Instrumentalists see the natural world as a means to human ends. To shape the landscape is to extend our control over it for our own sake. Land and the resources it affords, both organic and inorganic, are essential to a commodious way of life. But we must learn to develop and use it in ways that are congruent with our more permanent interests as progressive beings. Policy will avoid improper soil management or the wastage of nonrenewable resources, not because to do so is good in itself but because it is good for us. Our long term aim must be to balance these and other goals so as to maximize social utility.

Holists see our role as shapers of the landscape in a different way. Holism rejects the view that the natural world is valuable simply as a means to human ends. Deep ecologists, for example, argue that nature has a value in its own right. Science and technology make it possible to extract a greater abundance of food and other resources from the earth than ever before. But we gain control of these things at the expense of our ability to treat nature as a source of value, as an end in itself. The more adept and efficient we become in the extraction of resources, the less we are able to touch and be touched by the things of nature. We should only seek to shape the landscape to the extent that we are also able to understand ourselves as part of it, as participants in a biotic community which, in the words of Aldo Leopold, embraces »soils, waters, plants, and animals, or collectively: the land«.

Much can be said on behalf of both views. Instrumentalism reflects the progressive interest of a modern scientific and technologically oriented society in improving the quality of human life. It reflects our confidence in rationality as the ultimate court of appeal when we are addressing environmental questions. But holists can argue, quite plausibly, that the ongoing environmental crisis to which we have grown accustomed is evidence that our capacity for planning and control has encountered a nontranscendable

limit. Instrumentalism deteriorates into permanent crisis management because the environmental problems we face are too fundamental to be resolved by goal-oriented, instrumentalist theories. The natural world cannot be identified with any single goal or set of goals. It is the context within which we pursue all our goals. As such it has a different status and importance from other policy objectives. The path to sustainability lies not in striving to control nature but in learning to live with it and within it. If we want to shape nature we must first learn to understand ourselves as part of it.

But what does this require? Holists argue that in order to transcend the managerial instrumentalist approach to environmental problems we must learn to live in harmony with the natural world, restoring the equilibrium between ourselves, the land, and its resources that advanced industrial society has ruptured. But the identification of sustainable forms of life with a harmonious relationship to nature can lead us in the wrong direction. The idea that we must learn to live »at one« with nature is as much an oversimplification as the idea that we can control it from »outside«, from a position of rational and scientific detachment. To understand what connects us with nature we must first rediscover the skills, competences, and tacit forms of knowledge that are implicit in a relationship to the natural world; what Richard Sennett calls the »environmental craft«. This will not always be a harmonious process. The environmental craft is difficult to master because although we are always in some sense within nature, our involvement with it is so complete that we tend, for the most part, to overlook it.

Our relationship to nature is obscured by the fact that the everyday world is human and historical rather than natural. This is true not only of life in towns, cities, and villages but also of the countryside. Agriculture, landscaping, and strip mining have long ago turned the countryside into a human domain. Our encounters with nature are indirect, and the things we use point only indirectly to a natural source. This is all the more the case when we rely on complex modern technologies for dealing with the world. When food has become little more than a system for the delivery of nutrients, engineered and packaged in a factory, it lacks even an indirect relationship to natural foods. A mere »not noticing« of the natural environment is subtly transformed into obliviousness.

If there is to be an environmental craft we must surely seek its roots in the buried connections between our complex modern lives and the natural

world of which we have for the most part lost sight. The chief obstacles we face in rediscovering such connections are the indirection and abstraction that are typical of modern industrial societies on the one hand, and the self-absorption that is an ordinary part of everyday human life on the other. We cannot overcome these obstacles by simply increasing our supply of information about the environment or by attempting to reincorporate »natural« ways of doing things into our behaviour. If we really wish to become shapers of the landscape, we must look for a deeper conception of the self – a skillful self – that is equipped to deal with the intellectual and practical demands of this complex situation; a self-understanding that will enable us to develop new skills that can reconnect the technologically sophisticated reality that we call everyday life with the natural world from which we are becoming increasingly estranged.



John Stopford

John Stopford was born and educated in England. He studied philosophy and psychology at Oxford University and at the University of Hamburg in Germany where he received his doctorate in philosophy for a dissertation on art and inquiry. He has taught philosophy in the United States at the School of the Art Institute of Chicago and in Germany, where he has also worked in the music business and now lives. His publications include papers on metaphysics and epistemology, politics and culture, and the philosophy of music. He is the author of *The Skillful Self: Liberalism, Culture, and the Politics of Skill* (Lanham, MD: Lexington Books, 2009). John Stopford was a Hanseatic Scholar of the ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. between 1975 and 1977.

Energie aus Weidenpflanzen

Alfred-Toepfer-Preis für Agrar, Forst und Naturschutz

Die Pflanzengenetikerin Dr. Angela Karp hat mit ihrer Forschung umfassende wissenschaftliche Grundlagen für die kommerzielle Nutzung von Weiden als Energiepflanzen in der europäischen Landwirtschaft gelegt. Am 30. Oktober 2008 wurde die international profilierte Wissenschaftlerin für ihre gesellschaftlich hochrelevanten Leistungen in der genetischen Weiterentwicklung von Energiepflanzen und ihre Bemühungen um einen verbesserten Klimaschutz mit dem Alfred-Toepfer-Preis für Agrar, Forst und Naturschutz geehrt.

Fast zwanzig Jahre ist es her, dass Angela Karp sich mit der Weiterentwicklung des Weidenanbaus zu beschäftigen begann, und noch immer spricht sie mit Begeisterung über die Besonderheiten dieser Pflanze: Wie keine andere Pflanze scheint die Weide dazu geeignet zu sein, einen Beitrag zum Klimaschutz der Zukunft zu leisten. Als wissenschaftliche Direktorin des Zentrums für Bioenergie und Klimawandel am Rothamsted Research Institute in Harpenden ist Angela Karp eine der europäischen Spitzenkräfte ihres Fachs. Als sie 1990 in die Long Ashton Research Station (LARS) in

Somerset versetzt wurde, begegnete sie Weidenpflanzen zum ersten Mal als Studienobjekt. Bis dahin hatte man zwar gewusst, dass die Pflanze sich gut als Brennstoff eignet, ihr volles Potential für die Energiegewinnung aber war noch nicht erkannt. Die Forscherin begann damals, ihre Erfahrungen aus der Pflanzengenetik für den Aufbau eines systematischen Programms zur stetigen Verbesserung der Weiden zu nutzen, indem sie herkömmliche Züchtungen mit den Methoden moderner Genforschung

Peter Harry Carstensen, Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, gratuliert Dr. Angela Karp als erster Preisträgerin des Alfred-Toepfer-Preises für Agrar, Forst und Naturschutz bei der Preisverleihung am 30. Oktober 2008 im Rittersaal der Fielmann Akademie Schloss Plön.



kombinierte. Die Analyse des Erbguts der Pflanzen diente dabei jedoch nicht seiner Veränderung, sondern allein der Beschleunigung der Auswahl besonders geeigneter Zuchtpflanzen. Mit dieser Methode gelang es dem Team um Angela Karp innerhalb kurzer Zeit, die entscheidenden Faktoren für den industriellen Anbau der Pflanze – Ertrag und Krankheitsresistenz – signifikant zu verbessern. Die neu entstandenen Zuchtlinien der Weide werden auf so genannten Kurzumtriebsplantagen innerhalb von nur drei bis sechs Jahren zur ertragreichen Ernte herangezogen. Das Erntegut sind so genannte Hackschnitzel, bei deren Verbrennung kaum Asche entsteht. Der gesamte Prozess ist zudem klimaneutral, denn das bei der Verbrennung freigesetzte Kohlendioxid ist zuvor von den Pflanzen gebunden worden.

Für Angela Karp ist dies allerdings nur eine Dimension der Weidenpflanze. So vielfältig sind die Erscheinungsformen und Einsatzmöglichkeiten der Pflanze, dass das Team des Rothamsted Institute einen eigenen Pavillon zu diesem Thema auf der Chelsea Flower Show präsentierte. Ihre Arbeit sieht Angela Karp als Teil des gesamtgesellschaftlichen Prozesses. Die Ergebnisse ihrer Arbeit zu kommunizieren und in verschiedensten Kreisen der Öffentlichkeit zu diskutieren – von der Fachtagung bis zum Besuch von Schulklassen beim Tag der offenen Tür – gehört für sie zur Wissenschaft dazu.

Der mit 25.000 Euro dotierte Alfred-Toepfer-Preis für Agrar, Forst und Naturschutz wird jährlich europaweit für innovative und beispielhafte

Empfängerin des Alfred-Toepfer-Preises
für Agrar, Forst und Naturschutz
Dr. Angela Karp, Hertfordshire/Großbritannien

Arbeitsansätze auf den Gebieten Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft sowie den damit verbundenen Wissenschaften verliehen. Er wurde 2008 zum ersten Mal vergeben. Der interdisziplinäre Ansatz des Preises vereint unterschiedliche Preistraditionen der Stiftung

(vgl. Seite 41), und versteht sich zugleich als programmatisch: Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. will mit dieser Auszeichnung das Ineinanderverwirken unterschiedlicher Disziplinen herausfordern. Der Preis soll wissenschaftliche und praktische Leistungen ins öffentliche Bewusstsein bringen und die Einsicht in den Zusammenhang von wissenschaftlichem Fortschritt, Innovationsleistungen in der Praxis und der Entwicklung des ländlichen Raumes fördern. Die erstmalige Verleihung des Alfred-Toepfer-Preises für Agrar, Forst und Naturschutz an Dr. Angela Karp am 30. Oktober 2008 vollendete die 2005 begonnene Neuausrichtung des Preisprogramms der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S.

Nach einem besonderen Nominierungsverfahren waren ca. 60 Hochschulen in Europa aufgefordert worden, geeignete Kandidaten für den Preis vorzuschlagen; auf Basis der eingegangenen Vorschläge traf das Kuratorium seine Entscheidung. Vorsitzender des Kuratoriums des neu geschaffenen Alfred-Toepfer-Preises für Agrar, Forst und Naturschutz ist Prof. Dr. Karl-Reinhard Volz, Direktor des Institutes für Forst- und Umweltpolitik in Freiburg. Als stellvertretender Vorsitzender gehört dem Gremium Prof. Dr. Uwe Latacz-Lohmann an, Dekan der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU). Weitere Mitglieder des Kuratoriums sind Dr. Volker Düssel vom Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt in Erfurt, Prof. Dr. Joachim Krieter, Geschäftsführender Vorstand des Instituts für Tierzucht und Tierhaltung an der CAU Kiel, Prof. Dr. h.c. Johann Schreiner, Leiter der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA) in Schneverdingen und Prof. Dr. Uta Steinhardt, Professorin für Landschaftsökologie und Landnutzungsplanung an der FH Eberswalde.

Weidenanbau zur Erzeugung von Biomasse: Die strauchartigen Bäume werden bereits nach drei Jahren Wachstum geerntet.



Ein Blick zurück: Frühere Auszeichnungen in Landwirtschaft und Forst
Der heutige interdisziplinäre, 2008 erstmals vergebene Alfred-Toepfer-Preis für Agrar, Forst und Naturschutz nimmt die Tradition dreier Auszeichnungen auf, die die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. über viele Jahre hinweg vergeben hat: der Johann-Heinrich-von-Thünen-Medaille, des Justus-von-Liebig-Preises und des Wilhelm-Leopold-Pfeil-Preises. Die drei Auszeichnungen waren stets auch unter dem Aspekt des Natur- und Landschaftsschutzes vergeben worden.

Der Justus-von-Liebig-Preis wurde von Alfred Toepfer 1949 geschaffen, um die Ernährungssituation in Deutschland zu verbessern. Später wurde er europaweit an Personen vergeben, die sich um die europäische Landwirtschaft verdient gemacht hatten. Nach einer Vereinbarung mit der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. führt die Vater und Sohn Eiselen-Stiftung in Ulm den Preis heute mit einer etwas veränderten Zielsetzung weiter, um herausragende Beiträge zur Welternährung zu würdigen.

Zum Justus-von-Liebig-Preis kam später die Johann-Heinrich-von-Thünen-Medaille in Gold. Sie wurde 1966 geschaffen und von da an in zweijährigem Turnus im Wechsel mit dem Liebig-Preis überreicht. Die an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel vergebene Auszeichnung würdigte überragende, in besonderem Maße richtungsweisende unternehmerische Leistungen in der europäischen Landwirtschaft und ihr verbundenen Bereichen. Ihr Namensgeber Johann Heinrich von Thünen (1783 – 1850) hatte die Grundlagen der volkswirtschaftlichen Standortlehre entwickelt und war mit seiner Lohn- und Zinslehre der Begründer der Produktivitätstheorie. Die nach ihm benannte Medaille wurde 2005 zum letzten Mal verliehen.

Der Wilhelm-Leopold-Pfeil-Preis wurde seit 1963 zunächst jährlich, seit 2000 in zweijährigem Turnus an Persönlichkeiten verliehen, die sich in Wissenschaft und Praxis um die Förderung der Waldwirtschaft in Europa beispielhaft verdient gemacht hatten. Überreicht wurde der Preis bis 1993 durch die Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau, seit 1994 in Kooperation mit der Fachhochschule Eberswalde. Wilhelm Leopold Pfeil (1783 – 1859), der Namenspatron des Preises, gehört zu den Begründern der Forstwissenschaft in Deutschland. Von 1821 bis zu seinem Tod – im Ganzen 38 Jahre lang – war er Direktor der Preußischen Forstakademie, lange Zeit zugleich ihr einziger forstlicher Lehrer.

NatuRegio – Alfred Toepfer Expertenprogramm für Naturschutz und Regionalentwicklung in Südosteuropa



Der Wanderer, der sich auf der Aussichtsbank des Naturlehrpfads des Klosters Rila ausruht, hat den faszinierenden Pirin Nationalpark vor sich, in seinem Rücken – das Logo der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. Es erzählt, dass der Pirin Nationalpark in eines der Projekte eingebunden ist, die die Teilnehmer am Verbundvorhaben *NatuRegio* im Laufe des Programms entwickeln.

Mit dem Programm *NatuRegio – Alfred Toepfer Expertenprogramm für Naturschutz und Regionalentwicklung in Südosteuropa* fördert die Stiftung den Naturschutzgedanken in Rumänien und Bulgarien. Das trinationale Weiterbildungsprogramm qualifiziert Nachwuchsführungskräfte beider Länder in den Bereichen Naturschutz und Regionalentwicklung. In mehr als dreißig, über ganz Rumänien und Bulgarien verteilten Projekten kommt das Wissen der jungen Experten mittlerweile zum Tragen.

Der Umsetzung der Projekte geht ein umfassendes Weiterbildungsangebot voraus. Federführend bei dessen Realisierung ist die Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA) in Schneverdingen, finanziell gefördert wird das Vorhaben zu gleichen Teilen durch die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. Wesentlich für die inhaltliche Gestaltung des Projekts ist die enge Zusammenarbeit mit der Leuphana Universität Lüneburg sowie den Organisationen *Föderation EUROPARC* und *Stiftung Europäisches Naturerbe – euronatur*.

Das sich in fünf Jahrgänge gliedernde Projekt integriert jeweils fünf rumänische und bulgarische Nachwuchsführungskräfte für einige Monate in die deutsche Naturschutzarbeit, insbesondere in Großschutzgebieten. Zu dem intensiven Erfahrungsaustausch der Trainees in dieser Zeit tragen gemeinsame Exkursionen sowie Seminare und Workshops bei. Letztere behandeln – jeweils im deutsch-rumänisch-bulgarischen Vergleich – ein weites inhaltliches Spektrum aus den Bereichen Naturschutz und nachhaltige Regionalentwicklung, das von europäischer Gesetzgebung im Naturschutz über Bodenschutz und nachhaltigen Tourismus bis zu interkulturellen Kompetenzen und englischer Fachsprache reicht.

Die Projektplanung von *NatuRegio* wird seitens der Universität Lüneburg mit Projektmanagementkursen sowie intensiver Beratung unterstützt und mündet in einen nach EU-Standards ausgearbeiteten Projektantrag. Alle dreißig bereits gestarteten Vor-Ort-Projekte sind mit

einer finanziellen Grundförderung ausgestattet. Pro Jahrgang haben zwei besonders gut gelungene und vielversprechende Planungen die Chance, in einem Wettbewerb ausgezeichnet zu werden und zusätzliche finanzielle Mittel zu erhalten. Parallel zum Projektverlauf findet eine kontinuierliche Evaluation der Module durch die Teilnehmenden statt, um das Angebot an deren Bedürfnisse optimal anzupassen.



In der Vielfalt liegt die Kraft: Das gilt nicht nur für intakte Lebensräume, sondern auch für Kompetenznetzwerke. Ein Schwerpunkt in der derzeitigen Projektarbeit ist deshalb die Förderung der Vernetzung der jungen Experten sowohl mit Kollegen in Deutschland als auch untereinander. Die Teilnehmer des Programms *NatuRegio* kommen nicht nur aus zwei sehr unterschiedlichen jungen EU-Beitrittsstaaten, deren Ausrichtung auf Europa oft den Blick auf das direkte Nachbarland verstellt, sondern auch aus durchaus unterschiedlichen Organisationen: Neben Angestellten aus Großschutzgebieten und Behörden sind viele Mitglieder junger nicht-staatlicher Organisationen vertreten. Diese sind in beiden Ländern sehr engagiert dabei, ehrenamtliches Engagement für den Naturschutz zu fördern und durch Umweltbildung zu begleiten.

Durch ihre Expertise sind die Teilnehmenden auch über das Projekt hinaus bereits zu wichtigen Ansprechpartnern für deutsche Institutionen geworden, die Kooperationen mit Bulgarien und Rumänien im Naturschutzsektor planen; jene transnationalen Kooperationen werden durch die guten Kenntnisse der deutschen Naturschutzorganisation und des europäischen Projektmanagements erheblich erleichtert.

www ► Die Website www.NatuRegio-bg-ro.de hält über aktuelle Fortschritte des Projekts auf dem Laufenden.

Alfred-Toepfer-Stipendien für Naturschutz

Der von Alfred Toepfer mitbegründeten Föderation der Natur- und Nationalparke Europas, heute Föderation EUROPARC, stellte die Stiftung seit 1995 jährlich zunächst zwei, später drei Reisestipendien in Höhe von je 2000 Euro zur Verfügung. Diese Alfred-Toepfer-Stipendien für Naturschutz werden jedes Jahr am Ort der jeweiligen EUROPARC-Generalversammlung verliehen, sie sind seit 2005 mit 3000 Euro dotiert.

Die *European Nature Conference 2008* fand im Herbst 2008 in Poiana Brasov/Rumänien als Gemeinschaftsveranstaltung von EUROPARC und dem WWF Danube Carpathian Programme statt. Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. verlieh im Rahmen dieser Veranstaltung Reisestipendien an: Razvan Deju/Rumänien, Rachel Bland/Großbritannien und David Rodríguez/Spanien.

Die Reiseprojekte der Stipendiaten

Razvan Deju hat Forstwissenschaften an der Universität in Brasov/Rumänien studiert. Seit 2001 betreut er im Vanatori Neamt National Park das *Bison Reintroduction Program*, das seit 2005 zugleich Thema seiner Dissertation ist. Da 2009 die Wiedereinbürgerung der Wisentpopulation in die freie Natur anstand, reiste Razvan Deju zu Studienzwecken in Karpatenregionen, in denen Wisentpopulationen bereits frei leben. Stationen seiner Reise waren der Ploniny Nationalpark in der Slowakei sowie der Bieczsady Nationalpark und der Bialowieza Nationalpark in Polen.

Die Engländerin Rachel Bland war drei Jahre für den Lake District National Park tätig, heute ist sie bei der Distriktverwaltung South Hams für die Planungsprozesse des Dartmoor National Parks verantwortlich. Darüber hinaus arbeitet sie bereits seit ihrem Studium als Freiwillige im Bereich der Umweltbildung. Ziel ihrer Studienreise nach Griechenland ist es, Anregungen für künftige Strategien des Feuermanagements in Schutzgebieten sowie für die Ausweisung von Wasserschutzgebieten zu erhalten.

David Rodríguez hat Biologie mit Schwerpunkt Ökologie studiert. Er war bereits in mehreren Schutzgebieten in Spanien, Costa Rica und Schottland tätig und arbeitet heute im Rahmen eines Doktorandenprogramms an der Bewertung des Schutzgebietsmanagements in der Region Madrid. David Rodríguez plant, auf seiner Studienreise nach Moldawien eine Analyse des dortigen Nationalen Schutzgebietssystems durchzuführen und deren Ergebnisse den nationalen Behörden zur Verfügung zu stellen.

Seminarzentrum Gut Siggen

Das Seminarzentrum der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. im Ostholsteinischen Siggen an der Ostsee ist ein besonderer Ort: Fernab vom Alltag derer gelegen, die dort zu Seminaren zusammenkommen, ermöglicht er neue Perspektiven auf Bekanntes und ist auf diese Weise ein wichtiger Faktor in der Arbeit der Stiftung. Andererseits wirkt dieser Ort in seine Umgebung hinein: durch kulturelle Veranstaltungen, die von den Bewohnern der Region gerne besucht werden. Die Veranstaltungen der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. und ihrer Kooperationspartner werden durch externe Projekte ergänzt. Seit 2009 ist das Seminarzentrum ganzjährig geöffnet; es besteht daher in einzelnen Zeitfenstern für Kooperationspartner der Stiftung die Möglichkeit, die Räumlichkeiten bei der Siggen Service GmbH, einer Tochtergesellschaft der Stiftung, zu mieten.

Das Veranstaltungsprogramm des Seminarzentrums Gut Siggen zielt auf Innovation, Qualität, europäische Ausrichtung und Interdisziplinarität. Dank seinem besonderen, bereits angedeuteten Genius loci heißen die Wege zu diesen Zielen: Entschleunigung, Perspektivwechsel und persönliches Wachstum. Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. befördert ein gesellschaftlich relevantes Unterwegssein, welches sich für überraschende Einsichten, Wendungen, Konstellationen offen hält. Die folgende Auswahl an Stiftungsaktivitäten, stiftungsnahen sowie externen Projekten gewährt Einblick in diesen Teil der Stiftungsarbeit.



Klassik mit Zukunft

Sommerakademie für Aufführungskultur und Musikmanagement

Das Durchschnittsalter des Publikums klassischer Konzerte liegt zwischen 55 und 60 Jahren. Warum sitzen nicht mehr jüngere Menschen in den Konzertsälen? Gibt es ein »Klassik-Gen«, das sich in einem bestimmten Lebensalter von selbst aktiviert? Ist vielleicht musikalisches Wissen nötig – muss man den Sonatenhauptsatz theoretisch beherrschen, um mit Genuss seiner Umsetzung im Konzert zu lauschen? Untersuchungen zeigen, dass ein wesentlicher Grund dafür, ob Konzerte der klassischen Musik von jüngem Publikum frequentiert werden oder nicht, woanders liegt: in der Form des Konzertes selbst. Laut empirischen Forschungsergebnissen zu Einstellung und Erwartungshaltung von Konzertbesuchern geht es diesen vor allem um gute Unterhaltung: um ein spannendes Ereignis und darum, eine sozial ansprechende Situation zu erleben – das Konzert also als ein ästhetisch-soziales Ereignis. Fazit: Um das Konzert zu erhalten, muss man es verändern.

Konzerte für heutige Besucher ansprechend zu gestalten, braucht fachliches Know-how über musikalische Brillanz hinaus. Um Musikern dieses Wissen gezielt und praxisbezogen zu vermitteln, entwickelte die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat das Weiterbildungsformat *Concerto*²¹. Die Sommerakademie für Aufführungskultur und Musikmanagement. Bei diesem Meisterkurs der etwas anderen Art bleibt der Instrumentenkasten geschlossen, dafür werden Themen zur Publikumssoziologie, der Musikdramaturgie, inhaltsorientierte Konzertmodelle, neue Vermittlungsmethoden und nachhaltige Kommunikationsstrategien diskutiert und entwickelt. Künstlerischer Leiter der Sommerakademie ist der Musiker und Kulturwissenschaftler Prof. Martin Tröndle.

Pro Jahr haben 16 Musiker die Möglichkeit, einen der begehrten Plätze zu bekommen. Im Seminarzentrum Gut Siggen finden sie beste Bedingungen dafür vor, sich mit bislang ungewohnten Perspektiven auseinanderzusetzen: Die Klausur »auf dem Lande« ermöglicht intensive Weiterbildung – Lernen und Austausch dauern von morgens bis meist nach 22 Uhr – und Entspannung zugleich. Die jungen Musiker genießen zudem das Privileg, Referenten in entspannter Atmosphäre »ausfragen« zu dürfen – beim Essen, auf Spaziergängen oder beim abendlichen Beisammensein auf der Terrasse. Auf diese Weise erfahren sie nicht nur etwas über das Konzert der Zukunft, sondern können auch relevante Netzwerke knüpfen.

Grenzen ausmachen und hinterfragen

Sommerakademie für wissenschaftliche Lehre 2008

Gäste des Gutes Siggen genießen einen unverstellten Blick: Längs der einladenden Sichtachsen zwischen den Gebäuden, durch die gläsernen Wände aus dem neuen Seminargebäude hinaus. Wer noch freier schauen, noch weiter blicken möchte, der geht – am besten in aller Frühe oder am Ende des Tages – einfach zum Gut hinaus Richtung Feld und Ostsee: Da stößt sich der Blick an nichts mehr. Dieser Zauber des unverstellten Blicks im Seminarzentrum Gut Siggen lädt dazu ein, Grenzen im eigenen Kopf auszumachen und zu hinterfragen.

Die Sommerakademie für wissenschaftliche Lehre, die von der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. seit 2005 in Kooperation mit der Universität Hamburg in Siggen angeboten wird, gibt jungen Professoren Gelegenheit, unter fachkundiger Anleitung und in angenehmer Umgebung die Qualität ihrer Lehre zu verbessern. Partner der Sommerakademie für wissenschaftliche Lehre sind die Dr. Friedrich Jungheinrich Stiftung (seit 2006) und die Nordmetall-Stiftung (seit 2008).

Im Oktober 2008 fanden die dreitägigen Workshops rund um das Thema aktives und kooperatives Lehren und Lernen außer im Seminarzentrum Gut Siggen erstmals auch im Tagungshotel der Wirtschaft Schloss Hasenwinkel statt. Neben Lehrenden der Hamburger Hochschulen nahmen Neuberufene der Universitäten Lübeck, Rostock, Hamburg, Bremen, Oldenburg und Kiel teil. Geleitet wurden die Workshops in Siggen von Prof. Ludwig Huber, Bielefeld, und David Jaques, Oxford, in Hasenwinkel von Norm und Kathy Green, Kanada, in Kooperation mit Prof. Ludwig Huber.

Fester Bestandteil des Programms der Sommerakademien sind ein kulturelles Abendprogramm – diesmal mit Konzerten der Pianistin Newena Popow und dem Gitarristen Christian Schulz – und ein Kaminesgespräch mit Präsidiumsvertretern der beteiligten Universitäten. Prof. Gabriele Löschper, Vizepräsidentin der Universität Hamburg, Prof. Monika Bessenrodt-Weberpals, Vizepräsidentin der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften, sowie Prof. Thomas Strothotte, zu der Zeit Rektor der Universität Rostock, vertieften in vertraulicher Gesprächsumgebung mit den Teilnehmenden der Sommerakademie das Thema wissenschaftliche Lehre mit Blick auf die Lehrsituation an ihren Hochschulstandorten.

Am 4. April 2009 fand im Gästehaus der Stiftung an der Elbchaussee ein fachliches Nachtreffen zum Thema *Lernumgebungen erfolgreich gestalten* für die Hamburger Teilnehmer der Sommerakademien Siggen und Hasenwinkel

2008 statt. Das Treffen war aus der Initiative der Teilnehmer hervorgegangen und wurde auch von Teilnehmenden geleitet: Es moderierten Frau Prof. Anneliese Wellensiek, Rektorin der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, und Dr. Annekatrin Gall.

Siggener Zeit

Strategieklausuren zur Zukunft der geisteswissenschaftlichen Fächer in Deutschland

Die geisteswissenschaftlichen Fächer wie die Universitäten in Deutschland insgesamt befinden sich in einer prägenden Umbruchphase. Mehr denn je benötigen sie deshalb eine strategische Selbstbesinnung und fundierte Vorstellungen davon, wie sie in Zukunft aussehen wollen. Seit dem Herbst 2008 bietet die Veranstaltungsserie *Siggener Zeit* in informellem Rahmen Raum zum konstruktiven und konzentrierten Nachdenken über die neuen Herausforderungen für die Geisteswissenschaften. Die Klausuren verstehen sich explizit jenseits klassischer Tagungsformate und geben Raum für einen Austausch über nachhaltige Entwicklungen. Jeweils drei bis sieben Tage lang wird bei den Klausuren generationenübergreifend diskutiert; am Ende jeder Begegnung stehen konkrete Absprachen zur Umsetzung der besprochenen Maßnahmen.

1. bis 7. September 2008: Zukunft der Amerikanistik in Deutschland

Auf Einladung von Prof. Sabine Broeck von der Universität Bremen tagten deutsche Amerikanisten gemeinsam mit Vertretern der nationalen und internationalen Fachverbände der Amerikanistik. Eines der praktischen Ergebnisse des Treffens ist die *Travelling Summer School for American Studies*, eine international hochrangig besetzte, rotierende Veranstaltung im Verbund deutscher und internationaler Universitäten, die dem wissenschaftlichen Nachwuchs ein neues Netzwerk ermöglicht; sie startete 2009 in Dublin. Die Lehre an dieser Summer School wird die Vergabe von ECTS Credits enthalten und somit in den regulären Lehrbetrieb eingebunden sein, so dass von ihr auch innovative Impulse für die Lehre zu erwarten sind.

11. bis 15. September 2008: Zukunftsperspektiven der Literaturwissenschaften
Unter der Leitung von Prof. Jürgen Schlaeger tauschten sich Literaturwissenschaftler der Anglistik, Germanistik, Slawistik, Romanistik und Geschichtswissenschaft zur gegenwärtigen Situation in den Literaturwissenschaften aus. Unter wechselnder Diskussionsleitung wurden folgende Fragenkomplexe diskutiert:

- die Frage nach den Funktionen von Literatur und Literaturwissenschaft in einer Welt, in der nationale Kulturen zunehmend in transkulturelle Kontexte gerückt werden,
- die Frage nach den institutionellen Bedingungen, unter denen Literaturwissenschaft heute betrieben werden kann,
- das Verhältnis von Forschung und Lehre im disziplinären und interdisziplinären Kontext.

9. bis 12. Oktober 2008: Neue Formen wissenschaftlicher Zusammenarbeit durch kollaborative Medien

In den letzten Jahren sind im World Wide Web neue Kommunikationsformen entstanden, die es ermöglichen, Texte gemeinsam und öffentlich zu erstellen und zu publizieren. Besonders die so genannten Wikiprojekte sind zu einem wichtigen Medium der Wissenschaftskommunikation geworden; sie zeichnen sich durch kollaborative Arbeitsformen aus, auch zwischen Wissenschaftlern und Nicht-Wissenschaftlern. Insbesondere für die traditionell auf Einzelleistungen basierenden geisteswissenschaftlichen Disziplinen sind diese neuen Arbeitsformen eine Herausforderung. Unter Leitung von Prof. Martin Haase von der Universität Bamberg und Prof. Tilman Berger von der Universität Tübingen tauschten sich die Teilnehmenden interdisziplinär zu bestehenden Wikiprojekten und deren Potentialen für Forschung und Lehre aus.

Landpartie für Neugierige

Einander begegnen, andere kulturelle Prägungen als die eigene im intensiven Miteinander kennen lernen, dabei Unterschiede hinterfragen und Gemeinsamkeiten entdecken: Im Sommer 2009 veranstaltete die Stiftung bereits zum zweiten Mal zwei einwöchige Sommerakademien für Stipendiaten im Seminarzentrum Gut Siggen. Wie schon im vergangenen Jahr



wurden auch Stipendiaten zweier anderer Stiftungen einbezogen, mit denen die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. kooperiert: der Gerda Henkel Stiftung und der Haniel Stiftung. An den beiden Akademien vom 22. bis 27. Juni und vom 6. bis 11. Juli 2009 nahmen insgesamt 31 Stipendiaten teil, sie kamen aus 17 Ländern und studieren in 22 verschiedenen Fachrichtungen.

Die Studierenden erfuhren Impulse in Wissenschaft, Kunst und Persönlichkeitsentwicklung und setzten sich gemeinsam mit spannenden wissenschaftlichen oder gesellschaftlichen Fragen auseinander. In jeder der zwei Seminarwochen konnten sie sich für eines von zwei angebotenen Themen entscheiden. In der ersten Woche: *Mensch und Kunst in Europa zwischen den Kriegen* (Leitung: Dr. Walther Lang, Arnsberg) sowie *Selbstfindung im autobiographischen Schreiben* (Leitung: Prof. Dr. Jürgen Schlaeger, Berlin); in der zweiten Woche: *Deutschland zwischen Demokratie und Diktatur*.

Die Epoche der Weltkriege (Leitung: Prof. Hans Mommsen, Feldafing und Dr. Frank Bajohr, Hamburg) sowie *Niedergang des Sozialismus in Osteuropa. Politisches System und Außenpolitik des postsowjetischen Russlands* (Leitung: Prof. Margareta Mommsen, Feldafing, und Prof. Otto Luchterhandt, Lüneburg). Die Nachmittage waren durch Kreativangebote seitens der Stipendiaten und sportliche Aktivitäten ausgefüllt, abends fanden Lesungen oder Konzerte statt. So konnte, wer sich neugierig auf diese »Landpartie« einließ, Interkulturalität nicht nur im Seminar thematisieren, sondern als eine ganzheitliche Erfahrung erleben, die Freundschaften entstehen ließ.

Siggener Begegnungen

Preisträger, Kuratoriumsmitglieder und ehemalige Stipendiaten der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. leben in ganz Europa. Um den Kontakt zu diesen Wissenschaftlern, Künstlern und Denkern zu pflegen, werden sie jeden Sommer für einige Tage nach Siggen eingeladen. Hier kommen sie miteinander ins Gespräch, können ungestört arbeiten und sich über ihre aktuellen Projekten austauschen.

Seit 2009 stehen die *Siggener Begegnungen* auch ehemaligen Stipendiaten der Stiftung offen, sie können sich mit einer selbst gestellten Aufgabe um einen Aufenthalt in Siggen bewerben. Dies kann ein Vorhaben unterschiedlicher Art sein, das sich am Fach, am Beruf oder an Ideen orientiert: Bücher, die man sich zu lesen vornimmt, Texte, an denen geschrieben wird, Ideen, die ausgearbeitet werden sollen, Musik, die komponiert oder geprobt wird. Aufgabe der Stipendiaten ist es dann, ihr Vorhaben in Siggen zu verfolgen und sich darüber mit anderen Gästen auszutauschen. Themen der sich aus dieser Aufgabe ergebenden, inhaltlich weit gefächerten Vorträge bzw. Gespräche waren u. a.: *Öffentlichkeit und Jugendkriminalität*, *Antisemitismus in der nationalsozialistischen Propaganda*, *DDR-Hommage an Käthe Kollwitz*, *Der Sinn des Sozialen bei Hannah Arendt*, *Handeln zwischen Okzident und Orient* und *Was bleibt von der Stadt?*

Die *Siggener Begegnungen* 2009 fanden im Mai und im August statt.

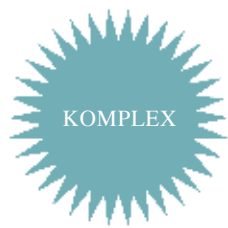
Übersetzerresidenzen in Siggen

Das in Kooperation mit dem Goethe-Institut durchgeführte Residenzprogramm für Übersetzer im Seminarzentrum Gut Siggen ist seit dem Frühsommer 2008 Bestandteil des Siggener Kultursommers. Die Stipendiaten werden aus dem Kreis der mit dem Goethe-Institut kooperierenden Übersetzer ausgewählt. Ihnen stehen die Chauffeurswohnung zum Arbeiten und Wohnen sowie ein solider Handapparat für Übersetzer zur Verfügung.

Im Geschäftsjahr 2007/08 war das Programm mit der rumänischen Übersetzerin Gabriella Eftimie und dem Mazedonier Arbër Çeliku gestartet. Vom 8. August bis 2. Oktober 2009 übersetzte Aristidh Ristani, 1938 in Albanien geboren, in Siggen *Das Glasperlenspiel* von Hermann Hesse.

www ► <http://www.toepfer-fvs.de/residenzen.html>

KOMPLEX – eine Landschaft zeitgenössischer Kunst



Die Siggener Scheune wurde bislang kulturell nur für musikalische Veranstaltungen genutzt. Sie eignet sich jedoch auch für andere künstlerische Formate. Die Stiftung hat deshalb gemeinsam mit den isländischen Künstlern Elin Hansdóttir und Darri Lorenzen das Projekt *KOMPLEX* entwickelt: ein Residenzprojekt für bildende Künstler, das im Berichtszeitraum gestartet ist.

KOMPLEX – die Idee

Jedes Jahr wird ein europäischer bildender Künstler oder eine Künstlergruppe nach Siggen eingeladen, um hier ein ortsspezifisches Werk zu schaffen. Für mindestens zehn Tage im Sommer wird diese Arbeit in der Siggener Scheune ausgestellt. Die Ausstellung ist nicht nur den Gästen des Seminarzentrums, sondern auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich. Für die Dauer der Ausstellung sowie für die Zeit des Auf- und Abbaus wohnen die Künstler in einem Apartment des Seminarzentrums, sie können an ihren Projekten weiterarbeiten und sich erholen. Sie müssen nicht zwingend fertige Werke hinterlassen: Vielmehr erhalten sie die Möglichkeit, den gegebenen Raum in ihrem Sinne zu nutzen und mit den Mitteln ihrer Wahl zu gestalten. Alle früheren Teilnehmer des Projekts *KOMPLEX* sind darüber hinaus eingeladen, einen Künstler für das Folgejahr vorzuschlagen.

KOMPLEX ist gedacht als ein sich ständig veränderndes Ganzes, zusammengesetzt aus vielen miteinander verwobenen Bestandteilen. Wie eine organische Struktur wird sich das Projekt von Jahr zu Jahr kontinuierlich entwickeln und – so die Künstler Elin Hansdóttir und Darri Lorenzen – nach und nach eine »Landschaft zeitgenössischer Kunst« abbilden.

Juni 2009: KOMPLEX – Nr. 1

Die Künstler Elin Hansdóttir und Darri Lorenzen transformierten den Raum der Siggener Scheune auf verblüffend simple Weise: sie hüllten ihn mit Nebel ein. Seiner üblichen Orientierungspunkte beraubt, wurde das sonst vertraute Terrain für die Besucher zu einer Herausforderung. Vorsichtig tastete man sich durch den Raum, der einzigen Lichtquelle entgegen, die sich in der Mitte der Scheune befand und unregelmäßig aufflackerte. Im Lichtkegel hatten die Künstler einen Arbeitstisch aufgebaut, bestückt mit einem kunstvoll gefalteten Objekt. Der Tisch wird in Siggen bleiben und auch das kleine Artefakt: beides möchten die Künstler als Gründer zu *KOMPLEX* beisteuern. Andere werden ihnen mit ihren eigenen

Ideen folgen und sie dem Arbeitstisch hinzufügen. »Die Scheune«, so die Künstler in ihrem Konzept, »wird auf diese Weise zu einer Schale, die den gerade ablaufenden künstlerischen Prozess umgibt und gleichzeitig eine Sammlung der bereits entstandenen Ideen birgt. Sie wird eine bauliche Struktur, die nicht nur die jährliche Getreideernte aufnimmt, sondern auch die Ernte künstlerischer Aktivität. Das wichtigste Ziel ist es, den kreativen Prozess selbst als einen wichtigen Teil künstlerischer Praxis zu enthüllen, ohne dass der Fokus dabei notwendigerweise auf seinem Ergebnis läge. Auf diese Weise wird jeder einzelne Künstler *KOMPLEX* als Ganzes beeinflussen, als wäre es ein Ort vieler Orte.«

www ► *KOMPLEX* – die Homepage zum Projekt: www.komplex.cc

Elin Hansdóttir und Darri Lorenzen haben eine Homepage entwickelt, die zentraler Bestandteil des Projekts *KOMPLEX* ist. Auf der Internetseite können die Künstler, die gerade in Siggen residieren oder schon dort waren, bloggen sowie Fotos, Texte, Gedichte etc. einstellen – so dass auch virtuell ein *KOMPLEX* entsteht: ein Netzwerk aus Dokumentationen und Bezügen zu den mit dem Arbeitsprozess verbundenen Ideen.

KOMPLEX – die Installation von Elin Hansdóttir und Darri Lorenzen in der Siggener Scheune: Wer sich auf diese ungewöhnliche »Ausstellung« einließ, konnte sich der Schönheit der Raumin szenierung kaum entziehen.



Auswärtsspiel

Siggener Kultursommer 2009

Das kulturelle Angebot des Siggener Kultursommers richtet sich an die anwesenden Gäste in Siggen und an interessierte Besucher aus dem norddeutschen Raum. Junge Musiker – die meisten von ihnen haben ein Maselfeld-Stipendium, einen Maselfeld-Studienpreis oder andere Auszeichnungen der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. erhalten – geben Hauskonzerte, größere Ensembles musizieren in der Scheune und bildende Künstler stellen ihre Arbeiten aus.

Die Saison 2009 stand unter dem Motto *Auswärtsspiel* – in augenzwinkernder Abgrenzung vom großen Schleswig-Holstein Musik Festival, das sich 2009 mit dem Motto *Heimspiel – Deutschland entdecken* präsentierte: Der Siggener Kultursommer 2009 begann und endete zwar ebenfalls mit Künstlern aus Deutschland. Dazwischen jedoch hatten viele Nationen ein »Auswärtsspiel« in Ostholstein: überwiegend aktuelle und ehemalige Musikstipendiaten, aber auch Preisträger und andere der Stiftung verbundene Persönlichkeiten aus ganz Europa. Im Berichtszeitraum wurde der Kultursommer zudem erstmals um einige Vorträge der im Rahmen der

Hauskonzert mit Nicoleta-Iuliana Radu (Gesang) und Sarolta Turkovic (Klavier)



Siggenger Begegnungen anwesenden Gäste bereichert. Und noch etwas war neu am Kultursommer dieses Jahres: die Siggenger Scheune wurde erstmals für Installationskunst geöffnet, unter dem Titel *KOMPLEX* interpretierte ab dem 11. Juni 2009 die isländische Künstlerin Elin Hansdóttir das Gebäude neu (siehe Seite 52).

Im März eröffnete den Kultursommer 2009 ein unterhaltsamer Auftritt des experimentierfreudigen, jungen Ensembles *spark*, am 22. April folgte ein Abend zum Thema *Thomas Mann und die Musik*, gestaltet von der ehemaligen Maselfeld-Stipendiatin Julija Botchkovskaia am Klavier und dem Schauspieler Christian Nickel, der aus einem Briefwechsel zwischen Thomas Mann und Theodor W. Adorno las. Am 18. Mai konnten die Konzertgäste ein ungewöhnliches Instrument kennen lernen – die Zimbel: Die slowakische ehemalige Stipendiatin Enikő Ginzery spielte für Zimbel und Klavier arrangierte Stücke von Béla Bartók, Claude Debussy und Igor Strawinsky; begleitet wurde sie von Ivan Siller. Am 3. Juni spielte die lettische Pianistin und Maselfeld-Studienpreisträgerin Olga Jegunova Werke von Franz Schubert, Béla Bartók, Wolfgang Amadeus Mozart und Frédéric Chopin; eine pointierte Konzerteinführung von Lutz Ohlendorf, im Freiwilligen Sozialen Jahr in der Kultur bei der Stiftung, stimmte die Gäste auf die Stücke des Abends ein.

Ein Höhepunkt des Kultursommers 2009 war das Konzert am 9. Juli: Die Sopranistin Nicoleta Radu und ihre Begleiterin Sarolta Turkovic bestritten ihr reichhaltiges Programm von Barock bis Moderne mit einer solchen Anmut und Verve, dass das Publikum sich mit Standing Ovationen bedankte und das Konzert nicht enden lassen wollte. Kurz darauf, am 13. Juli, gastierte der ukrainische Flötist Andre Roshka in Siggen, er und sein Begleiter Stepan Simonian begeisterten das Publikum besonders mit dem Werk *Ecoutant les Fleurs* des polnischen zeitgenössischen Komponisten Szymon Brzoska. Nach einem unterhaltsamen Konzert des Saxophonquartetts *clair-obscur* am 5. August bereicherten zwei Beiträge anderer Art den Kultursommer: Am 10. August sprach Prof. Ursula Büttner mit Dr. Albrecht Dümling, KAIROS-Preisträger 2007, über das Thema *Kirche und Kultur im Dritten Reich*, am 17. August faszinierte Dr. Roland Kaehlbrandt die anwesenden Gäste mit seinem fulminanten Vortrag *Deutsch – Eine Sprache im Niedergang?* Nach einem Auftritt der kroatischen Pianistin Martina Filjak am 18. September klang der Siggenger Kultursommer am 28. Oktober mit einem Konzert des deutschen Blechquintetts *Siggen Brass* aus.

Veranstaltungen externer Institutionen

3. bis 5. März 2009

Vorstandssitzung der Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa e.V.

3. bis 4. April 2009

Strategiesitzung der *Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein*

29. April bis 3. Mai 2009

Moralistik-Tagung: Mit Bezug zum Programmbereich *WerteDialog* der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. sowie im Rahmen der Tagungsreihe *Romanistische Kolloquien* tagten in Siggen Romanisten zum Thema Moralistik.

6. bis 7. Mai 2009

Tagung der Veranstaltungsleiter der *Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz*

4. Juni bis 7. Juni 2009

Treffen der *Europäischen LIFE-Akademie*: Die *Europäische LIFE-Akademie* ist eine Initiative der *Europa-Union* Hamburg und Schleswig-Holstein. *LIFE* steht dabei für *Lebendige Impulse für Europa*. Sie sucht Wege der politischen Personalentwicklung für europäisches Denken und Handeln und befähigt heutige Europaverantwortliche, ihre Organisationen »europatauglich« zu machen. Die ersten Treffen der Akademie fanden bereits im letzten Jahr in Siggen statt.

Fluss

Ein Fluss in einer Landschaft – ein vertrautes, immer wieder neues Bild. Flüsse spenden Leben, schneiden ein und ermöglichen so Wandel. Der Fluss ist ein Sinnbild dafür, wie sich der Raum in der Zeit verändert, und kann als Metapher für vieles stehen: Für den Diskurs, der in Bewegung ist und in Bewegung hält, für das Leben an sich wie auch für unser einzelnes, ganz eigenes Leben, das echte Wiederholung nicht kennt, in dem wir teils bewegt werden und teils bewegen.

Während der letzten fünf Jahre wurde das System europaweit vergebener Kulturpreise, dass die Arbeit der Stiftung bis dahin bestimmt hatte, abgelöst von einer stärker operativen und methodisch vielfältigeren Programmarbeit. Die inhaltlichen Schwerpunkte dieser Arbeit – von den Programmbereichen *In Menschen Investieren* und *Gesellschaftliche Innovation* bis zu *Hamburger Momente* und *natur@toepfer-fvs* – vermessen das Spannungsfeld zwischen Einzelnem und Gesellschaft. In diesem würdigt und fördert die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. gesellschaftlich relevante Leistungen, knüpft Verbindungen zwischen den Menschen, die sie in den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft erbringen, und macht sie weithin sichtbar.

FLUSS – dieses Kapitel verdankt sein Motto dem Spiel, das diesem Jahrbuch seinen Titel gibt. Es stellt »Stadt« und »Land« den Fluss als ein Verbindendes zur Seite. Was sich spielerisch ergeben hat, erweist sich als programmatisch: Thema der folgenden Seiten ist der Einzelne, das, was ihn bewegt und das, was er bewegen kann.

...im Fluss und am Ufer | VON ELMAR LAMPSON

Der Satz des Heraklit, »Niemand steigt zweimal in denselben Fluss.«, könnte als Motto über dem Leben der Hochschule für Musik und Theater Hamburg stehen. So viel verändert sich hier, dass man kaum die Chance hat, jemals dieselbe Hochschule vorzufinden, wenn man sie neu betritt. Und das Bild des Flusses verweist auf ihren zentralen Aspekt, den Bezug zum Phänomen der Zeit, die hier in einer besonderen Weise fließt. Sie fließt in der Musikhochschule durchaus nicht immer nur schnell. Im Gegenteil, wer etwa als Pianist ein großes Werk neu einstudiert, um es auswendig im Konzert zu spielen, arbeitet in einem stetigen Fluss, Stunde um Stunde, Tag für Tag, bis die Musik allmählich von seinem Körper Besitz ergreift, sich ihm einverleibt, seine Bewegungen bis in die feinste Differenzierung stimuliert und die auf-

gestaute Übezeit dann später in die Hörzeit des Konzertes einmünden lässt. Aber die Zeit kann auch rasend schnell fließen, etwa im Entstehen der verschiedenen Projekte oder in dem Ideenfluss, der von den zahlreichen produktiven Mitgliedern der Hochschule, seien es Studierende oder Lehrende, erzeugt wird, und der immerfort an die Hochschulstrukturen heranbrandet.

Die Musik ist eine Zeitwelt, die nicht nur »in der Zeit« verläuft, sondern die, wie Georgiades es formuliert, »als Zeit« ihre bewegten Formen bildet. Für junge Menschen, die Musik zu ihrem Beruf machen, ist es nicht immer leicht, den inneren Erlebnisfluss dieser zeitlichen Hörwelt mit den festen Anforderungen des äußeren Lebens in Übereinstimmung zu bringen. Sie steigen in den Fluss der Musik, fließen mit der musikalischen Zeit, und wenn sie wieder auftauchen, hat sie der Strom an eine neue Stelle des Ufers getragen, wo sie mit Überraschungen konfrontiert werden.

Die Metapher des Flusses gibt eine bewegliche Vorstellung von den Anforderungen, vor die eine Musikhochschule gestellt wird, wenn sie versucht, die inneren Fragen der Musikausbildung mit den Bedingungen des Musiklebens und des Musikmarktes in ein Wechselspiel zu bringen. Kaum eine Berufsausbildung steht vor einer vergleichbaren Zerreißprobe: Auf der einen Seite das höchst empfindliche künstlerische Arbeiten, das die Fähigkeit zum Alleinsein, zur inneren Unabhängigkeit, zum Rückzug auf sich selbst erfordert; auf der anderen das Musikleben, das zunehmend unternehmerische Fähigkeiten fordert, um berufliche Perspektiven aufzubauen. Die Musikhochschule setzt sich also gleichermaßen mit den Bedingungen des »Flusses« wie mit denen des »Ufers« auseinander.

Die Hochschule ist ein geschützter Raum, der es zulässt, sich in Ruhe auf die Bedingungen des Übens einzulassen; sie ist ein Zusammenhang, in dem ein werdender Musiker leben und sich entwickeln kann, als gäbe es eine sich selbst genügende Welt der Musik. Es wäre aber fatal, wenn die Hochschule nur diesen einen Aspekt berücksichtigen würde, denn spätestens mit dem Ende der Ausbildung stehen die jungen Musikerinnen und Musiker vor einer paradoxen Situation. Sie konnten alles, was sie geworden sind, nur dadurch erreichen, dass sie sich völlig auf die Musik konzentrierten, sowie durch ihren Mut und den unbedingten Willen, mit strenger Konsequenz einen Weg zu verfolgen, der keine gesicherten Berufsperspektiven bietet. Sie hatten sich für die Musik oder in unserem Bilde gesprochen, für den »Fluss« entschieden und nicht für das »Ufer«. – Als ich einmal einen jungen Pianisten nach seinen beruflichen Zielen fragte, antwortete er mir:

»Ich möchte möglichst oft, möglichst gut Klavier spielen!« Ein wunderbarer Ausspruch, der zeigt, wie tief er mit der Musik verbunden ist und welche Authentizität er als Musiker besitzt. Aber auch dieser junge Musiker wird nach der Ausbildung plötzlich am »Ufer« aufwachen und sich in einer Welt wiederfinden, die nur wenig nach Pianisten, Sängerinnen, Harfenistinnen oder gar nach Komponisten fragt. Er wird Antworten auf sehr praktische Fragen finden müssen: Wie finde ich eine Stelle, wie baue ich mir einen Schülerkreis auf, wie gründe ich ein Ensemble, wie bekomme ich Kontakte zu Veranstaltern, Agenten und Verlegern?

Solche Fragen nach den Erfordernissen des Musikmarktes, von deren Beantwortung viel für die Zukunft der jungen Musikerinnen und Musiker abhängt, sind aber nur Teilaspekte von weiterreichenden Fragen, die sich auf die Bedeutung der europäischen Musikkultur für unsere heutige Gesellschaft beziehen. Die Entwicklung von neuen Berufsperspektiven für junge Musikerinnen und Musiker wirft die Frage danach auf, wie Musik in unserer Gesellschaft immer neu zur Sprache gebracht werden kann, wo ihre Lebensräume sind, wie alte Formen bewahrt und neue entwickelt werden können, wie vielfältige Kontakte zu den unterschiedlichsten Lebensfeldern geknüpft werden können.

Wenn bereits in der Hochschule Kooperationen mit unterschiedlichen Lebensbereichen bestehen und die Studierenden dazu angeleitet werden, Veranstaltungen beispielsweise für Krankenhäuser, Schulen und Unternehmen zu entwickeln, werden sie sich gleichzeitig ein immer tieferes Verständnis für das Wesen der abendländischen Musik erarbeiten, sie werden tiefer darüber nachdenken, was diese Musikkultur ausmacht, und ihre Dialogfähigkeit mit anderen Musikkulturen steigern.

Vor diesem weiten Horizont ist die Zusammenarbeit mit der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. für die Musikhochschule von einzigartiger Bedeutung. Die Masfield-Studienpreise, welche die Stiftung seit mehr als fünfzig Jahren an Studierende der Hochschule für Musik und Theater Hamburg vergibt, unterstützen die Studierenden im doppelten Sinne unserer Fluss-Metapher. Sie ermöglichen es ihnen, sich für einige Zeit ganz auf das Studium zu konzentrieren, ohne sich um ihren Lebensunterhalt kümmern zu müssen. Aber diese Stipendien reichen weiter. Es beginnt mit der Urkundenvergabe im Rahmen eines öffentlichen Konzertes in der kleinen Laeishalle. Der Stiftung ist es gelungen, einen großen Freundeskreis für diese Veranstaltungen aufzubauen, so dass diese Konzerte vor einem zahlreichen

Publikum stattfinden. Alle Stipendiaten werden dann in das große Netzwerk der Stiftung aufgenommen. Die Stiftung engagiert sie für weitere Konzerte, lädt zu Treffen ein und steht über das Studium hinaus als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Studierenden finden durch die Stiftung also am »Ufer« Freunde, die etwas vom Leben im »Fluss« verstehen und die sich für ihr weiteres Fortkommen interessieren. Besonders zu erwähnen ist das große einjährige Stipendium, das mit einer Aushilfsstelle bei den Hamburger Symphonikern verbunden ist und damit auf sehr konkrete Weise der Berufsvorbereitung dient.

Das große Engagement der Stiftung für die Verbindung zwischen den inneren Aspekten der Musikausbildung und den Anforderungen der Musikkultur kommt besonders auch in der Sommerakademie für Musikvermittlung in Siggen zum Ausdruck. Unvergessen bleibt mir in diesem Zusammenhang ein Gespräch, dass ich im Sommer mit Ansgar Wimmer führen konnte, in dem er anregte, doch auch die Form der Masefield-Konzerte weiter zu entwickeln. Er fragte, wie diese Konzerte zu Beispielen für einen phantasievollen Dialog zwischen den Studierenden und dem Publikum werden könnten, eine wunderbare Anregung, die wir gerne aufgreifen werden!

Ich bin der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. von Herzen dankbar für ihre jahrelange kontinuierliche Unterstützung und für ihre Partnerschaft in dem Bemühen, Stadt und Land im musikalischen Fluss zu halten.



Elmar Lampson

Der Komponist und Dirigent Elmar Lampson, geb. 1952 in Koblenz, studierte Komposition, Musiktheorie und Violine an den Musikhochschulen in Hannover und Würzburg. Heute ist er Präsident der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und lehrt dort als Professor für Komposition und Theorie. Außerdem lehrt er Phänomenologie der Musik an der Universität Witten/Herdecke, wo er bis September 2004 Dekan der Fakultät für das Studium fundamentale und Mitglied der Geschäftsführung war.

Sein Wirken als Komponist umfasst Werke für Chor, Orchester, Kammermusik und Oper. Den Dirigenten Elmar Lampson führten seine Konzertreisen bereits durch viele Länder Europas sowie durch weite Teile der ehemaligen Sowjetunion, er spielte CDs für die Firmen Sony Classical und col legno ein. Elmar Lampson ist Mitbegründer des Musikfestes *Hörwelten – Hamburger Begegnung im Zeichen zeitgenössischer Musik*, das von 1989 bis 1998 jährlich stattfand.

»Movement is Vocabulary«

KAIROS-Preis 2009 für Sidi Larbi Cherkaoui

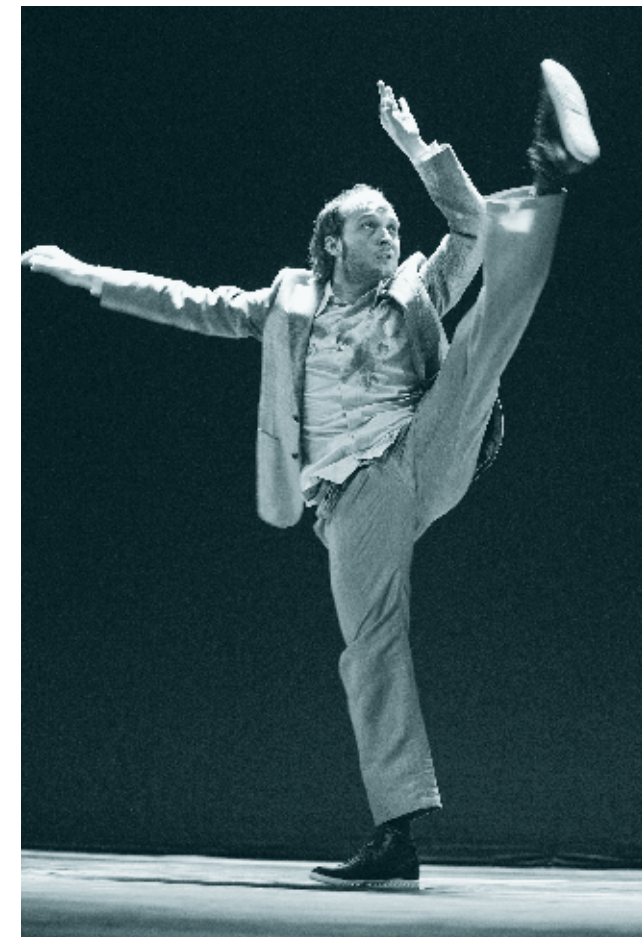
Mit dem KAIROS-Preis 2009 ehrte die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. den jungen Choreographen Sidi Larbi Cherkaoui. »Cherkaouis Werk ist geprägt von der Überzeugung, dass die Kulturen dieser Welt nicht bevormundend miteinander umgehen sollten«, begründete das Kuratorium des KAIROS-Preises seine Entscheidung. »Sie sollten sich auch nicht aus dem Blickwinkel des Exotischen betrachten, denn jede Kultur hat ihre Geschichte, die Belehrung, Hass oder Anbiederung verbietet. Cherkaoui ist die

Augenhöhe wichtig, auf der sich Kulturen begegnen.«

Sidi Larbi Cherkaoui, 1976 in Antwerpen geboren, ist Sohn einer flämisch-katholischen Mutter und eines marokkanisch-muslimischen Vaters. Seine Choreographien entziehen sich der Zuordnung zu einem bestimmten Stil, seine Vielfältigkeit widersetzt sich jeder Kategorisierung. Leitthemen aller seiner Werke sind Fragen nach Identität und Spiritualität. Sie ziehen sich als verbindende Elemente durch sein Schaffen, das trotz seiner Jugend schon fast zwanzig Produktionen umfasst.

Als Kind wollte Cherkaoui Maler und Zeichner werden. Seine Mutter besuchte mit ihm die Liebfrauenkathedrale in Antwerpen, die vor allem auch wegen der einmaligen Barockgemälde Peter Paul Rubens berühmt ist. Diese Bilder wurden Teil seiner Arbeit, Teil seines Schönheitsbegriffs. Gemessen am typischen Werdegang eines Balletttänzers begann er sehr spät, erst im Alter von 16 Jahren, mit

Mit seiner kraftvoll getanzten »Rede« riss Sidi Larbi Cherkaoui das sonst eher für seine Zurückhaltung bekannte Hamburger Publikum zu Standing Ovationen und Bravorufen hin.



klassischem Tanz. Dennoch gewann er bereits drei Jahre später im Jahr 1995 in Gent den ersten Preis für das beste belgische Nachwuchssolo. Ausbildungsjahre in Brüssel und in Amerika folgten. Der belgische Choreograph Alain Platel von *Les Ballet C. de la B.* engagierte ihn 1997 als Tänzer. Nach einer kurzen Zeit als Tänzer hatte Cherkaoui schon mit seiner ersten eigenen Produktion, dem Musical *Anonymous Society* (1999), großen Erfolg. Im Jahr 2000 erarbeitete er mit *Les Ballet C. de la B.* sein erstes großes Stück *Rien de Rien*. Es folgten Produktionen, zu denen als bekannteste *Foi* (2003), *Myth*

(2007) und *Apocrifu* (2007) zählen. 2008 und 2009 reiste Cherkaoui mit *Sutra* durch Europa, einer Choreographie, in der er mit 17 Shaolin-Mönchen zusammenarbeitete und die mit ungewöhnten Rhythmen und Tanzelementen stilistisches Neuland beschritt. Seine tänzerische Heimat hat der Künstler in Antwerpen gefunden, wo er seit 2006 am Toneelhuis tätig ist. Dennoch arbeitet er

immer wieder mit Ensembles und Institutionen aus ganz Europa zusammen, darunter Sadler's Wells in London, das Royal Danish Ballet und das Grand Théâtre in Genf.

Sidi Larbi Cherkaoui nahm den KAIROS-Preis 2009 am 15. Februar 2009 im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg entgegen. Über 1000 Gäste folgten dem Programm der Veranstaltung, das von der charismatischen Persönlichkeit des Preisträgers sowie den überwältigenden Darbietungen der Tänzer und des korsischen Vokalensembles *A Filetta* geprägt wurde. Zu Beginn tanzten Gioia Masala und Rodolphe Lucas vom Monte Carlo Ballett einen Ausschnitt aus Cherkaouis Stück *In Memoriam*. Ein weiterer Höhe-

punkt war ein Gespräch des Journalisten und Tanzkenners Arnd Wesemann mit Amelie Deuffhard, Leiterin der Hamburger Kulturfabrik Kampnagel, über das Besondere am Werk Sidi Larbi Cherkaouis. Anschließend zeigte der Tänzer Dimitri Jourde ein Fragment des Stückes *Apocrifu*: Nur zu Beginn durch die Klänge des Ensembles *A Filetta* begleitet, tanzte Dimitri Jourde den größten Teil der Choreographie allein mit dem Klang, den die Bewegungen seines Körpers erzeugten: der intimen Musik seines Atems. Auch der Dank des Preisträgers Sidi Larbi Cherkaoui vermittelte dem Publikum im vollbesetzten Saal des Schauspielhauses einen Eindruck von der ganz besonderen Sprache des Tanzes: Nach der Laudatio von Prof. Dr. Christoph Stölzl und der Übergabe des Preises durch Birte Toepfer und Ansgar Wimmer bedankte sich der sichtlich gerührte Preisträger auf eine ganz spezielle Weise: Nach einer nur etwa fünfminütigen Rede wechselte Cherkaoui vom Wort zu seiner originären Ausdrucksform, dem Tanz.

Die folgenden Seiten gewähren Einblick in das künstlerische Schaffen Sidi Larbi Cherkaouis: zunächst mit einem Auszug aus der Laudatio auf den Preisträger von Prof. Christoph Stölzl, im Anschluss daran durch Texte des Preisträgers und Fotos aus seinen Inszenierungen.

www ► Die vollständige Laudatio auf Sidi Larbi Cherkaoui sowie alle übrigen Reden der KAIROS-Preisverleihung finden Sie unter <http://www.toepfer-fvs.de/kairos-2009.html>

Laudatio auf den Preisträger Sidi Larbi Cherkaoui

VON PROF. DR. CHRISTOPH STÖLZL

In Thomas Manns *Joseph und seine Brüder* unterhält sich Potiphar, der ägyptische Höfling, in einer eleganten Laube mit seiner Frau, für die Thomas Mann den Namen Mut-Em-Enet erfunden hat. Mut-Em-Enet ist eine treue Dienerin der Staatsreligion von Amun und spielt eine große Rolle bei den kultischen Tänzen zu Ehren des Gottes. Potiphar, schöngestiger Kulturfreund, informiert seine Frau darüber, dass er gedenke, zu einem Fest in seinem Hause ein ausländisches Tanz-Ensemble auftreten zu lassen, das gerade in Theben Furore macht: Diese Ausländerinnen, wohl aus Babylon, sind nach allem, was man ihm meldet, von fremdartiger Schönheit. Potiphar, Pharaos Günstling, der international und liberal Gesinnte, freut sich auf eine »elegante Zerstreuung«. Aber bei seiner Frau kommt er schlecht damit an. Sie protestiert gegen das Ausländische und findet, in Ägypten gebe es Anmut genug. Und wird richtig polemisch gegen »tändelndes Fremdtum«. Gefährdet sei die »urfromme Volksordnung«, das »Volkszüchtige«, man werde »entnervt« durchs Zuschauen.

Ich habe vergessen, ob am Schluss die Babylonierinnen im Hause Potiphar aufgetreten sind oder nicht. Aber aus der kleinen Szene lassen sich viele Assoziationen fortspinnen, die mit dem heutigen Tag zu tun haben.

Zuerst: Tanz ist kein ephemerer Nebenschauplatz, sondern ein wichtiges Kultur-Terrain. Warum? Im Tanz geht es immer um das Eigene und das Fremde. Es geht um Tradition und Norm und um die Durchbrechung von beidem. Viele Jahrhunderte lang definierte die Körpersprache des Tanzes, wer zu wem gehört – vielleicht noch eindrucksvoller als die Sprache, weil in tiefere, archaische Schichten der Kommunikation reichend. Ob höfischer Tanz, ob »Volkstanz« (beides als auf- oder absteigendes Kulturgut engstens verbunden) – für Teilnehmer und Zuschauer waren die Tanzformen Medium der Vergewisserung von Identität. Das »Klassische Ballett« ist die erste Kunstform, die die lokalen Kulturen in eine internationale Matrix transformiert hat. Wobei »international« eigentlich ein falscher Begriff ist, da die modernen Nationen erst im 19. Jahrhundert machtvoll auf der historischen Bühne erscheinen. Ihre Körpersprache war dann bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts ganz dominiert von dem, was uns heute fragwürdig und falsch erscheint: der militärische Menschenblock, der Marsch im Gleichschritt, das »Ornament der Masse« in den großen nationalen Manifestationen. Die totalitären Mächte des 20. Jahrhunderts haben diese Massenhaftigkeit und anonyme Mechanik dann auf die Spitze getrieben.

Übrigens folgte auch die populäre Kunst der Revue, scheinbar unmilitärisch genug, zu Beginn des 20. Jahrhunderts dem Ideal des Gleichtaktes, auch wenn es derjenige der Industrie war. Siegfried Kracauer hat 1931 erkannt, dass die amerikanischen Revuegirls das Ideal der Maschine verkörperten: »Wenn sie eine Schlange bildeten, die sich auf und nieder bewegte, veranschaulichten sie strahlend die Vorzüge des laufenden Bandes, wenn sie im Geschwindigkeit stepten, klang es wie »Business, Business«, wenn sie die Beine mathematisch genau in die Höhe schmetterten, bejahten sie freudig die Fortschritte der Rationalisierung.« Allein im Mannschaftssport, diesem Kind der Fundamentaldemokratisierung, erscheint bei aller Verbindlichkeit der Spielregeln eine Öffnung für das Spontane, Unerwartete der Körpergestik und Körperkommunikation.

Es hat seinen tiefen kulturhistorischen Sinn, dass die Geschichte des modernen Tanzes, des modernen Tanztheaters auf das engste verbunden ist mit der Geschichte der Avantgarde, die nicht nur eine ästhetische, sondern eine ganzheitlich ästhetisch-politische Revolution im Sinn hatte. Sie zielte auf nichts Geringeres als eine gemeinsame Weltsprache des Humanen. Ihr Grundgesetz war die Anerkennung der Gleichrangigkeit der Kulturen – der Trivialeuropas und Amerikas (Kino, afroamerikanischer Jazz, Variété) ebenso wie jener exotischen des Orients, Indiens und Asiens und erst recht der sogenannten »primitiven«, fernabliegenden Weltzonen. Isadora Duncan mit ihrer Offenheit gegenüber fremden Kulturen und der Dominanz des »Ausdrucks«, der Verkündigung des »Freien Tanzes« um 1900, steht ganz am Anfang. Sie schlug die transatlantische Brücke nach Deutschland. Es ist auffällig, wie stark die deutsche Avantgarde im 20. Jahrhundert seitdem die Entwicklung der Bewegungsästhetik und des Tanztheaters vorangetrieben hat. Ich nenne nur einige: Mary Wigman, Gret Palucca, Tom Schilling, die Tänzer der Folkwang-Schule, schließlich Pina Bausch seit den frühen 1970-er Jahren. Deutschland wurde zum Mekka der Tanz-Revolution und zog Künstler aus der ganzen Welt an wie etwa William Forsythe oder den Gesamtkünstler Bob Wilson mit seiner körperbesessenen, synkretistischen Bühnenkunst. Das Publikum in Deutschland, warum war es so besonders offen für das »Neue und Seltene«, um es in Thomas Manns Worten zu sagen? Vielleicht hatte die deutsche Kultur, die zutiefst geprägt war von der Erfahrung des Irrwegs des Nationalen, besondere Neugier für alle Kunstformen, die die Feier des »Eigenen«, und sei es auch des alteuropäischen Eigenen, bewusst hinter sich ließen.

Was heute, gerade in der Kunst unseres Preisträgers, am Horizont erscheint, ist eine gemeinsame Erkundung des Weltterritoriums der Gesten und Bewegungen. Es ist eine Kunst, die den Dialog des Fremden mit dem Eigenen anders organisiert als in der wohlvertrauten Form der Aneignung, die das Fremde bis zur Unkenntlichkeit amalgamiert. So großartig die europäische und die transatlantische Kultur gewachsen ist, durch Eroberung und Assimilation attraktiver lokaler Kunstformen – ich wäre der letzte, der das Gesamtkunstwerk Oper, das Gesamtkunstwerk Hollywood schmähen wollte! – so sehr ist die »Forderung des Tages« heute eine andere.

Globalisierung und Migration sind unser Schicksal. Es ruft nicht nach einer Inflation von Dolmetscherkabinen, sondern nach einer Kultur der wortlosen Verständigung. Wenn ich nach einer historischen Parallele suche, dann kommt mir das Riesenwerk Edward Steichens *The Family of Man* in den Sinn. Zehn Jahre nach dem entsetzlichsten Krieg, nach Holocaust und Stalinschem Terror schien die Idee eines verbindlich Humanen auf immer demoliert. Die Ausstellung, die Steichen aus einer Million Photos auswählte, ging ab 1955 um die Welt und prägte aufs Tiefste ein neues, alle nationalen und kulturellen Grenzen überspringendes Menschenbild. Es waren die Blicke, die Gesten, die Mimik, die immerwährenden und uralten Stationen des Lebens, die so ähnlich waren trotz aller kulturellen Unterschiede, die *Family of Man* zu einem alterslosen Klassiker machten – berührend und schockierend, erschreckend und entzückend bis heute.

Mit Thomas Mann habe ich angefangen, mit seinem immerwährenden Vorbild Goethe will ich aufhören. Was er 1827 über die Globalisierung der Literatur gesagt hat, kann sinngemäß erst recht für die wortlose, keines Übersetzungsbüros bedürftige Tanz-Sprache zitiert werden:

»Ich bin überzeugt«, sagt der alte Goethe, »dass eine Weltliteratur sich bilde, dass alle Nationen dazu geneigt sind und deshalb freundliche Schritte tun. Der Deutsche kann und soll hier am meisten wirken, er wird eine schöne Rolle bei diesem großen Zusammentreten zu spielen haben.«

Unser KAIROS-Preis ist so ein Schritt, und ich freue mich mit Ihnen allen an der »schönen Rolle«, die wir heute spielen dürfen, indem wir Sidi Larbi Cherkaoui ehren.

(Im Einverständnis mit dem Autor wurde der Text der Rede für die Wiedergabe in diesem Buch gekürzt)



Sidi Larbi Cherkaoui, *Myth* (Uraufführung 2007, Het Toneelhuis/Antwerpen)



Sidi Larbi Cherkaoui, *Myth*

I

Als Kind suchte ich die Unendlichkeit der Welt im Zeichnen. Ich nahm die Bilder mit den Augen auf und äußerte sie wieder durch die Hände. Ich schaffte es wahrhaftig, im Inneren des Blattes, seines Raumes zu bleiben. Ich verlor mich dort. Die Welt verschwand. Tanz war für mich eine Verlängerung des Zeichenstiftes. Wir machen eine Bewegung und sie existiert unmittelbar. Sie ist gezeichnet, aber verschwindet sogleich, als wäre sie ausradiert von der vergehenden Zeit. Was von der getanzten Zeichnung bleibt, was wir davon wahrnehmen, ist gleichbedeutend mit der Erinnerung an den Tanz.

Allein die entscheidenden Spuren bleiben.

Bei der Aufführung übergibt der Tänzer seine Zeichenstifte an den Zuschauer. Wenn ich mit meinem Zeigefinger einen Kreis in den Raum zeichne, hätte man den Eindruck, einen Kreis zu sehen. Er ist jedoch nicht regelmäßig. Es ist das Auge des Betrachters, das ihn korrigiert und die Bewegung vollendet. Tanz ist eine Zeichnung zweier Stifte, desjenigen des Interpreten und desjenigen des Publikums.

II

Ich mag Kommunikation, allen voran die gestenreiche des Alltags. Wenn ein Individuum spricht und seine Hände bewegt oder sein Gesicht verzieht... Das ist beinahe eine Besessenheit von mir: was sagt man durch diese Gesten, welchen Einfluss nehmen sie auf die verbale Nachricht? Diese universale Choreographie fasziniert mich und jede meiner Kreationen hat ihren Ursprung in dieser Arbeit.

Sidi Larbi Cherkaoui, *Sutra*
(Uraufführung 2008, Sadler's Wells/London) ►



Sidi Larbi Cherkaoui, *Sutra*

III

Man tendiert dahin, die Wirklichkeit zu fragmentieren, sie in Kategorien einzuteilen: Tanz, Theater, Gesang... Kategorien, die sich wiederum weiter unterteilen: Abstrakter Tanz, Minimalistisches Theater, Pop-Gesang, Traditioneller Tanz. Wir befinden uns in einer Kultur der Kategorisierung. Dennoch müssen wir mit leichter Hand diese Trennwände versetzen, sie ausweiten oder enger gestalten, um so besser definierte, passendere Räume zu schaffen.

Jede Grenze ist durchlässig und beweglich.

IV

Wir leben in einer Welt, die vom Geistigen regiert wird. Telefon, Internet, Fernsehen, unsere Bewegungen ziehen sich zusammen, um sich in unseren Fingern zu konzentrieren. Ich glaube an den Tanz, da er – neben dem Sport – einer der seltenen Bewegungsräume ist, in dem man seinen eigenen Ausdruck finden kann. Ich glaube an die Kraft der Bewegung.

Alle Texte entnommen aus: Sidi Larbi Cherkaoui und Justin Morin, *Pélerinage sur soi*, mit freundlicher Genehmigung der Autoren und des Verlages Actes Sud

Sidi Larbi Cherkaoui, *Origine* (Uraufführung 2008, Het Toneelhuis/Antwerpen)

»Ordnung ist relativ«

Freiherr-vom-Stein-Preis für gesellschaftliche Innovation 2008

Betritt man das *Haus im Park* – eine Pflegeeinrichtung für an Demenz erkrankte Menschen in Bremerhaven – fällt der Blick zuerst auf eine Postkarte, auf dem zwei Herrenbeine in Hosen abgebildet sind. Der eine Fuß steckt in einem schwarzen Lederschuh, der andere in einem braunen, darüber ein Strumpf gezogen. »Ordnung und Chaos sind relativ«, sagt dazu Angela Geermann, eine der Freiwilligen, die sich im Verein SOLIDAR e.V. unentgeltlich engagiert. Die Gründerin des Freiwilligendienstes SOLIDAR e.V., Alice Fröhlich, wurde am 26. November 2008 für ihre beeindruckenden Leistungen bei der Aktivierung freiwilligen Engagements zum Wohle an Demenz erkrankter Menschen mit dem Freiherr-vom-Stein-Preis ausgezeichnet.

In Deutschland sind 1,2 Millionen Menschen an Demenz erkrankt, diese Zahl wird sich bis 2040 mehr als verdoppeln. Die Gesellschaft steht vor

der Herausforderung, unter diesen Bedingungen eine menschenwürdige Pflege der Kranken zu organisieren.

Ehrenamtliche Arbeit kann hier eine sehr gute Ergänzung, jedoch keinesfalls Ersatz leisten. Freiwillige Hilfe ist ohne ein professionelles Management nicht denkbar, und so »importierte« Alice Fröhlich das ihr aus den Niederlanden bekannte Konzept freiwilliger Hilfe nach Bremerhaven, adaptierte es und etablierte eine für Deutschland neue Form sozialen Engagements für Demenzkranke, die professionell helfen kann und die Arbeit in Pflegeeinrichtungen unterstützt.

Eine unverzichtbare Säule der Zusammenarbeit

ist das gegenseitige Vertrauen. Nähmen die hauptamtlichen Mitarbeiter die Freiwilligen als Störfaktoren wahr und nicht als Entlastung oder Bereicherung, würde das Konzept freiwilliger Hilfe wie ein Kartenhaus in sich zusammenfallen. Deshalb betont Alice Fröhlich immer wieder, wie wichtig es ist, ein individuelles Konzept für jede Einrichtung zu entwickeln: »Es muss maßgeschneidert sein und kann nicht wie ein Baukastensystem übernommen werden«, so ihr Credo. Sie selbst hat dazu für das *Haus im Park* mehr als ein halbes Jahr Vorarbeit geleistet, zunächst gemeinsam mit der Leiterin ein Konzept erarbeitet, die Hauptamtlichen gefragt und deren Bedenken und Wünsche eingearbeitet, um erst dann Freiwillige für ihre Sache zu gewinnen. Und ihr Konzept ist aufgegangen: Mittlerweile bringen sich 130 Freiwillige mit ganz unterschiedlichen Talenten in das *Haus im Park* ein. Damit hat SOLIDAR e.V. inzwischen die Größe eines mittelständischen Unternehmens, mit dem wohl variabelsten Arbeitszeitmodell, denn die Freiwilligen entscheiden selbst, wie oft und wie viel sie sich einbringen. Das kann täglich, wöchentlich oder auch monatlich sein – in jedem Fall schenkt ein Freiwilliger den demenzkranken Menschen ein unersetzbares Gut: Zeit.

Die Preisverleihung in Berlin

Die Feier zur Übergabe des Freiherr-vom-Stein-Preises 2008 im Auditorium Friedrichstraße in Berlin eröffnete mit einem Grußwort Bundesministerin

Ursula von der Leyen. Das anschließende Grußwort des Kuratoriumsvorsitzenden, Prälat Dr. Stephan Reimers sowie die Laudatio von Superintendent Hans-Peter Daub und der Leiterin des *Haus im Park*, Jenny Sauerwald, machten aus unterschiedlichen Perspektiven deutlich, auf welche Weise und mit welchem Erfolg

»Helfen tut gut« – Alice Fröhlich

Alice Fröhlich wurde 1944 in den Niederlanden geboren. Aus ihrer Heimat brachte sie die Idee einer verbesserten Zusammenarbeit von freiwilligen Mitarbeitern und hauptamtlichen Fachkräften zum Wohle demenzkranker Menschen nach Bremerhaven mit, wo sie seit 1982 lebt. Hier begann sie einen freiwilligen sozialen Dienst aufzubauen, 1997 entstand daraus der Verein SOLIDAR e.V. Inzwischen helfen unter ihrer Leitung ca. 130 freiwillige Mitarbeiter dabei, ältere und pflegebedürftige Menschen zu betreuen: Je nach Interessenlage und Fähigkeiten leisten sie Hilfe in Pflegeeinrichtungen.

Darüber hinaus bemüht sich die Preisträgerin darum, das Tabuthema Demenz in die Öffentlichkeit zu bringen und jugendliche Sozialpraktikanten an die Pflege Demenzkranker heranzuführen. Die Lebensqualität älterer Menschen in Pflegeeinrichtungen zu verbessern, nennt sie ihr Lebensprojekt. Bundesweit wird Alice Fröhlich heute zu Informationsveranstaltungen und Fortbildungsseminaren eingeladen, um ihre Erfahrung zu Themen wie den Aufbau freiwilliger sozialer Dienste in Pflegeeinrichtungen und den Umgang mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind, weiterzugeben.

Zu feierlichen Verleihung des Freiherr-vom-Stein-Preises 2008 an Alice Fröhlich waren auch viele freiwillige Mitstreiter aus Bremerhaven angereist.



es Alice Fröhlich mit SOLIDAR e.V. gelingt, Freiwillige langfristig und für alle Seiten befriedigend einzubinden. Bewegt und voller Elan zugleich, geriet der Preisträgerin Alice Fröhlich ihre Dankesrede zu einem ergreifenden und begeisternden Plädoyer für ihr zukunftsweisendes Konzept. »Helfen«, sagte sie schmunzelnd, »tut gut und stärkt das Immunsystem«.

Ein Blick zurück – die Geschichte des Freiherr-vom-Stein-Preises

Der Freiherr-vom-Stein-Preis der Stiftung F.V.S. zu Hamburg wurde 1954 gestiftet und zunächst jährlich, von 1958 bis 1990 alle zwei Jahre mit verschiedenen Schwerpunkten vergeben: u. a. zur Auszeichnung innovativer Forschung zur Stadtgeschichte, zur staatsbürgerlichen Bildungsarbeit und zur Geschichte der bürgerlichen Sozialreform.

Neben diesem Preis verlieh die Stiftung F.V.S. auf Beschluss ihres damaligen Stiftungsrates von 1962 bis 1990 in unregelmäßiger Folge außerdem die Freiherr-vom-Stein-Medaille in Gold an Persönlichkeiten, die sich durch beispielhafte gemeinnützige Arbeit verdient gemacht hatten.

1995 stellte die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. den Freiherr-vom-Stein-Preis in neuer Form zur Verfügung. Die Auszeichnung galt nun

dem Engagement von Bürgern für das Gemeinwohl in den neuen Bundesländern. Gewürdigt wurden beispielhafte private und institutionelle Initiativen, pionierhafte Leistungen auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet oder im Bereich der bürgernahen oder kommunalen Selbstverwaltung. Im Zuge der Neustrukturierung des

Sicherheit geben in einer Welt, in der immer mehr verschwimmt und ungreifbar wird – die Freiwilligen um Alice Fröhlich helfen dabei.



Stiftungsprogramms der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. ab 2005 erfuhr der Freiherr-vom-Stein-Preis sowohl geografisch als auch inhaltlich eine Erweiterung:

Der Freiherr-vom-Stein-Preis für gesellschaftliche Innovation

Der Preis in seiner heutigen Ausrichtung wird von der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. in Kooperation mit der Stiftung MITARBEIT und der Humboldt-Universität zu Berlin seit 2007 europaweit verliehen. Drei Aspekte sind dabei leitend: gesellschaftliche Weiterentwicklung durch Reform und Innovation, Mobilisierung einer selbstbewussten Bürgerschaft durch zeitgemäße Partizipation, Qualifizierung Einzelner zu bürgerschaftlichem Engagement. Der Preis zeichnet Menschen aus, die sich mit Initiative, Risikobereitschaft, Ausdauer, Kreativität und Weitsicht selbstlos für das Gemeinwohl einsetzen.

Der Freiherr-vom-Stein-Preis für gesellschaftliche Innovation ist mit 25.000 Euro dotiert und wird grundsätzlich ungeteilt vergeben. Er wird jährlich durch den Präsidenten der Humboldt-Universität zu Berlin überreicht.

Die Empfänger des Freiherr-vom-Stein-Preises von 1995 bis heute

- 1995 Kommunales Informations- und Einwohnerzentrum K.I.E.Z. e.V. in Dessau
- 1996 Frankfurter Brücke e. V. in Frankfurt/Oder
- 1997 Ferropolis in Gräfenhainichen/Sachsen-Anhalt, Industriedenkmal und Kulturzentrum
- 1998 Christliches Umweltseminar Rötha e.V., Sachsen
- 1999 Arche Rostock e.V.
- 2000 Das Glashaus, Verein der Nutzer der Brotfabrik e.V. in Berlin
- 2001 Cranach-Stiftung in Wittenberg/Sachsen-Anhalt
- 2002 Thüringer Filmbüro e.V. in Schloss Kromsdorf/Thüringen
- 2003 Ostritz-St. Marienthal, Energieökologische Modellstadt in der Oberlausitz/Sachsen
- 2004 Theater im Schuppen e.V. in Frankfurt/Oder
- 2005 Schwabehaus e.V. in Dessau/Sachsen-Anhalt
- 2006 Europäische Akademie für Heilende Künste e.V. in Klein Jasedow/Mecklenburg-Vorpommern
- Haus Neudorf e.V. in Friedenfelde/Brandenburg
- 2007 Mustafa Bayram, Gründer von Coach e.V. in Köln
- 2008 Alice Fröhlich, Gründerin von SOLIDAR e.V., Bremerhaven

Fellowship für Kulturinnovation

Das *Fellowship für Kulturinnovation* ermöglicht es europäischen Kulturinstitutionen, neue Konzepte zu realisieren, trotz zunehmender Engpässe in der öffentlichen Kulturförderung: Die Kultureinrichtungen werden ermutigt, Ideen zu verwirklichen, die ansonsten in der Schublade blieben. Zugleich bietet das Fellowship Absolventen kulturnaher Studiengänge die Chance, ihr im Studium entwickeltes Potential in einer projektleitenden Tätigkeit zu entfalten: Es zielt also nicht nur auf Innovation in Institutionen, sondern reagiert auch auf die oftmals prekäre Lebenssituation junger Absolventen. Denn gerade im Kulturbetrieb ist es oft schwer, den Einstieg in den Beruf zu finden. Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. zahlt den Berufseinsteigern deshalb zwei Jahre lang ein Volontärsgehalt. Voraussetzung dafür ist, dass die entsprechende Institution ein überzeugendes innovatives Konzept entwickelt, das die Fellows mitgestalten und realisieren können. Die Fellows erhalten somit die Chance, projektbezogen, unternehmerisch und selbstständig zu arbeiten und dabei eigene Netzwerke aufzubauen.

Seit der Pilotphase laufen jeweils fünf Förderungen zeitgleich. Bei den alle zwei Jahre veranstalteten Treffen berichten die Fellows ausführlich über den Stand ihrer Projekte. Die folgende Übersicht gewährt Einblick in die Arbeit der im Berichtszeitraum geförderten Fellows; über die Tätigkeit von Fellow Esther Willbrandt am Literaturhaus Bremen wurde bereits im Jahrbuch 2007/08 berichtet.

1. August 2008 bis 31. Juli 2009: Fellow Sonja Lau in der Galeria Kombetare E Arteve, Nationalgalerie Tirana/Albanien

Die Kunsthistorikerin Sonja Lau stellte sich in ihrem Fellowship der Herausforderung eines kuratorischen Projekts an der Albanischen Nationalgalerie in Tirana, das von der Foundation of Albanian Visual Arts unterstützt wurde. Über eine außergewöhnliche Ausstellung unter besonderen Umständen berichtet sie selbst auf Seite 78.

1. September 2008 bis 31. August 2010: Fellow Vera Tollmann in dem Programm NEUE AUFTRAGGEBER, Deutschland

Für das partizipatorische Kunstprogramm NEUE AUFTRAGGEBER baut die Kulturwissenschaftlerin Vera Tollmann ein Koordinationsbüro für Projekte in Deutschland auf. NEUE AUFTRAGGEBER ermöglicht Bürgern aus unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft, Kunstprojekte in ihrem lokalen Kontext zu initiieren. Bürgermeister und Landwirte, Schüler und Univer-

sitätsprofessoren, Firmenchefs und Arbeitslose – im Rahmen der NEUEN AUFTRAGGEBER kann jeder künstlerische Prozesse auslösen, Werkprodukten beauftragen und mitverantworten.

www ► Ausführliche Informationen unter: <http://www.newpatrons.eu>

1. Februar 2009 bis 31. Januar 2011: Fellow Katrin Müller am Maxim Gorki Theater, Berlin

Das Maxim Gorki Theater in Berlin führt seit 2009 regelmäßig interdisziplinäre Veranstaltungstage durch – *Theater Spezial*. Schauplätze von *Theater Spezial* sollen künftig neben Berlin sowohl ein deutsches Stadt- oder Landestheater als auch eine Spielstätte im europäischen Ausland sein. Die Kulturwissenschaftlerin und Philologin Katrin Müller begleitet die Vorbereitungen sowie die Pilotphase dieses Projekts.

Mit dem Fellowship für Kulturinnovation baut die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. risikobereit und zukunftsweisend Brücken zwischen jungen Absolventen und innovativen europäischen Kulturprogrammen. Dem Programm NEUE AUFTRAGGEBER hilft sie auf diese Weise, eine europäische Plattform für eine Kunst der Zivilgesellschaft aufzubauen: Als Fellowin entwickelt die junge Autorin und Kuratorin Vera Tollmann die europäische Vernetzung unserer Projekte und trägt dazu bei, dass eine neue gesellschaftliche Kunstpraxis mit einer europäischen Dimension entstehen kann.

Dr. Sigrid Pawelke, Leiterin des Programms NEUE AUFTRAGGEBER in Deutschland

Zwei Jahre Fellow – und was dann?

Das Jahrbuch 2007/08 berichtete ausführlich über die Projekte von Dr. Carolin Kollwe, Till Hardy, Stephanie Hermes und Mario Zetzsche. Allen ehemaligen Fellows ist unterdessen der Einstieg ins Berufsleben gelungen. Dr. Carolin Kollwe und Till Hardy sind heute Mitarbeiter der Kulturinstitutionen, bei denen sie ihr Fellowship absolvierten: Dr. Kollwe arbeitet bei den *Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen*, Till Hardy bei der *Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein*.

Auch die anderen drei ehemaligen Fellows sind in ihrem jeweiligen Interessengebiet tätig: Stephanie Hermes, die ihr Fellowship bei der *Kulturstiftung der Länder* in Berlin absolvierte, arbeitet seit November 2008 als Vorstandsassistentin bei der Stiftung *Children for Tomorrow* in Hamburg. Mario Zetzsche, als Fellow in den

Aufbau des Museums für zeitgenössische Kunst in Riga eingebunden, ist seit Januar 2009 als Sachgebietsleiter für Kunst und Kultur in der Stadtverwaltung der Fontanestadt Neuruppin tätig, und Viola L'Hommedieu, die als erster Fellow der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. bei der Hamburger Kulturstiftung mitwirkte, arbeitet seit Sommer 2008 bei der *Alsterdorfassistenz nord*, einer Tochter der *Evangelischen Stiftung Alsterdorf*.

Ri-Pikturim – eine Ausstellung mit mehreren (Ge)Schichten

VON SONJA LAU

Wie kann das Innere eines Museums einen politischen und gesellschaftlichen Umschwung widerspiegeln? Welche Umstrukturierung erfährt es, was wird thematisiert und was bleibt unausgesprochen? Das Projekt *Ri-Pikturim* (engl. Re-Paintings) stellte diese Fragen innerhalb der Nationalgalerie Tirana/Albanien.

Während der ersten substanziellen Renovierung nach dem Ende des kommunistischen Regimes wurde das leere Museum zum temporären Künstleratelier erklärt. Ehemalige »Volkskünstler« waren eingeladen, eines ihrer Werke aus der kommunistischen Zeit auf den roten Wänden des Museums neu zu interpretieren. Das Bemalen der Wände wurde zu einer symbolischen Geste: denn im Zuge der sich fortsetzenden Renovierungsarbeiten verschwanden die neuen Werke wie in einer umgekehrten kulturellen Archäologie unter dem neuen weißen Anstrich der Institution.

Das Fellowship der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. ermöglichte mir, diese ungewöhnliche Ausstellung gemeinsam mit dem Kurator André Siegers als Projektleiterin zu realisieren. *Ri-Pikturim* hat in Albanien einen öffentlichen Diskurs über Kunst und Macht, Fremde und Heimat, über Kunst am Ende einer großen Erzählung angeregt. Bedeckt von einer weißen Farbschicht, wird die Ausstellung Teil der Kunst(ge)schichten der Nationalgalerie Albaniens bleiben.



360 Grad

Fachtag zur Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe in Hamburg

Kinder und Jugendliche, die schwierige Entwicklungsphasen nicht allein bewältigen müssen, weil sie auf »die richtige Lehrerin« oder »den richtigen Kumpel« bauen können, haben Glück. Gute Entwicklungsbedingungen für Kinder und Jugendliche sollten jedoch – auch und gerade bei Problemen – nicht Glückssache sein, sondern eine Selbstverständlichkeit. Dies setzt eine kollegiale und reibungslose Zusammenarbeit jener Institutionen und Menschen voraus, die sich um Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf und ihre Eltern bemühen.

Insbesondere durch die Aktivitäten in ihrem Programmbereich *Werte-Dialog* hat die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. in der letzten Zeit das Verhältnis von Schule, Jugendhilfe und Familie vermehrt in den Blick genommen – als eines, das innovativer Gedanken und Konzepte dringend bedarf. Dabei ist die Diskussion um eine bessere Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe eine Fachdebatte mit Tradition: Die Praxis kennt hierzu viele gute und vorbildliche Beispiele, aber auch hohes Beharrungsvermögen, unterschiedliche Organisationskulturen und immer wieder fehlende Schnittstellen.

Am 5. November 2008 fand in den Räumen der Patriotischen Gesellschaft von 1765 ein Fachtag zu diesem Thema statt, der Akteure aus Schule und Jugendhilfe zusammenführte. Gemeinsam berieten sie zu der Frage: Wie können Lehrer, Sozialpädagogen, Fachkräfte der öffentlichen und privaten Jugendhilfe, Haupt- und Ehrenamtliche, Eltern und Familien zusammenarbeiten, damit »groß und stark werden« in Hamburg möglichst allen Kindern gelingt, unabhängig von kultureller und sozialer Herkunft?

Den Fachtag 360° – zur Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe in Hamburg initiierte die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. gemeinsam mit der Patriotischen Gesellschaft von 1765 und der Stiftung Das Rauhe Haus. Mit über 230 Teilnehmenden gab es mehr Anmeldungen als erwartet. Impulsreferate und die Vorstellung von Best Practice Modellen wurden ergänzt durch mehrere Arbeitsgruppen, um einen intensiven Austausch der Teilnehmenden untereinander anzuregen.

360° – das Programm des Fachtags

Ein kurzer Filmbeitrag leitete vier Impulsreferate ein; es sprachen:

- Dr. Wolfgang Hammer, BSG, Amt für Familie
- Professor Barbara Rose, Stiftung Das Rauhe Haus

- Mustafa Bayram, Gründer des Vereins Coach e.V. in Köln und Freiherr-vom-Stein Preisträger 2007
- Anke Pörksen, Schulaufsicht Privatschulen der BSB

Nach der anschließenden Diskussion stellten zwei vorbildliche Kooperationsmodelle ihre Arbeitsweise vor: Albert Borde, Stiftung Das Rauhe Haus, berichtete über das Netzwerk Kairos Billstedt. Sabine Ahrens, stellvertretende Schulleiterin der Louise Schroeder Schule (ehemals Schule Chemnitzstraße, Max-Brauer-Preisträger 2007) und Mauricio Wertheim der *movego* Gesellschaft für öffentliche Personaldienste und Jugendhilfe mbH berichteten mit weiteren Kollegen über das Projekt *Übergänge schaffen* in Altona-Altstadt.

Am Nachmittag vertieften die Teilnehmer in sechs Arbeitsgruppen und drei Exkursionen folgende Themen:

- *Das Gras auf der anderen Seite des Zauns*, Leitung: Nadia Fritsche, steg Hamburg mbH
- *Kooperationen – gut entwickelt*, Leitung: Norbert Kahle, Coach und Supervisor
- *Ohne Eltern geht es nicht*, Leitung: Mustafa Bayram, Leiter von Coach e.V.
- *Schule? Ich habe anderes zu tun*, Leitung: Reiner Müller, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge
- *Werterziehung – wie geht das?*, Leitung: Prof. Dr. Jürgen Rekus, Universität Karlsruhe
- *Über Tische und Bänke*, Leitung: Thomas Juhl, REBUS Mitte, und Dr. Andreas Richterich, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
- Exkursion 1: *Da geht noch mehr*, Leitung: Rüdiger Kuehn, sme e. V., und Eckhard Krallmann, Grundschule Altona
- Exkursion 2: *Übergänge schaffen*, Leitung: Mauricio Wertheim, *movego*, und Sabine Ahrens, Louise Schroeder Schule
- Exkursion 3: *Macho versus Männlichkeit*, Leitung: Dörte Inselmann, Kulturpalast im Wasserwerk, Alexander Bentheim, Trainer für Genderthemen



www ► Ein weiteres Ergebnis des Fachtags war der Beginn einer Sammlung hilfreicher Internetadressen und sozialpädagogischer Angebote. Sie kann unter www.toepfer-fvs.de eingesehen werden, Ergänzungsvorschläge nimmt die Stiftung gerne entgegen.

WEITERE PROGRAMMAKTIVITÄTEN

Der Akzent *Stadt – Land – Fluss* des Jahrbuchs 2008/09 berichtet ab Seite 12 darüber, was in den Programmbereichen *Hamburger Momente* sowie *natur@toepfer-fus* geleistet wurde und betrachtet außerdem ausgewählte Vorgänge in anderen Programmbereichen. Über diesen inhaltlichen Schwerpunkt hinaus haben im Berichtszeitraum viele weitere Aktivitäten stattgefunden. Sie sind in der folgenden Übersicht zusammengefasst.

Stipendien

Alfred-Toepfer- und Herder-Stipendienprogramm

Die Vergabe von Stipendien ist die größte einzelne Förderung der Stiftung. Das Alfred-Toepfer-Stipendienprogramm fördert die Abschlussphase eines Studiums an einer Hochschule in Deutschland, vor allem für europäische Studien auf dem Gebiet der Kultur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, aber auch in den bildenden und darstellenden Künsten, der Architektur sowie den Agrar- und Forstwissenschaften. Es werden jährlich 30 bis 50 Stipendien vergeben. Die Dauer der Förderung beträgt bis zu einem Jahr, der Förderumfang je 920 Euro monatlich. Zielgruppe sind begabte und engagierte Studierende aus Mittel- und Osteuropa unter 30 Jahren, die einen Studienabschluss in Deutschland vorbereiten; ausgenommen sind Bachelor-Studiengänge. Deutsche Studierende können sich um die Förderung eines Studienaufenthalts in den Ländern Mittel- und Osteuropas bewerben. Die Auswahlgespräche finden in Tübingen, Berlin, Hamburg und Wien statt.

2008/09 bewarben sich 123 Studierende frist- und formgerecht bis zum 30. November 2008 um ein Alfred-Toepfer-Stipendium, 78 Bewerber wurden zu den Auswahlgesprächen eingeladen. Im April 2009 war das diesjährige Auswahlverfahren abgeschlossen: Vergeben wurden in Deutschland insgesamt 26 Alfred-Toepfer-Stipendien (Hamburg: neun, Berlin: elf, Tübingen: sechs), in Wien sechs Herder-Stipendien.

www ► Informationen zu Ausschreibungsverfahren und Terminen sowie zu den aktuellen Stipendiaten der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. finden Sie im Internet unter <http://www.toepfer-fvs.de/toepfer-stipendium.html>

Hanseatic Scholarship for Britons

Das Hanseatic Scholarship for Britons fördert britische Studierende der Universitäten Oxford und Cambridge, die im Sinne der europäischen Verständigung an einem Thema mit deutsch-britischem Bezug arbeiten und an einer deutschsprachigen Hochschule studieren möchten. Es werden jährlich zwei Stipendien in einem Förderungsumfang von jeweils 1250 Euro monatlich vergeben, die Dauer der Förderung beträgt ein bis zwei Jahre. Jedes Frühjahr trifft sich das über die Auswahl befindende unabhängige Komitee in Oxford. Die diesjährige Auswahl Sitzung fand am 16. März 2009 statt, es wurden zwei Stipendien vergeben.

Masefield-Stipendium

Seit dem Wintersemester 2006/07 fördert die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. jährlich einen Studierenden der Hochschule für Musik und Theater Hamburg mit einem einjährigen Stipendium. Neben der finanziellen Unterstützung ist dieses Stipendium mit regelmäßigen Orchesterdiensten bei den Hamburger Symphonikern verbunden und bietet so die Chance, berufliche Erfahrungen zu sammeln. Das diesjährige Stipendium wurde auf Wunsch der Hochschule ausnahmsweise geteilt (siehe auch Seite 24 ff.).

Voltaire-Stipendium

Das Voltaire-Stipendium fördert Studien- oder Forschungsvorhaben französischer Nachwuchswissenschaftler an einer Hochschule oder einer anderen Institution in Deutschland. Es wird seit 2007 einmal jährlich in Kooperation mit der Académie de Berlin vergeben. Die Stipendiaten werden von der Académie de Berlin vorgeschlagen, der Förderumfang beträgt 1200 Euro monatlich.

Das Voltaire-Stipendium 2009 wurde dem Regisseur und Übersetzer Mikaël Serre zuerkannt, geboren 1973 in Nîmes/Frankreich. Serre arbeitet seit Anfang März 2009 am Maxim Gorki Theater in Berlin, er wirkt dort insbesondere als Vermittler zwischen deutscher und französischer Kultur. Seine Inszenierung nach Albert Camus' Roman *Der Fremde* hatte am 29. März 2009 im Foyer des Theaters Premiere.

Stipendiatentreffen und Sommerakademien des Stipendiatenkollegiums

Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. veranstaltet jährlich ein Stipendiatentreffen sowie zwei Sommerakademien des Stipendiatenkollegiums (siehe Seite 50). Sie sind Höhepunkte sowohl für die Stiftung als auch für die Studierenden, die diese Gelegenheiten zu neuen inhaltlichen Impulsen und persönlichem Austausch rege nutzen. Die Begegnungen legen den Grundstein für eine dauerhafte Verbundenheit im Europäischen Fördernetzwerk der Stiftung. Das Stipendiatentreffen des Berichtszeitraums stand unter dem Motto *Bewegung und Begegnung*, es fand am 21. und 22. November 2008 in Hamburg statt. 37 Stipendiaten aus 17 Ländern nahmen daran teil, außerdem Vertreter mehrerer Kuratorien sowie des Stiftungsrates und des Vorstands der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S.

Einer der Höhepunkte des Treffens war eine Veranstaltung mit Uwe Jean Heuser, Leiter des Wirtschaftsressorts der ZEIT, in der Lawaetz-Stiftung am Museumshafen: Der Autor stellte den Stipendiaten sein Buch *Humanomics* vor und diskutierte anschließend mit ihnen seine Thesen.

Europäisches Fördernetzwerk

Wer einmal in einen der Programmbereiche der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. eingebunden wurde, beispielsweise durch ein Stipendium, einen Preis, eine Dozentur oder ein Fellowship, kann sich jederzeit wieder mit einem Anliegen, einem Projekt, mit Ideen und Vorschlägen an die Stiftung wenden. In Wissenschaft und künstlerischer Praxis, in der individuellen Weiterbildung und grenzüberschreitenden Begegnung fördert die Stiftung Projekte von Ehemaligen und macht ihre Arbeiten der Öffentlichkeit zugänglich.

Die Förderungen innerhalb des Europäischen Fördernetzwerks im Geschäftsjahr 2008/09 sind im Folgenden zusammengefasst. Förderungen, die einen Bezug zu Hamburg aufweisen, finden Sie auf den Seiten 29 bis 33.

Förderungen im Bereich Interkultureller Dialog

Die Konferenz *Das Recht, das uns zu Menschen macht. Menschenrechte als Antwort auf historisches und aktuelles Unrecht* fand vom 20. bis 22. November 2008 in Nürnberg statt. Unter den Teilnehmern waren die Alumni der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. Dzenita Mustafic, Herder-Stipendiatin 2007, Márton Villányi, Alfred-Toepfer-Stipendiat 2007 und Victor Yurkov, Alfred-Toepfer-Stipendiat 2006.

An der *Metropolis* Konferenz in Bonn nahmen vom 27. bis 31. Oktober 2008 die Alumni Anna Kokalanova, Alfred-Toepfer-Stipendiatin 2007, und Jan Kokorak, Alfred-Toepfer-Stipendiat 2006, teil.

Förderungen im Bereich Wissenschaft

Der Kunsthistoriker John-Paul Stonard, Shakespeare-Stipendiat 1997, unternahm eine Forschungsreise nach New York zu Oskar Schlemmers Gemälden *Bauhaustreppe* im Museum of Modern Art.

Elżbieta Opiłowska, Alfred-Toepfer-Stipendiatin 2006, erhielt einen Druckkostenzuschuss für die Veröffentlichung ihrer Dissertation *Kontinuitäten und Brüche deutsch-polnischer Erinnerungskulturen. Görlitz/Zgorzelec 1945–2005*. Das Buch erschien im fibre Verlag.

Katalin Krasznahorkai, Herder-Stipendiatin 2005, stellte im Februar 2009 ihre Forschungsergebnisse auf der Tagung *Art and Espionage* des Social East Seminars, Courtauld Institute of Art, in London vor.

Anna Kokalanova, Alfred-Toepfer-Stipendiatin 2007, erhielt für die Veröffentlichung ihrer Master Thesis einen Druckkostenzuschuss. Die Arbeit hat das Thema *Stadtplanung und Stadtentwicklung am Beispiel einer Roma-Siedlung in Sofia*.

Victor Yurkov, Alfred-Toepfer-Stipendiat 2006, besuchte im Mai den 7. Bundeskongress der Jugendgerichtshilfe sowie die Praktikertagung *Ambulante Maßnahmen nach dem Jugendrecht* in Kassel.

Förderungen im Bereich Kunst

Die Stiftung förderte die Aufzeichnung vom Konzertexamen des Bass-baritons Tim Cornelius Stolte, der im Sommersemester 2007 den Masefield-Studienpreis erhalten hatte, sowie die Aufführung der Komposition *Abenteuer im Einrichtungsraum* von Tom Lane, 2007 Stipendiat des Hanseatic Scholarship for Britons (vgl. den ausführlichen Artikel im *Netzwerk-magazin* 12/08 auf www.toepfer-fvs.de).

Die Künstlerin Ilze Orinska, Alfred-Toepfer-Stipendiatin 1997, stellte unter dem Titel *naturalia* Bilder und Fotografien in der Galerie im Georgshof aus (siehe auch Seite 28). Aus diesem Anlass übernahm die Stiftung einen Teil der Kosten für ihren Werk- und Ausstellungskatalog.

Vom 12. März bis 12. April 2009 zeigte die Vytautas Magnus Universität in Kaunas/Litauen die von der Stiftung geförderte Ausstellung *Ingeborg Bachmann – Schreiben gegen den Krieg*. Unter den Initiatoren war Lina Uzukauskaitė, Alfred-Toepfer-Stipendiatin 2006.

Der Regisseur Branko Šimić, Alfred-Toepfer-Stipendiat 1998, führte im September 2009 die Theaterperformance *Gesellschaft für reale Märchen* im Hamburger Fleetstreet Theater auf.

Die Fotografin Pepa Hristova, 2006 Reisestipendiatin im Rahmen der fotografischen Recherche zu europäischen Werten (vgl. Jahrbuch 2006/07 Seite 50 ff.), erhielt eine Förderung zur Ausstellung ihres Fotoprojekts *Sworn Virgins* in Albanien. Mit demselben Bezug wurde auch André Lützen gefördert, sein Projekt ist auf Seite 31 beschrieben.

Netzwerkmagazin

Das mehrmals jährlich erscheinende Netzwerkmagazin der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. informiert in den Rubriken *Menschen*, *Themen* und *Projekte* aus dem Kreis ehemaliger Stipendiaten und Preisträger der Stiftung sowie über Höhepunkte der Arbeit der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. Die Rubrik *Texte publik gemacht* stellt Publikationen aus dem Stiftungsleben und dem Stiftungsumfeld zur Verfügung, die Rubrik *Kurz gemeldet* unterrichtet ihre Leser über Ausschreibungen, Projekte und Stipendien anderer Institutionen. Die drei Ausgaben des Geschäftsjahres 2008/09 wurden redaktionell von Lutz Ohlendorf betreut, der bei der Stiftung sein Freiwilliges Soziales Jahr in der Kultur absolvierte.

www ► Nach Erscheinen bleiben alle Ausgaben des Magazins auf der Homepage zugänglich, Interessenten können das Netzwerkmagazin der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. unter <http://www.toepfer-fvs.de/netzwerk-magazin.html> lesen und abonnieren.

Was ist wichtig? Eine Fotografische Recherche zu europäischen Werten

Ein Teil der Werke der Fotografen André Lützen und Pepa Hristova, die im Rahmen der von der Stiftung initiierten fotografischen Recherche zu europäischen Werten *Was ist wichtig?* entstanden waren, wurde auch in diesem Geschäftsjahr europaweit gezeigt. Unter dem Titel *Fremde im eigenen Land* stellte die Galerie c/o Berlin im Juni und Juli 2008 eine Auswahl von Bildern der Künstlerin Pepa Hristova aus. Das Goethe-Institut Athen zeigte diese Bildauswahl im November und Dezember 2008. Ihren Abschluss fand die Wanderausstellung mit Bildern von Pepa Hristova und André Lützen in der Galerie *fotografevi* (dt. *Haus der Fotografie*) in Istanbul, wo sie vom 4. bis 24. Juni 2009 zu sehen war.

Lernen vor Ort

Von Winter 2008 bis Frühjahr 2009 hatte sich die Freie und Hansestadt Hamburg um eine Beteiligung an dem Förderprogramm *Lernen vor Ort* beworben. Ziel des Programms ist es, ein kohärentes Bildungsmanagement vor Ort zu entwickeln und zu verstetigen, zum Beispiel durch gezielte Vernetzung schulischer und außerschulischer Bildungsangebote, um so die Chancengleichheit der Bürger in Bezug auf lebenslanges Lernen nachhaltig zu erhöhen. *Lernen vor Ort* ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) sowie einem Verbund deutscher Stiftungen, die im Bildungsbereich aktiv sind. Mitglieder stellen ihre Kenntnisse und Erfahrungen den beteiligten Regionen als »Paten« zur Verfügung. Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. begleitete das Bewerbungsverfahren der Freien und Hansestadt Hamburg seit Januar 2009 intensiv und engagierte sich zudem im Stiftungsverbund.

Am 5. Juni 2009 wurden die ausgewählten Regionen bekannt gegeben, die in den kommenden drei Jahren durch *Lernen vor Ort* gefördert werden; darunter die Freie und Hansestadt Hamburg. Mit der Förderzusage seitens des BMBF übernimmt die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. zusammen mit der Körber-Stiftung und der Haspa Hamburg Stiftung die Patenschaft für Hamburg. In den kommenden drei Jahren wird sie *Lernen vor Ort* dort durch Moderation, Netzwerkaktivitäten, Bildungstagungen und Weiterbildungen begleiten.

Worauf es ankommt – Schulentwicklung unter besonderer Berücksichtigung von Werterziehung an Hauptschulen

Im Jahr 2006 hatte die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. einen Wettbewerb zu Werterziehung an Hauptschulen veranstaltet. Für den Kreis der 70 Schulen, die an dem Wettbewerb teilgenommen hatten, konzipierte die Stiftung danach die mehrteilige Lehrerfortbildung *Worauf es ankommt – Schulentwicklung unter besonderer Berücksichtigung von Werterziehung an Hauptschulen*. Das Ziel: die Qualifizierung von Lehrern zu Mentoren, die Entwicklungsprozesse an ihren Schulen unter dem Aspekt der Werterziehung initiieren und begleiten. Nachdem die Stiftung mit den Preisträgern des Wettbewerbs relevante Themen abgestimmt hatte, wurde das Konzept für die Weiterbildung erarbeitet, gemeinsam mit Prof. Dr. Volker Ladenthin und Dipl.-Psych. Susanne Hucklenbroich-Ley vom Institut für Qualitative Bildungsforschung an der Universität Bonn.

Die Weiterbildung umfasste ein zweitägiges Informationsseminar sowie drei weitere Seminarbausteine à vier Tage, inhaltlich gliederte sie sich in die zwei Kurseinheiten *Werterziehung* und *Systemische Beratung und Kommunikation*. 24 Lehrer, Schulleiter und Schulsozialpädagogen trafen sich von April 2008 bis Juni 2009 im Seminarzentrum Gut Siggen, um die verschiedenen Aspekte von Schule – vom Unterricht bis zum Schulfest – unter dem Blickwinkel der Werterziehung zu diskutieren. Im Zentrum stand dabei der Gedanke, Werterziehung nicht als zusätzliches Thema in die Schule zu bringen, sondern Unterricht und Schulleben unter dem Aspekt der Werterziehung zu verändern und neu zu gestalten. Dies gibt jungen Menschen, was sie brauchen: vielfältige Gelegenheiten sich darin zu üben, Situationen und Prozesse zu bewerten, auf dieser Basis Entscheidungen zu treffen und so Schritt für Schritt Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen.

Die Resonanz der Teilnehmenden war überaus positiv, so dass sie nun selbst eine Fortführung der Auseinandersetzung mit dem Thema planen und sich dauerhaft vernetzen wollen. Die Stiftung möchte diese Eigeninitiative unterstützen und öffnet der Gruppe das Seminarzentrum Gut Siggen für ein weiteres Seminar im April 2010.

Elbehaus-Gespräche

Zu den *Elbehaus-Gesprächen* lädt die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. bei Bedarf bis zu zehn Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Gesellschaft zum Austausch über konkrete Fragestellungen ein.

Werte im Spannungsverhältnis der Migrationsgesellschaft thematisierte das Elbehausgespräch am 16. April 2009. Vertreter aus Bildungseinrichtungen, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft brachten unterschiedliche Perspektiven in die Diskussion zur Bedeutung von Wertvorstellungen für die Integration fremder Kulturkreise und sich daraus ergebende Anforderungen an Institutionen und gesellschaftliche Akteure ein.

Die mit der Hamburger Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck initiierte Gesprächsreihe *Elbehaus-Lunch* wurde auch in diesem Geschäftsjahr fortgesetzt, insgesamt siebenmal lud die Senatorin ins Gästehaus der Stiftung an der Elbchaussee.

Eurolecture – Europäisches Gastdozentenprogramm zur Innovation in der Lehre

Das *Eurolecture Gastdozentenprogramm zur Innovation in der Lehre* ist seit dem Sommersemester 2006 Bestandteil der Wissenschaftsförderung der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. Das Programm leistet einen Beitrag zur Internationalisierung der deutschen Hochschulen sowie zur nachhaltigen internationalen Zusammenarbeit: Es bietet deutschen Hochschulen die Möglichkeit, hoch qualifizierte junge Wissenschaftler aus dem europäischen Ausland zu Lehrprojekten an ihre Institute zu laden. Es wird öffentlich ausgeschrieben, die Auswahl aus den Bewerbungen trifft eine unabhängige Auswahlkommission. Vergeben werden derzeit eine bis zwei Dozentenuren pro Semester.

Im Wintersemester 2008/09 war der Künstler Dr. Brandon LaBelle von der Universität Kopenhagen zu Gast bei Prof. Dr. Doris Kolesch am Institut für Theaterwissenschaften der FU Berlin. Brandon LaBelle hatte gemeinsam mit Kollegen am Institut für Kunst und Cultural Studies der Universität Kopenhagen den interdisziplinären Studiengang *Sound Studies* etabliert, der die *Eurolecture* an der FU Berlin inspirierte. Mit Themen wie *Male Voices*, *Spatial Practice/Bodies in Space* und *Acoustic territories: Wie klingt Europa?* konzentrierten sich die Veranstaltungen auf Fragen kultureller Differenz. Sie akzentuierten die Verbindung von Kunst und Wissenschaft einerseits und kultureller bzw. künstlerischer Praxis andererseits, wobei im Mittelpunkt die Forschungs- und Produktionsarbeit der Studierenden stand.

Im Sommersemester 2009 arbeitete die Textildesignerin Prof. Dr. Zane Berzina vom Goldsmith College London zusammen mit Prof. Valeska Schmidt-Thomsen am Institut für Bekleidungs- und Textilgestaltung der Universität der Künste in Berlin. In ihrem Lehrprojekt *e-motion* thematisierten sie Textil als ein flexibles Element sowie als Schnittstelle zu Industrie und Forschung. Mit den Studierenden bearbeiteten sie den aktuellen Forschungsstand in der Mikroelektronik und erprobten – in Kooperation mit dem Fraunhofer Institut – die Integration von Mikroelektronik in Bekleidung. *e-motion* folgte zudem einem künstlerischen Ansatz, der die Beziehung zwischen Emotion, Elektronik und Bewegung zum Thema machte und Textilien als »zweite Haut« sowie als Kommunikationsträger reflektierte. Ergebnisse der Praxiseinheiten wurden auf der Internationalen Fachmesse *Avantex 09* in Frankfurt am Main präsentiert.

Geplante Eurolecture Gastdozenturen

Im Wintersemester 2009/10 ist Dr. Nicoleta Popa von der *Universitatea Alexandru Ioan Cuza* in Iași/Rumänien bei Prof. Dr. Anatoli Rakhokhine am Institut für Erziehungswissenschaften der Stiftung Universität Hildesheim zu Gast. Das gemeinsame Lehrprojekt befasst sich mit der Heterogenität von Lerngruppen. Strategien für die Förderung besonderer Begabung sind dabei ebenso Gegenstand wie interkulturelle Erziehung und die individuelle Förderung von Schülern mit Migrationshintergrund.

Für das Sommersemester 2010 waren zwei Bewerbungen erfolgreich. Zum einen der Antrag der Universität Erfurt mit einem Lehrvorhaben zur Geschichte Mittelosteuropas: Frau Dr. Dobrochna Kalwa von der Universität Jagiellonski in Krakow/Polen kommt zu Prof. Dr. Claudia Kraft an die Universität Erfurt. Weiterhin ein Antrag der Universität Tübingen: Prof. Dr. Gerard Mannion von der Katholischen Universität Leuven/Belgien wird mit PD Dr. Annemarie Mayer im Fach Katholische Theologie an der Universität Tübingen zusammenarbeiten.

Lehreⁿ 2010 – Impuls zur wissenschaftlichen Lehre

Die Erfahrungen mit den gut nachgefragten und positiv evaluierten Sommerakademien zur wissenschaftlichen Lehre haben die Universität Hamburg und die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. darin bestärkt, gemeinsam ein Weiterbildungs- und Netzwerkangebot zur Entwicklung der universitären Lehre zu konzipieren und durchzuführen. Im Geschäftsjahr 2008/09 wurde das Projekt *Lehreⁿ 2010* zusammen mit einem fachlichen Beirat konzipiert. *Lehreⁿ 2010* richtet sich an Führungskräfte in der Wissenschaft sowie im akademischen Management und hat zum Ziel:

- den Stand der Kunst zu hochschuldidaktischer Praxis und Entwicklung universitärer Lehre zu versammeln,
- den Austausch und Verbund von Personen zu stärken, mit denen bundesweite Expertengruppen für die Entwicklung der Lehre wachsen können,
- eine nachhaltige Infrastruktur für relevante Aspekte der Hochschullehre aufzubauen, im Sinne einer community of practice,

- die Teilnehmer im Interesse der Hochschulen zu befähigen, als Trainer, Ansprechpartner oder Entwickler für wissenschaftliche Lehre zu wirken und
- auf diese Weise die Voraussetzungen für ein nachhaltiges Weiterqualifizierungs-Netzwerk zu schaffen.

Leitendes Anliegen der Weiterbildung ist es, lehrende wissenschaftliche und hochschuldidaktische Führungskräfte gemeinsam mit den für die Rahmenbedingungen verantwortlichen Führungskräften aus dem Hochschulmanagement als eine »community of practice« zu etablieren. Diese gruppiert sich in gegenseitigem Verständnis der Verantwortungsbereiche um den Perspektivwechsel vom Lehren auf das Lernen und kann auf dieser Basis an den jeweiligen Hochschulstandorten besser auf curriculare Rahmenbedingungen und Lehr-/Lernszenarien hinwirken, die das aktive Lernen der Studierenden fördern. Hinsichtlich einer fachbezogenen Studienreform zeichnet sich diese Weiterbildung zudem dadurch aus, dass sie fachspezifische und fachübergreifende Perspektiven auf die Didaktik durch die Zusammensetzung der Teilnehmergruppen produktiv miteinander kombiniert.

Zu Beginn des Geschäftsjahres 2009/10 wird *Lehreⁿ 2010* in einem Kooperationsverbund von Stiftungen bundesweit ausgeschrieben, 2010 in insgesamt fünf mehrtägigen Workshop-Bausteinen durchgeführt.

Förderung und Mitveranstaltung der Tagung Ausgezeichnet

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat gemeinsam mit der Hochschulrektorenkonferenz und der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. am 2. und 3. Juni 2009 nach Berlin zu der Tagung *Ausgezeichnet – Innovative Konzepte in der Hochschullehre* eingeladen. Die Veranstaltung wurde sowohl finanziell als auch inhaltlich unterstützt. Ziel der Tagung war die interdisziplinäre und auch fachspezifische Vernetzung engagierter Hochschullehrer sowie die Verbreitung von Beispielen guter Lehr-/Lernkonzepte.

Gestiftete Zeit

Seit dem Bestehen der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. tragen Menschen, die sich in einem Ehrenamt mit ihr gemeinsam für die Stiftungsziele einsetzen, wesentlich zu dem Erfolg ihrer Arbeit bei. Sie vermehren das Vermögen, mit dem der Kaufmann Alfred Toepfer seine Stiftung F.V.S. ausgestattet hat, in besonderer Weise: Sie stiften ihre Zeit. Darüber hinaus bringen sie ihr Wissen und Können in die Arbeit der Stiftung ein.

Dass Ehrenamtliche ihr Wissen meist in Aufsichts- und Leitungsgremien einbringen, war in der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. zum Beispiel in dem langjährigen Wirken von Birte Toepfer als Vorstandsvorsitzende und Stiftungsratsvorsitzende über viele Jahre hinweg Tradition. In den letzten Jahren erhält die Stiftung zunehmend Anfragen zu ehrenamtlicher Mitarbeit auch auf anderen Ebenen. Sie bemüht sich um eine Einbindung dieser engagierten Persönlichkeiten: Ziel ist es dabei, gemeinsam den Interessen beider Seiten entsprechende Projekte zu finden, die das gesellschaftliche Engagement auch sichtbar machen.

Während ihres Sabbatjahres bereitete zum Beispiel die Gymnasiallehrerin Margaret Schlubach-Rüping gemeinsam mit Sonja Krajewski, Projektleiterin der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S., den Fachtag 360° – *Zur Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe in Hamburg* vor, eine Aktivität im Programmbereich *WerteDialog*. Während der gut 3-monatigen Zusammenarbeit bereicherte Frau Schlubach-Rüping mit ihren umfassenden Erfahrungen im Bildungssektor die Gestaltung eines spannenden Fachtags, der Menschen unterschiedlicher Berufssparten zusammenführte und den Austausch von Schule und Jugendhilfe beförderte.

Bereits seit Januar 2007 stellt Frau Ursula Muuss der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. ihre langjährigen Erfahrungen beim Phillips-Konzern in Büroleitung, Tagungsplanung und Forschungsverwaltung zur Verfügung.

Die Redewendung, Zeit zu »investieren«, geht leicht von den Lippen. Anders als Geld jedoch, lässt sich Zeit weder sammeln, noch zurückgeben – allerdings verschenken. Mit etwas Mühe ließen sich die Menschen zählen, die sich über die vielen Jahre ehrenamtlich für die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. engagiert haben. Wer aber wollte sich unterfangen, die gestifteten Stunden zu zählen: ob bei Ideenfindung und Gremienarbeit, Büroassistenz oder Projektarbeit, Vorstandstätigkeit oder Stipendiatenbetreuung? Für diese gestiftete Zeit, die sich statt in Stunden in Wirkung messen lässt, möchte die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. allen ihren ehrenamtlichen Mitarbeitern an dieser Stelle ein weiteres Mal herzlich danken.

Arbeitsbericht Juli 2008 – Juni 2009

Geschichte, Ziele, Gremien

Am 5. Dezember 1931 gründete der damals 37-jährige Hamburger Kaufmann und Landwirt Alfred Toepfer die *Stiftung F.V.S. zu Hamburg*. Die Gründung wurde mit Beschluss vom 27. Januar 1932 vom Hamburger Senat genehmigt. Nach dem Tod des Stifters wurde die Stiftung durch einen ergänzenden Namenszusatz in ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. umbenannt.

Die heutige Satzung der Stiftung beschreibt eine breite Vielfalt von Stiftungszwecken und sie ausfüllenden Aktivitäten, vornehmlich auf folgenden Gebieten:

- a) Kultur-, Sozial- und Friedenspolitik, insbesondere im Dienst der europäischen Einheit
- b) Kunst und Wissenschaft
- c) Naturschutz, Landes-, Heimat- und Denkmalpflege
- d) Erziehung, Jugendwohlfahrt und Wandern
- e) hervorragende Leistungen in der Land- und Forstwirtschaft

Der letzten von ihm mitgestalteten Satzung hat Alfred Toepfer den ausdrücklichen Auftrag an die Stiftung eingeschrieben, sie solle sich möglichst pionierhaft und konzentriert zeitgerechten und zukunftssträchtigen Aufgaben widmen, sich entsprechende Aufgaben suchen und sich solche stellen.

Im Rahmen ihrer Möglichkeiten sah die Stiftung während der letzten Jahrzehnte die Förderung der europäischen Einigung unter Wahrung der kulturellen Vielfalt sowie die Verständigung zwischen den Völkern Europas als ihre vorrangige Aufgabe an. Die Stiftung war dabei europaweit aktiv, ein besonderes Augenmerk lag hier bereits früh auf der deutsch-französischen Aussöhnung sowie den Ländern Mittel- und Osteuropas. Daneben kam den Arbeitsbereichen Kultur, Wissenschaft und Naturschutz – unter Einschluss von Aktivitäten auf den Gebieten der Baukultur sowie der Land- und Forstwirtschaft bzw. der Agrar- und Forstwissenschaften – eine große Bedeutung zu.

Methodisch prägte die Stiftung, die durch ihren Satzungsauftrag vorrangig als operative Stiftung angelegt ist, seit jeher die Zuerkennung von sichtbar dotierten Wissenschafts- und Kulturpreisen sowie die europaweite Vergabe von Studienstipendien. Dabei war und ist es ein – ebenfalls in der Satzung verankertes – Charakteristikum der Arbeit der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S., Stiftungsvorhaben häufig in Kooperation mit Universitäten oder anderen gemeinnützigen sowie öffentlichen Partnern zu konzipie-

ren und durchzuführen. Impulsen und Anregungen aus dem Netzwerk von Preisträgern, ehemaligen und aktuellen Stipendiaten der Stiftung sowie Kuratoriums- und Gremienmitgliedern verdankt die Stiftung immer wieder Profilierung und Weiterentwicklung.

Die Stiftung fördert demnach nur in Ausnahmefällen auf Antrag. Innerhalb dieses eng begrenzenden Rahmens wurden auch im Berichtszeitraum Bewilligungen aus den so genannten Verfügungsfonds des Vorstands sowie im Bereich des Europäischen Fördernetzwerks ausgesprochen. Die jeweilige genaue Prüfung des zu fördernden Anliegens beschränkt sich nicht auf die finanziellen Aspekte und die Satzungskonformität, sondern beschäftigt sich insbesondere mit der Frage, ob die Förderung eine sinnvolle Ergänzung und Unterstützung für die zentralen Stiftungsziele darstellen kann.

Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. ist eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts. Während ein zweiköpfiger Vorstand die laufenden Geschäfte führt und die Stiftung rechtlich nach außen vertritt, entscheidet der Stiftungsrat als Aufsichtsgremium über die Grundsätze der Stiftungspolitik, die mittelfristige Planung der Stiftungsarbeit und deren Finanzrahmen.

Der Stiftungsrat bestand im Berichtsjahr aus den in der Satzung vorgesehenen sieben Mitgliedern und trat dreimal zusammen: am 3. Juli 2008, am 25. November 2008 sowie am 26. März 2009. Im Berichtszeitraum erneuerte der Stiftungsrat auf seiner Sitzung vom 25. November 2008 das Stiftungsratsmandat für Herrn Professor Stölzl. Den Vorsitz innerhalb des Stiftungsrates hatte weiterhin Frau Birte Toepfer inne.

Mit dem Geschäftsjahr 2008/09 amtierte der hauptamtliche Vorstand, bestehend aus Herrn Ansgar Wimmer (Vorstandsvorsitz) sowie Herrn Andreas Holz (Vorstandsressort Finanzen und Verwaltung) unverändert fort.

Der Stiftungsrat sowie die Preiskuratorien und Beiräte arbeiteten im Berichtszeitraum ehrenamtlich und erhielten Aufwandsentschädigungen. Hierin kommt auch das vom Stifter immer befürwortete freiwillige Engagement zum Ausdruck. Die unabhängig arbeitenden Kuratorien für die jeweiligen Stiftungspreise sowie die Beiräte für verschiedene Stipendien prägen die Qualität der Stiftungsarbeit. Den Mitgliedern dieser Gremien sei deshalb an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

Danken möchte die Stiftung auch den vielen Freunden, die ihre Arbeit mit Rat und Tat begleitet haben, danken auch anderen Institutionen, ohne die manche Idee nicht hätte verwirklicht werden können: so den Mitglie-

dern des Initiativkreises Hamburger Stiftungen und der Hamburger Kulturbehörde. Zu Dank verpflichtet ist die Stiftung auch den vielen Kultur-, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, die ihr durch die Benennung von fachlich und menschlich hervorragenden Stipendiaten oder von förderwürdigen Ideen bei der Verwirklichung ihres Auftrages helfen: Hier ist der Förderer zugleich der Geförderte.

Zu den Programmaktivitäten im Berichtszeitraum Juli 2008 – Juni 2009

Für den Berichtszeitraum waren ähnliche Herausforderungen wie im Vorjahr zu verzeichnen:

- So waren die neu gestarteten Programmteile wie auch die fortgeführten Aktivitäten kontinuierlich auf ihre besonderen Qualitäten und Entwicklungspotenziale zu überprüfen. Angesichts der weiterhin schwierigen Ertragslage der Stiftung in Zeiten unsicherer Finanzmärkte galt es dabei, sich in den verschiedenen Programmbereichen zu konzentrieren, neue Ideen nicht zu unterbinden, sich aber bei ihrer Realisierung weiterhin konsequent am strategischen Konzept der Stiftung und den vorhandenen finanziellen Möglichkeiten zu orientieren.
- Konzeptionell war zu überlegen, welches Gewicht in den kommenden Jahren bildungs- und jugendrelevanten Vorhaben neben den sichtbaren kultur- und wissenschaftsbezogenen Projekten der Stiftung zukommen soll. Wichtig schien zudem, nach der Einstellung der europaweit verliehenen Preise den europäischen Bezug und die europäische Wirkung der Stiftungsarbeit nicht aus dem Blick zu verlieren. Dieses ist im Programmbereich *In Menschen Investieren* durch das Stipendienprogramm sowie den KAIROS-Preis, im Bereich *WerteDialog* durch die europaweite Präsentation der Ausstellung *Was ist wichtig?* und im Bereich *Gesellschaftliche Innovation* insbesondere durch das Programm *Eurolecture* gelungen. Der Alfred-Toepfer-Preis für Agrar, Forst und Naturschutz sowie das Alfred Toepfer Programm für Naturparkmanagement *NatuRegio* verstärkten den europaweiten Focus der Stiftungsarbeit. Mit dem Voltaire-Stipendium, der Pflege der Straßburg Alumni sowie ausgewählten Förder- und Ausstellungsaktivitäten öffnete sich die Stiftungsarbeit im Sinne des Stifters wieder gegenüber Frankreich.

Zu den Aktivitäten in den einzelnen Programmbereichen ist im Einzelnen auszuführen:

Im Programmbereich In Menschen Investieren

- Nach Entscheidung des unabhängigen Kuratoriums wurde am 15. Februar 2009 der mit 75.000 Euro dotierte KAIROS – Europäischer Kulturpreis der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. an den belgisch-marokkanischen Choreographen und Tänzer Sidi Larbi Cherkaoui verliehen. Wortlos aber bildmächtig werde die Kunst dieses Choreographen für Empathie, Nachdenklichkeit und Neugier, so dass Kuratorium. Cherkaoui mache sich immer wieder auf die Suche nach Neuem, seine Vielfältigkeit widersetze sich jeder Kategorisierung.
- Nachdem im Alfred-Toepfer-Stipendienprogramm und den verwandten Stipendienförderungen in den Vorjahren die Auswahl als dreistufiges Verfahren vereinheitlicht und verstetigt worden war, konnten im Berichtszeitraum neben der traditionellen herbstlichen Begegnung der Stipendiaten in Hamburg zum zweiten Mal thematisch fokussierte Sommerakademien im Seminarzentrum Gut Siggen durchgeführt werden. Partner dieser Seminarveranstaltungen im Juni und Juli 2009 waren erneut die Haniel Stiftung (Duisburg) sowie die Gerda Henkel Stiftung (Düsseldorf). Neben dem Alfred-Toepfer-Stipendienprogramm sowie den hierin integrierten Herder-Stipendien wurden im Berichtszeitraum das Hanseatic Scholarship sowie das auf Vorschlag der Académie de Berlin zuerkannte Voltaire-Stipendium als Einzelstipendium für junge französische Kulturwissenschaftler vergeben. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 37 Stipendiaten mit Jahresstipendien unterstützt.
- Die bereits vorhandenen Alumni-Aktivitäten wurden durch Seminare, Ausstellungen und andere Förderungen sowie einen internet-basierten Rundbrief weiter fortgeführt.
- Mit einer Vielzahl von eigenen und in Partnerschaft durchgeführten Seminaren entwickelt sich das Seminarzentrum Gut Siggen – gemessen am Mitteleinsatz – zum zweitwichtigsten Arbeitsfeld der Stiftungsarbeit nach dem Stipendienprogramm. Hervorzuheben sind einmal mehr die im Herbst durchgeführte Sommerakademie für Wissenschaftliche Lehre sowie die im Sommer 2009 zum zweiten Mal veranstaltete Sommerakademie für Musikmanagement und Musikvermittlung, die zukünftig unter dem Titel *concerto 21* firmieren

wird. Fortgesetzt wurden die Hauskonzerte und die anderen Kulturveranstaltungen in Siggen. Zu der offenen Gastesaison für Preisträger und stiftungsverbundene Persönlichkeiten wurden im Berichtszeitraum erstmalig auch gezielt ehemalige Stipendiaten eingeladen, die die Zeit in Siggen zur Bearbeitung eines Projektes nutzten.

Im Programmbereich Wertedialog

- Aufbauend auf den Kontakten aus dem Bundeswettbewerb *Was ist wichtig?* – *Werteerziehung an Hauptschulen* hat die Stiftung im Berichtszeitraum mit herausragenden Preisträgerschulen sowie weiteren in Frage kommenden Schulen unter dem Titel *Woraufes ankommt* ihr Mentorenprogramm zur Förderung strategischer und werteorientierter Schulentwicklung fortgesetzt. Hierzu fanden zwei Fortbildungsveranstaltungen für Pädagogen in Bad Honnef und Siggen statt.
- Gemeinsam mit der Stiftung Rauhes Haus Hamburg wurde am 5. November 2008 unter dem Titel 360° ein Fachtag zur Kooperation von Schule und Jugendhilfe in Hamburg durchgeführt.
- Die zuvor im Haus der Photographie/Deichtorhallen Hamburg sowie im Heinrich Heine Haus Paris gezeigte Ausstellung mit dem Titel *Was ist wichtig?* war in der Zeit vom 4. bis 26. Juni 2009 in der Galerie *fotografevi* (dt. Haus der Fotografie), dem führenden privaten türkischen Ausstellungsort für zeitgenössische Fotografie in Istanbul, der interessierten Öffentlichkeit zugänglich.
- Im Gästehaus an der Elbchaussee wurden unter dem Titel *Elbehaus-Lunch* die regelmäßigen Fachveranstaltungen der Hamburger Kultur- und Wissenschaftssenatoren fortgesetzt. Zusätzlich fanden dort themenbezogene Veranstaltungen statt, beispielsweise zum Thema »Wertevielfalt und Integration«.

Im Programmbereich Gesellschaftliche Innovation

- Am 26. November 2008 wurde zum zweiten Mal der im Vorjahr neu ausgerichtete Freiherr vom-Stein-Preis für gesellschaftliche Innovation durch den Präsidenten der Humboldt Universität zu Berlin verliehen. Der Preis wurde 2008 der gebürtigen Niederländerin Alice Fröhlich für ihr bürgerschaftliches Engagement zur Bewältigung einer Kernfrage der gesellschaftlichen Entwicklung in Deutschland

zuerkannt, nämlich der würdevollen Begleitung alter Menschen, welche auf Assistenz und Pflege angewiesen sind.

- In dem Gastdozentenprogramm *Eurolecture* förderte die Stiftung die wissenschaftliche Lehrtätigkeit einer britischen Textildesignerin an der Universität der Künste in Berlin, eines dänischen Kulturwissenschaftlers und Künstlers im Bereich *Sound Studies* an der Freien Universität in Berlin, sowie – in Fortsetzung einer Förderung aus dem Vorjahr, eines britischen Juristen an der Universität Osnabrück.
- Das Fellowship für Kulturinnovation ermöglichte im selben Zeitraum fünf jungen Nachwuchskräften des Kulturmanagements, in ausgewählten Kulturinstitutionen in Hamburg, Bremen, Berlin und Tirana innovative Projekte umzusetzen.

In den Programmbereichen Hamburger Momente und natur@toepfer-fus

- Fortgesetzt wurden die Vergabe des Hamburger Max-Brauer-Preises sowie die Masefield Konzerte. Der Max-Brauer-Preis 2009 würdigte gemeinsam das von dem Dirigenten Professor Gerd Albrecht gegründete »Klingende Museum Hamburg« sowie die ehrenamtlich getragene Initiative »MENTOR – Die Lesernhelfer HAMBURG e.V.« für ihre Leistungen auf dem Gebiet der kulturellen Jugendbildung.
- Mit Ausstellungen u. a. von Werken des flämischen Malers und Grafikers Antonie Waterloo, der früheren polnischen Stipendiatin Ilze Orinska, des Hamburger Künstlers Johannes Nawrath sowie der Ausstellung *Haymatloz* zu deutschen Flüchtlingen im türkischen Exil gewann die *Galerie im Georgshof* in der Geschäftsstelle der Stiftung weiter an Profil.
- Gemeinsam mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz, der Föderation EUROPARC, der Stiftung Euronatur sowie weiteren Partnern wurde unter dem Titel *NatuRegio* das Alfred Toepfer Expertenprogramm für Naturparkmanagement fortgeführt.

Ergänzend ist auf das fortdauernde Bemühen der Stiftung zu verweisen, auch in diesem Berichtszeitraum eine transparente und qualifizierte Auseinandersetzung mit ihrer Geschichte und dem Lebensweg ihres Stifters zu ermöglichen. Hierzu hat die Stiftung infolge entstandener Kontroversen um eine Förderung in Frankreich ihr Internetangebot um Seiten in französischer und englischer Sprache ergänzt.

Ausblick

Ziel der kommenden Geschäftsjahre muss zunächst sein, das erreichte Niveau zu sichern und dabei im Detail weiterhin offen für Verbesserungen und programmatische Weiterentwicklungen zu bleiben. Nach einer intensiven Zeit grundlegenden Wandels rückt wieder die Kontinuität der Stiftungsaktivitäten in den Mittelpunkt.

Gleichwohl ist das kommende Geschäftsjahr in dreierlei Hinsicht als »Brückenjahr« anzusehen:

- Das aus der internationalen Finanzkrise resultierende extrem niedrige Zinsniveau und die damit einher gehenden Risiken für die Ertragslage der Stiftung sind aufmerksam zu beobachten. Korrespondierend hiermit bleibt die Programmplanung der Stiftung bezogen auf die Geförderten, d. h. etwa die Anzahl der Stipendiaten oder Fellows, in dem kommenden Geschäftsjahr eher abwartend, um sodann in den Folgejahren auf die weitere Entwicklung der Ertragslage reagieren zu können.
- Das Programmjahr 2009/10 stellt nach den bisherigen Planungen das letzte Geschäftsjahr dar, in dem unter der Leitfrage *Was ist wichtig?* der als temporär klassifizierte Programmschwerpunkt *WerteDialog* bearbeitet wird. Die programmatische Erneuerung der Stiftungsarbeit sah als dynamisches Element vor, dass ein Programmbereich alle fünf Jahre inhaltlich neu gefasst und einer neuen relevanten Leitfrage nachgehen wird.
- Gleiches gilt für das Engagement der Stiftung im Naturschutzbereich. Hier wurde in den vergangenen Jahren durch die Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz und mit paritätischer Förderung durch die Bundesstiftung Umwelt das Alfred Toepfer Expertenprogramm für Naturparkmanagement (*NatuRegio*) entwickelt und umgesetzt. Auch dieses Vorhaben, mit fünf Jahren Laufzeit auf die Schulung einer Ausbildungsgeneration angelegt, wird mit dem Ende des Geschäftsjahres 2009/10 enden.

Weiterhin wird die Arbeit der Stiftung auch im kommenden Geschäftsjahr von der fortdauernden Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Geschichte und den biographischen Stationen ihres Stifters geprägt sein. Hier bleiben das Bemühen um volle Transparenz und offenen Dialog mit den verbliebenen Kritikern sowie das beharrliche Einfordern eines seriösen Umgangs mit komplexen geschichtlichen Zusammenhängen.

ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. Hamburg • **BILANZ ZUM 30. JUNI 2009**

PASSIVA

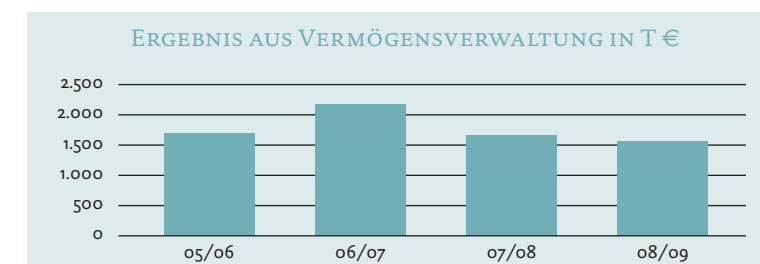
	30.06.2008 EUR	30.06.2009 EUR
A. EIGENKAPITAL		
I. Stiftungsvermögen	68.946.813,09	68.301.871,37
II. Rücklagen		
1. Freie Rücklagen	14.980.947,64	14.980.947,64
2. Bauerneuerungsrücklage	477.055,69	424.273,31
	15.458.003,33	15.405.220,95
III. Mittelvortrag	316.246,34	- 131.207,32
	84.721.062,76	83.575.885,00
B. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	224.960,00	224.076,00
2. Steuerrückstellungen	0,00	17.338,00
3. Rückstellungen für Programmbereiche	1.510.220,78	1.438.547,63
4. Sonstige Rückstellungen	116.466,11	176.178,45
	1.851.646,89	1.856.140,08
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten – davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 8.977,84 (i.Vj.: EUR 0,00)	0,00	8.977,84
2. Verbindlichkeiten aus Vermietungen – davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 7.397,18 (i.Vj.: EUR 10.578,99)	10.578,99	7.397,18
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen – davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 356.853,30 (i.Vj.: EUR 339.628,26)	339.628,26	356.853,30
4. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht – davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 357,24 (i.Vj.: EUR 4.743,69)	4.743,69	357,24
5. Sonstige Verbindlichkeiten	75.268,40	123.036,25
– davon aus Steuern: EUR 10.560,45 (i.Vj.: EUR 11.834,98)		
– davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: EUR 1.631,62 (i.Vj.: EUR 490,15)		
– davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 121.658,94 (i.Vj.: EUR 73.765,88)		
– davon mit einer Restlaufzeit von über fünf Jahren EUR 876,47 (i.Vj.: EUR 1.001,68)		
	430.219,34	496.621,81
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	16.876,92	10.165,80
	87.019.805,91	85.938.812,69
Treuhandverbindlichkeiten	580.136,60	652.862,18

Erläuterungen zum Jahresabschluss und zur Vermögensverwaltung

	01.07.2007 bis zum 30.06.2008 EUR	01.07.2008 bis zum 30.06.2009 EUR
1. Umsatzerlöse		
a) aus Immobilienbewirtschaftung	2.784.186,48	3.164.188,34
b) aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	361.704,14	400.588,28
	<u>3.145.890,62</u>	<u>3.564.776,62</u>
2. Bestandsveränderung Feldinventar und fertige Erzeugnisse	1.100,00	237.972,75
3. Sonstige Erträge	150.566,25	109.825,20
4. Aufwendungen		
a) für Immobilienbewirtschaftung	(1.446.513,72)	(2.020.987,23)
b) für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	(298.010,07)	(506.025,73)
5. Personalaufwand, soweit nicht in den Aufwendungen für Hausbewirtschaftung oder in Erfüllung des Stiftungszweckes enthalten		
a) Löhne und Gehälter	(177.368,91)	(149.862,99)
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung – davon für Altersversorgung EUR 17.967,45 (i.Vj.: EUR 18.928,35)	(57.467,76)	(55.833,73)
	<u>(234.836,67)</u>	<u>(205.696,72)</u>
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	(1.103.504,20)	(1.077.735,91)
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(256.963,04)	(341.231,72)
8. Erträge aus Beteiligungen	931.135,50	776.270,50
9. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	892.385,66	1.087.229,96
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	40.431,01	66.066,11
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	(36.865,12)	(21.272,08)
12. Steuern vom Einkommen und Ertrag	0,00	(17.369,79)
13. Sonstige Steuern	<u>(115.393,95)</u>	<u>(114.474,63)</u>
14. Ergebnis aus Vermögensverwaltung und wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	<u>1.669.422,27</u>	<u>1.537.347,33</u>
15. Erträge in Erfüllung des Stiftungszweckes	323.782,25	193.431,45
16. Aufwendungen in Erfüllung des Stiftungszweckes		
a) In Menschen investieren	(1.247.387,70)	(1.216.326,19)
b) WerteDialog	(244.943,24)	(210.250,78)
c) Gesellschaftliche Innovation	(296.609,11)	(305.457,93)
d) Hamburger Momente	(145.456,52)	(148.604,04)
e) natur@toepfer-fvs.de	(229.345,82)	(182.375,50)
f) Sonstige Aufwendungen	(115.502,21)	(115.218,00)
g) Auszeichnungen	(7.953,04)	0,00
	<u>(2.287.197,64)</u>	<u>(2.178.232,44)</u>
17. Ergebnis aus der Erfüllung des Stiftungszweckes	<u>(1.963.415,39)</u>	<u>(1.984.800,99)</u>
18. Jahresfehlbetrag/-überschuss	(293.993,12)	(447.453,66)
19. Mittelvortrag aus dem Vorjahr	436.900,80	316.246,34
20. Entnahmen aus Rücklagen aus der Verwendungsrücklage	173.338,66	0,00
21. Mittelvortrag	<u>316.246,34</u>	<u>(131.207,32)</u>

Der Jahresabschluss wurde durch unabhängige Wirtschaftsprüfer geprüft und mit einem uneingeschränkten Testat versehen. Es handelt es sich wie im Vorjahr um einen mit dem landwirtschaftlichen Betrieb Kalkhorst konsolidierten Jahresabschluss, die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf die Stiftung vor Konsolidierung des Kalkhorster Betriebes.

Die durch den Stifter geprägte, sachwertorientierte Anlagepolitik wurde beibehalten, die Struktur entspricht im Wesentlichen der des Vorjahres. Der schwieriger gewordenen Lage am Immobilienmarkt ist die Stiftung durch den erfolgreichen Umbau von Leerständen zu Bürocentern begegnet. Wie bereits im letzten Jahrbuch berichtet ist diese Modernisierung überwiegend als Aufwand zu verbuchen. Somit war im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz bereits wieder deutlich gestiegener Mieteinnahmen (T€ 3.164 nach T€ 2.784) noch einmal ein Rückgang des Ergebnisses aus der Vermögensverwaltung (T€ 1.537 nach T€ 1.669) zu verzeichnen. Da die Mittelverwendung durch diesen Sondereffekt nicht beeinträchtigt werden soll, weist die Stiftung nun erneut einen Jahresfehlbetrag und einmalig auch einen negativen Mittelvortrag aus. Für das folgende Geschäftsjahr erwarten wir dann aber wieder einen erheblich höheren Beitrag aus der Immobilienbewirtschaftung und somit auch des Ergebnisses aus der Vermögensverwaltung.



Die unmittelbaren Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Ertrags- und Vermögenslage der Stiftung waren im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund des relativ kleinen Engagements am Aktienmarkt vergleichsweise gering. Die größere Bedeutung fällt hier der weiteren Entwicklung des Zinsniveaus zu, da die Liquidität aus fällig werdenden festverzinslichen Wertpapieren derzeit nur zu deutlich geringeren Renditen neu angelegt werden kann.

Zusammenfassend erwarten wir für das nächste Geschäftsjahr sowohl wieder den Ausweis eines Jahresüberschusses als auch eines positiven Mittelvortrages.

Work Report, July 2008 – June 2009

History, Aims, Organs

On 5 December 1931, the Hamburg merchant and agriculturist Alfred Toepfer, then 37 years old, set up the foundation ›Stiftung F.V.S. zu Hamburg‹. The Hamburg Senate gave its approval on 27 January 1932. After the founder's death, his name was added to that of the foundation, which thus became the ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S.

Today the statutes of the foundation describe a wide range of different aims and activities for achieving these, mainly concentrating on the following areas:

- a) Cultural and social policy, and the promotion of peace, particularly in the service of European unity
- b) Art and science
- c) Conservation of nature, preservation of the land, local history and historic monuments
- d) Education, youth welfare and hiking
- e) Outstanding achievements in agriculture and forestry

In the last statutes which he himself helped to write, Alfred Toepfer expressly set the foundation the task of devoting itself in a pioneering and concentrated manner to tasks that are appropriate to the times and relevant to the future, to seek out such tasks and to set them itself.

In recent decades, the foundation has been committed primarily to promoting European unification while preserving cultural diversity, as well as the understanding between the people of Europe, to the best of its ability. The foundation's activities have extended throughout Europe, with a special focus being placed from early times on Franco-German reconciliation and on the countries of Central and Eastern Europe. In addition, the fields of culture, science and conservation of nature – including activities in the fields of architectural culture as well as agriculture and forestry, and agricultural and forestry sciences – have played a major role.

In terms of its methods, the foundation – which is defined by its statutes as being primarily an operative foundation – has always focused on awarding visibly endowed scientific and cultural prizes, and on awarding scholarships throughout Europe. In doing so, a characteristic feature of the ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S.'s work has been and still remains – being again rooted in its statutes – to conceive of and carry out its activities as a foundation in cooperation with universities and other non-profit-making and public-sector partners. The foundation has always benefited from the

impulses and suggestions emanating from its network of prize-winners, former and current scholarship-holders, and the members of its prize juries and committees, in order to refine its own particular profile and to continue to evolve.

Accordingly, the foundation only grants sponsorship on application in exceptional cases. During the period under review such strictly limited sponsorship was again confined to allocations from the discretionary fund available to the Executive Board, as well as in the field of the *European Sponsorship Network*. These allocations are made following a very careful screening of the request for sponsorship, not only in terms of financial aspects and conformity with the statutes, but in particular also determining whether it usefully augments and supports the foundation's central objectives.

The ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. is an incorporated foundation under German civil law. A two-member Executive Board is in charge of managing the foundation's day-to-day business operations and serves outwardly as its legal representative; the Foundation Supervisory Council is the governing body in charge of deciding the basic principles of the foundation's policies, medium-term planning of the foundation's work, and the financial framework.

In the year under review, the Foundation Supervisory Council consisted of the seven members provided for in the statutes, and met three times: on 3 July 2008, on 25 November 2008 and on 26 March 2009. During the period under review, the Foundation Supervisory Council renewed Prof. Stölzl's appointment to the Council at its meeting of 25 November 2008. The position of Chairwoman continued to be held by Ms Birte Toepfer.

During the 2008/2009 business year, the Executive Board, consisting of Mr Ansgar Wimmer (chairman) and Mr Andreas Holz (administration and finances), continued its work unchanged.

The Foundation Supervisory Council, along with the prize juries and advisory boards all worked in an honorary capacity during the period under review, and were reimbursed for expenses. This is also an expression of the charitable commitment that was always encouraged by the founder. The independent prize juries for the various prizes awarded by the foundation and the advisory boards for the various scholarships are decisive for maintaining the quality of the foundation's work. We would therefore like to take this opportunity to expressly thank all the members of these bodies.

The foundation would also like to thank the many friends who have supported its efforts with their advice and assistance, including other institu-

tions without whom many ideas could not have been realised: the members of the *Initiativkreis Hamburger Stiftungen*, for example, and the City of Hamburg's department of culture. The foundation is also indebted to the many teaching and research institutions that help it to realise its objectives by proposing scholars who excel both in their field of study and in their human qualities, and by suggesting ideas that deserve to be sponsored. Thus the sponsor is at the same time the party sponsored.

Sponsorship during the period under review, July 2008 – June 2009

The challenges faced during the period under review were similar to those in the preceding year:

- Both the newly launched parts of the programme and the continued activities had to be continuously scrutinised in terms of their distinctive qualities and their potential for further development. In view of the foundation's continuing difficult revenue situation in times of uncertain financial markets, it was necessary to concentrate on the various programme areas and, while not rejecting new ideas, to continue to adhere rigorously to the strategic concept of the foundation and to take into account the available financial means when realising those ideas.
- In terms of the concepts, it was necessary to consider how much weight should in future be given to educational and youth-related activities, alongside the foundation's visible culture- and science-related projects. Furthermore, having discontinued the prizes that were awarded on a European-wide basis, it seemed important not to lose sight of the European perspective and the European effect of the foundation's work. In the programme area *Investing in People* this has been successfully achieved with the scholarship programme and the KAIROS Prize; in the *Dialogue of Values* area with the European-wide presentation of the exhibition *What is important?*; and in the *Social Innovation* area especially through the *Eurolecture* programme. The Alfred Toepfer Prize for Agriculture, Forestry and Nature Conservation as well as the Alfred Toepfer Programme for Nature Reserve Management *NatuRegio* further support the European focus of the foundation's work. With the Voltaire Scholarship, the supervision of the Strasbourg Alumni and a range of sponsorship and exhibition activities, the foundation's work is once again opening up towards France, as was the intention of the founder.

The following activities were undertaken in the individual programme areas:
In the programme area Investing in People

- Following the unanimous decision of the independent prize jury, the ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S.'s European Cultural Prize KAIROS, endowed with 75,000 euros, was presented to the Belgian-Moroccan choreographer and dancer Sidi Larbi Cherkaoui. In the words of the prize jury: Wordlessly but with powerful imagery, the art of this choreographer promotes empathy, thoughtfulness and curiosity. Again and again, Cherkaoui sets out to seek the new; his diversity defies classification.
- The selection procedure for the *Alfred Toepfer Scholarship Programme* and related scholarships having been unified and established in the form of a three-tier procedure over the preceding years, the traditional autumn meetings of the scholars in Hamburg, were augmented for the second time in the year under review by thematically focused summer academies in the Gut Siggen Seminar Centre. These summer academies were held in June and July 2009, again in cooperation with the Haniel Foundation (Duisburg) and the Gerda Henkel Foundation (Düsseldorf). Aside from the Alfred Toepfer scholarship programme and the Herder Scholarships, which are a part of this, the Hanseatic Scholarship was awarded in the period under review, as was the Voltaire Scholarship, an individual scholarship conferred at the suggestion of the Académie de Berlin on a young French scholar of cultural sciences. Overall, 37 scholars were given one-year scholarships during the year under review.
- The existing alumni activities were continued in the form of seminars, exhibitions and other means of sponsorship, as well as an Internet-based newsletter.
- With numerous seminars carried out both independently and with other partners, the Seminar Centre at Gut Siggen has become the second most important area of the foundation's activities, next to the scholarship programme, in terms of the funds invested. Once again, the *Summer Academy for Scientific Tuition* carried out in the autumn deserves special mention, as does the *Summer Academy for Music Management and Music Mediation* carried out for the second time in the summer of 2009, which will in future go by the name *concerto 21*. The in-house concerts and other cultural events in Siggen were also

continued. During the period under review, the foundation for the first time also invited former scholarship-holders to attend the open guest season for prize winners and other people with links to the foundation, who used the time in Siggen to work on a project.

In the programme area Dialogue of Values

- Building upon contacts forged during the nationwide contest *Was ist wichtig? – Werteerziehung an Hauptschulen* (What is important? – Dialogue of Values and Teaching Values in Lower Secondary Schools) the foundation continued its mentoring programme entitled *Weil es wichtig ist* (Because it is important) during the period under review, working with the outstanding prize-winning schools and other eligible schools to promote strategic and value-oriented school development. To this end, two further training events for teaching staff took place, in Bad Honnef and Siggen.
- Together with the foundation Rauhes Haus Hamburg, a special-interest day was held on 5 November 2008, entitled 360°, dealing with the cooperation between schools and organisations helping young people in Hamburg.
- The exhibition entitled *Was ist wichtig?*, which had previously been staged in the House of Photography in Hamburg's Deichtorhallen and the Heinrich Heine House in Paris, was presented to the interested public from 4 to 26 June 2009 at the gallery *fotografevi* (Engl.: House of Photography), the leading private Turkish exhibition centre for contemporary photography in Istanbul.
- Regular specialist events staged by the Hamburg Senators for Culture and Science, entitled *Elbehaus Lunch*, were continued in the guest-house on Elbchaussee. In addition, single-topic events took place there, for instance on the subject of »Diversity of Values and Integration«.

In the programme area Social Innovation

- On 26 November 2008, the restructured Freiherr vom Stein Prize for Social Innovation was awarded for the second time by the president of the Humboldt University in Berlin. In 2008 the prize went to the Dutch-born Alice Fröhlich for her civic commitment to tackling one of the key issues of social development in Germany: the dignified care of elderly people who are dependent on assistance and nursing.

- With its programme *Eurolecture* for visiting lecturers, the foundation sponsored the scientific teaching activities of a British textiles designer at the University of Fine Arts in Berlin, a Danish cultural scientist and artist in the field of *Sound Studies* at the Free University of Berlin, and – continuing the previous year's sponsorship – a British scholar of law at the University of Osnabrück.
- During the same period, the *Fellowship for Cultural Innovation* gave five young talents in the field of cultural management the opportunity to pursue innovative projects at selected cultural institutions in Hamburg, Bremen, Berlin and Tirana.

In the programme areas Hamburg Moments and nature@toepfer-fus.de

- The presentation of the Hamburg Max Brauer Prize was continued, as were the Masefield concerts. The 2009 Max Brauer Prize was awarded jointly to the *Klingendes Museum Hamburg* (Hamburg Museum of Sound), established by the conductor Professor Gerd Albrecht, and to the initiative *MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V.*, which is run by voluntary staff, for its efforts in support of the cultural education of young people.
- With exhibitions of works by artists such as the Flemish painter and graphic artist Antonie Waterloo, the former Polish scholarship-holder Ilze Orinska, the Hamburg artist Johannes Nawrath and the exhibition *Haymatloz* about German refugees in Turkish exile, the *Galerie im Georgshof* at the foundation's head offices continued to cultivate its own distinctive profile.
- Together with the *Deutsche Bundesstiftung Umwelt*, the *Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz*, the *EUROPARC Federation*, the *Stiftung Euronatur* and additional partners, the foundation continued the Alfred Toepfer Specialist Programme for Nature Reserve Management entitled *NatuRegio*.

In addition, it should be pointed out that the foundation has continued throughout the period under review to facilitate a transparent and professional examination of its history and the life of its founder. Thus in the light of controversies that had arisen concerning sponsorship in France, the foundation has added French and English pages to its website.

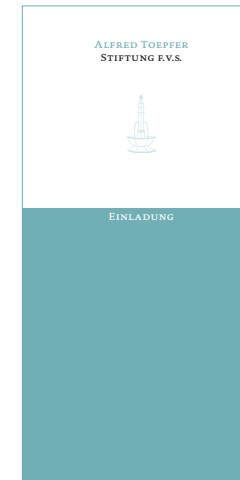
Perspectives for the future

The first and foremost aim for the forthcoming business year must be to maintain the standard already achieved while at the same time remaining open to improvement and further development of the programme in its details. Following an intensive period of fundamental change, the continuity of the foundation's activities is once again moving back to centre-stage.

Nevertheless, the forthcoming business year should be seen as a »transition year« in three respects:

- The extremely low interest rates that have resulted from the international financial crisis, and the associated risks for the foundation's revenues, must be monitored closely. In line with this, the foundation's plans for individual sponsorship, i.e. the number of scholars and fellows supported, in the coming business year will be governed by a policy of wait-and-see, in order to be able to react in subsequent years to the way in which revenues develop.
- The 2009/10 business year will, according to current plans, be the last in which the *Dialogue of Values* programme is guided by the question *Was ist wichtig?* as its temporary focus. When the foundation's programme was revised, it was decided to include a dynamic element, whereby the subject matter of a programme area was to be restated every five years, after which time it would examine a new, relevant guiding question.
- The same is true of the foundation's involvement in the field of nature conservation. Here, the *Alfred Toepfer Academy for Nature Conservation*, with equal support from the *Bundesstiftung Umwelt*, has in recent years come up with and implemented the Alfred Toepfer Specialist Programme for Nature Reserve Management (*NaturRegio*). This project too is designed to run for five years, the length of an educational generation, and will come to an end at the end of the 2009/10 business year.

Furthermore the foundation's work will continue to be characterised in the forthcoming business year by the continued critical examination of its own history and the biography of its founder. The aim here is complete transparency and an open dialogue with the remaining critics, as well as the insistence that complex historical interrelationships be approached with the necessary seriousness.

Herzlich willkommen!

Fester Bestandteil der Stiftungsarbeit sind Veranstaltungen. Bei diesen gibt die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. auf besondere Weise Einblick in die Arbeit der von ihr geförderten Persönlichkeiten sowie in ihre eigene Tätigkeit, indem sie ihre Preisträger und Stipendiaten der interessierten Öffentlichkeit vorstellt. Auf Preisverleihungen, Konzerten und Ausstellungseröffnungen trifft sich ein Publikum, dessen Interesse für die jeweilige Veranstaltung sich meist mit einem allgemeinem Interesse an der Arbeit der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. verbindet.

Vielleicht hat der eine oder andere Aspekt unserer Arbeit auch Ihr Interesse geweckt. Gern laden wir Sie zu Veranstaltungen ein, denen Ihr besonderes Interesse gilt – nehmen Sie einfach per Telefon (040/33 402-10) oder E-Mail (info@toepfer-fvs.de) mit uns Kontakt auf.

Wir freuen uns auf Sie!

In den Räumen der Geschäftsstelle der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. gibt es seit Mai 2006 die *Galerie im Georgshof*. Hier finden mehrmals jährlich Ausstellungen mit Werken europäischer Künstler statt, zu denen die Stiftung interessierte Besucher herzlich einlädt.



Was war wann?

2008

24.5. – 22.7.	Fotoausstellung <i>Fremde im eigenen Land</i> mit Werken von Pepa Hristova	Berlin	11. – 15.9.	<i>Siggenger Zeit</i> – Strategieklausur <i>Zukunftsperspektiven der Literaturwissenschaften in Deutschland</i> , Leitung: Prof. Dr. Jürgen Schlaeger, Berlin	Siggen
3.7.	Stiftungsratssitzung	Hamburg	16. – 19.9.	<i>Woraufes ankommt</i> – Werterziehung an Hauptschulen, 2. Seminar	Bad Honnef
9.7.	<i>Zwischennutzung von leer stehenden Immobilien für kulturelle Aktivitäten</i> , Elbehaus-Lunch mit Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck	Hamburg	25.9.	Freiherr-vom-Stein-Preis, Kuratoriumssitzung	Berlin
9.7.	Lesung im Rahmen des Projekts <i>Fluchtpunkt Marseille. Leben im Exil 1933 – 1941</i> zur 50-jährigen Städtepartnerschaft Hamburg – Marseille, Literaturhaus Hamburg	Hamburg	25. – 27.9.	Tagung der Freiherr-vom-Stein-Gesellschaft e.V.	Siggen
9. – 12.7.	Workshop zu Realität und Innovation der Ausbildung im europäischen Naturschutz mit Peter Townsend, Environmental Consultant, und Prof. Johann Schreiner, Direktor der NNA	Siggen	29.9.	Eröffnung der Ausstellung <i>Den Wald vor lauter Bäumen</i> in der <i>Galerie im Georgshof</i>	Hamburg
15.7.	Öffentliches Hauskonzert im Rahmen des <i>Siggenger Kultursommers</i> mit dem Ensemble <i>Il Suono</i>	Neukirchen	1. – 3.10.	Sommerakademie für wissenschaftliche Lehre I/2008	Siggen
16.7.	Konzert <i>Musik der Sinti und Roma</i> im Rahmen der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern mit Ferenc Snétberger und Tímea Junghaus, KAIROS-Preisträgerin 2008	Hagenow	6. – 8.10.	Sommerakademie für wissenschaftliche Lehre II/2008	Hasenwinkel
22.7.	<i>Wer da durchsteht, ist unverwundbar – Alfred Kantorowicz im französischen Exil</i> , Vortrag von Prof. Ursula Büttner in der <i>Galerie im Georgshof</i>	Hamburg	11. – 14.10.	<i>Siggenger Zeit</i> – Strategieklausur Neue Formen wissenschaftlicher Zusammenarbeit durch kollaborative Medien, Leitung: Prof. Dr. Martin Haase, Bamberg und Prof. Dr. Tilman Berger, Tübingen	Siggen
30.7.	Öffentliches Hauskonzert im Rahmen des <i>Siggenger Kultursommers</i> mit Maria Benyumova	Siggen	24.10.	KAIROS-Preis, Kuratoriumssitzung	Berlin
27.8.	<i>Kultur auf Krankenschein</i> , Elbehaus-Lunch mit Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck	Hamburg	30.10.	Verleihung des Alfred-Toepler-Preises für Agrar, Forst und Naturschutz an Angela Karp in der Fielmann Akademie Schloss Plön	Plön
28.8.	Öffentliches Hauskonzert im Rahmen des <i>Siggenger Kultursommers</i> mit Laura Pauna und Cara Hesse	Siggen	5.11.	Fachtag 360° – Zur Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe	Hamburg
1. – 7.9.	<i>Siggenger Zeit</i> – Strategieklausur zur Zukunft der Amerikanistik in Deutschland, Leitung: Prof. Dr. Sabine Broeck, Bremen	Siggen	12.11.	<i>Wie vermitteln wir deutsch-jüdisches Leben und die Geschichte in der Migrationsgesellschaft?</i> , Elbehaus-Lunch mit Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck	Hamburg
11.9.	Öffentliches Hauskonzert im Rahmen des <i>Siggenger Kultursommers</i> mit Lina Liu	Siggen	13.11. – 13.12.	Fotoausstellung <i>Fremde im eigenen Land</i> mit Werken von Pepa Hristova	Athen
			18.11.	109. Masefield-Konzert	Hamburg
			21./22.11.	Stipendiatentreffen	Hamburg
			25.11.	Stiftungsratssitzung	Hamburg
			26.11.	Verleihung des Freiherr-vom-Stein-Preises an Alice Fröhlich, SOLIDAR Freiwillige Soziale Dienste e.V., Bremerhaven	Berlin

2009

13.1.	Hamburger Max-Brauer-Preis, Kuratoriumssitzung	Hamburg
20.1.	Eröffnung der Ausstellung <i>Haymatloz</i> in der <i>Galerie im Georgshof</i>	Hamburg
28.1.	<i>Jahr der Künste 2009</i> , Elbehaus-Lunch mit Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck	Hamburg
29.1.	<i>Eurolecture</i> Gastdozentenprogramm zur Innovation in der Lehre, Auswahl-sitzung	Hamburg
15.2.	Verleihung des KAIROS-Preises an Sidi Larbi Cherkaoui im Hamburger Schauspielhaus	Hamburg
20. – 22.2.	<i>NatuRegio</i> : Abschlussworkshops des dritten Jahrgangs	Reinsehlen
4.3.	Eröffnung der Ausstellung <i>naturalia</i> in der <i>Galerie im Georgshof</i>	Hamburg
16.3.	Hanseatic Scholarships, Auswahlgespräche	Oxford
18.3.	<i>Behinderten- und Reha-Sport in Hamburg</i> , Elbehaus-Lunch mit Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck	Hamburg
23./24.3.	Alfred-Toepfer-Stipendien 2009, Auswahlgespräche	Hamburg
24.3.	Öffentliches Hauskonzert mit dem Ensemble <i>spark</i>	Siggen
26.3.	Stiftungsratssitzung	Hamburg
30./31.3.	Alfred-Toepfer-Stipendien 2009, Auswahlgespräche	Berlin
4.4.	Follow-up zur Sommerakademie für wissenschaftliche Lehre 2008	Hamburg
16.4.	Elbehausgespräch zum Thema <i>Werte im Spannungsfeld der Migrationsgesellschaft</i>	Hamburg
17.4.	Stipendien für Europäisches Schulwandern, Beiratssitzung	Hamburg
20./21.4.	Alfred-Toepfer-Stipendien 2009, Auswahlgespräche	Tübingen
20. – 24.4.	<i>Woraufes ankommt</i> – Werterziehung an Hauptschulen, 3. Seminar	Siggen
22.4.	Öffentliches Hauskonzert mit Julija Botchkowskaja und Christian Nickel	Siggen

27./28.4.	Herder-Stipendien 2009, Auswahlgespräche	Wien
29.4.	<i>Jazz in Hamburg</i> , Elbehaus-Lunch mit Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck	Hamburg
29.4.	Alfred-Toepfer-Preis für Agrar, Forst und Naturschutz, Kuratoriumssitzung	Hamburg
29.4. – 3.5.	Tagung <i>Moralistik</i> , Leitung: Prof. Dr. Maria Moog-Grünwald	Hamburg
5.5.	110. Masefield-Konzert	Hamburg
14.5.	Eröffnung der Ausstellung <i>Italienische Sehnsuchtsorte</i> in der <i>Galerie im Georgshof</i>	Hamburg
18.5.	Öffentliches Hauskonzert mit Enikö Ginzerly	Siggen
20.5.	Öffentlicher Vortrag <i>Wege der Lyrik</i> von Prof. Dr. Dr. Hans-Werner Ludwig	Siggen
2.6.	Freiherr-vom-Stein-Preis, Kuratoriumssitzung	Berlin
2. – 3.6.	Konferenz <i>Ausgezeichnet. Innovative Konzepte in der Hochschullehre</i> in Kooperation mit dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Hochschulrektorenkonferenz	Berlin
3.6.	Öffentliches Hauskonzert mit Olga Jegunova	Siggen
4.6. – 24.6.	Fotoausstellung <i>Europäische Reflexionen</i> mit Werken von Pepa Hristova und André Lützen	Istanbul
11.6.	Eröffnung der Ausstellung <i>KOMPLEX-Nr. 1</i> von Elin Hansdóttir und Darri Lorenzen	Siggen
15.6.	Verleihung des Hamburger Max-Brauer-Preises an <i>Das Klingende Museum</i> und <i>MENTOR – die Leselernhelfer HAMBURG e.V.</i>	Hamburg
16. – 19.6.	<i>Woraufes ankommt</i> – Werterziehung an Hauptschulen, 4. Seminar	Siggen
22. – 27.6.	1. Sommerakademie des Stipendiatenkollegiums 2009	Siggen
24.6.	<i>Gartenkunst</i> , Elbehaus-Lunch mit Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck	Hamburg
29.6.	<i>Eurolecture</i> Gastdozentenprogramm zur Innovation in der Lehre, Auswahl-sitzung	Hamburg

*Organe und Geschäftsstelle der Stiftung im Geschäftsjahr 2008/2009**Der Stiftungsrat:*

Birte Toepfer, Hamburg (Vorsitzende)
 Dr. Ulrich Bopp, Berlin (Stellv. Vorsitzender)
 Rolf Kirchfeld, Hamburg
 Jürgen Stephan, Hamburg
 Prof. Dr. Marie-Paule Stintzi, Basel/Schweiz (bis 14. Juli 2009)
 Prof. Dr. Christoph Stölzl, Berlin
 Prof. Dr. Jürgen Schlaeger, Berlin
 Dr. Claus Liesner, Hamburg (beratend)

Der Vorstand:

Ansgar Wimmer, Hamburg (Vorsitzender)
 Andreas Holz, Holm

*Die Geschäftsstelle:**Programmabteilung*

Leitung: Ansgar Wimmer
 Vorstandsassistent: Sibylle Benecke (geb. Schmietendorf)
 Stellv. Leitung: Dr. Antje Mansbrügge, Projektleiterin
 Hélène Ericke, Programmreferentin
 Uta Gielke, Projektleiterin
 Sonja Marie Krajewski, Projektleiterin
 Ricarda Luthe, Programmreferentin
 Lutz Ohlendorf, FSJ Kultur
 Ursula Muuss, ehrenamtliche Mitarbeiterin

Verwaltung

Leitung: Dipl.-Kaufmann Andreas Holz
 Vorstandsassistent: Anja Tölle
 Eckhard Wauter, Hausmeister (bis Dezember 2008)
 Dirk Krell, Hausmeister (seit Januar 2009)

Weitere Gremien der Stiftung

Stand: 30. Juni 2009

Kuratorium des KAIROS-Preises

Prof. Dr. Christoph Stölzl, Berlin (Vorsitzender)
 Armin Conrad, Mainz
 Dr. Christine Eichel, Berlin
 Dr. Rainer Schaper, Zürich
 Dr. Nike Wagner, Weimar

Kuratorium des Freiherr-vom-Stein-Preises

Prälat em. Dr. Stephan Reimers, Hamburg (Vorsitzender)
 Marianne Birthler, Berlin
 Prof. Dr. Hartmut Häußermann, Berlin
 Dr. Heribert Prantl, München
 Prof. Dr. Gesine Schwan, Berlin
 Marc Schwieger, Hamburg

Kuratorium des Hamburger Max-Brauer-Preises

Marianne Tidick, Ministerin a.D., Hamburg (Vorsitzende)
 Nikolaus Schües, Hamburg (Stellvertr. Vorsitzender)
 Menso Heyl, Hamburg
 Prof. Dr. Franklin Kopitzsch, Hamburg
 Matthias Schwark, Hamburg

Kuratorium des Alfred-Toepfer-Preises

Prof. Dr. Karl-Reinhard Volz, Freiburg (Vorsitzender)
 Dekan Prof. Dr. Uwe Latacz-Lohmann, Kiel (Stellvertr. Vorsitzender)
 Dr. Volker Düssel, Erfurt
 Prof. Dr. Joachim Krieter, Kiel
 Prof. Dr. h. c. Johann Schreiner, Schneverdingen
 Prof. Dr. Uta Steinhardt, Eberswalde

Lehreⁿ Fachlicher Beirat

Prof. Dr. Mitchell Ash, Wien
 Dr. Jörg Dräger, Güthersloh
 Prof. Dr. Ludwig Huber, Bielefeld
 Dr. Bettina Jorzik, Essen

Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Landfried, Kaiserslautern
 Dr. Veronika Strittmatter-Haubold, Heidelberg
 Dr. Adi Winteler, München

Lehreⁿ Lenkungsteam

Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt, Dortmund
 Prof. Dr. Gabriele Löschper, Hamburg
 Dr. Antje Mansbrügge, Hamburg

Beirat Gastdozentenprogramm Eurolecture

Prof. Dr. Konstanze Fliedl, Wien
 Prof. Dr. Silke Götttsch-Elten, Kiel
 Prof. Dr. Ludwig Huber, Bielefeld
 Prof. Dr. Martin Nettesheim, Tübingen
 Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Graf Vitzthum, Tübingen

Auswahlkommissionen für die Alfred-Toepfer-Stipendien

Hamburger Auswahlkommission

Peter Timmann, Hamburg (Vorsitzender)
 Hartmut Delmas, Hamburg
 Prof. Dr. Axel Horstmann, Hannover
 Dipl.-Kfm. Rolf Kirchfeld, Hamburg
 Sabina Kuhlmann, Hamburg
 Prof. Dr. Lars Olof Larsson, Kiel
 Dr. Guna Noldt, Lauenburg
 Prof. Dr. Dr. Wolf Schmid, Hamburg
 Prof. Dr. Siegfried Wolffram, Kiel

Berliner Auswahlkommission

Prof. Dr. Jürgen Schlaeger, Berlin (Vorsitzender)
 Michael Alberg-Seberich, Berlin
 Dr. Ulrich Bopp, Berlin
 Prof. Anke Eggers, Berlin
 Otto Häfner, Hannover
 Prof. Dr. Hartmut Häußermann, Berlin
 Markus Hipp, Berlin
 Prof. Dr. Dirk Hoeges, Hannover

Prof. Dr. Ulrike Jekutsch, Greifswald
 Dr. Lieselotte Klein, Berlin
 Dr. Georg Toepfer, Berlin
 Prof. Dr. Wilhelm-Günther Vahrson, Eberswalde

Tübinger Auswahlkommission

Prof. Dr. Martin Dinges, Stuttgart (Vorsitzender)
 Dr. Katharina Biegger, Berlin
 Fred Girod, Konstanz
 Prof. Dr. Reinhard Johler, Tübingen
 Dr. Nina Lemmens, Bonn
 Prof. Dr. Dr. Hans-Werner Ludwig, Tübingen
 Prof. Dr. Dr. Klaus Roth, München
 Prof. Dr. Alexander Wöll, Greifswald

Wiener Auswahlkommission

Prof. Dr. Artur Rosenauer, Wien (Vorsitzender)
 Dr. Lindita Arapi-Boltz, Bonn
 Univ. Prof. Dr. Hartmut Krones, Wien
 Univ. Prof. Dr. Birgit Lodes, Wien
 Univ. Prof. Mag. Dr. Arthur Mettinger, Wien
 Univ. Prof. Dr. Arnold Suppan, Wien

Auswahlkomitee für die Hanseatic Scholarships for Britons

Prof. Dr. Hartmut Pogge von Strandmann, Oxford (Vorsitzender)
 Dr. Tom Kuhn, Oxford
 Alison Powell, Cambridge
 Dr. Andreas Höschen, London
 Dr. E. Nicholas R. Stargardt, Oxford
 Peter Timmann, Hamburg
 Prof. Bernd Wegner, Hamburg

Beirat für die Europäischen Schulwanderstipendien

Regina Schäfer, Hamburg (Vorsitzende)
 Frank P. Hesse, Hamburg
 Mathias Zimmermann, Bispingen

Kooperationen und Mitgliedschaften

Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. ist zahlreichen Institutionen sowohl in organisatorischer als auch in konzeptioneller Kooperation verbunden. Mit der Neustrukturierung des Stiftungsprogramms ist die Bedeutung von Kooperationen in konzeptionellen Belangen gewachsen. Dass sich langjährige Kooperationen im Wandel bewähren, ist für die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. eine ebenso erfreuliche Erfahrung wie die, dass immer wieder andere Institutionen vom Stiftungsprogramm angezogen werden und sich mit der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. partnerschaftlich verbinden.

Partnerschaften und Kooperationen

Bauhaus Universität Weimar
 Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
 Eberhard Karls Universität Tübingen
 Europa-Kolleg an der Universität Hamburg
 Fachhochschule Eberswalde
 Freie Universität Berlin
 Großbritannien-Zentrum Berlin
 Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr Hamburg
 Hochschule der Künste Berlin
 Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
 Hochschule für Musik und Theater Hamburg
 Humboldt-Universität zu Berlin
 Leuphana Universität Lüneburg
 Stiftung Universität Hildesheim
 Technische Universität Hamburg-Harburg
 Universität Hannover
 Universität Hamburg
 Universität Karlsruhe
 University of Oxford
 Universität Wien
 Verbund Norddeutscher Universitäten

Freie und Hansestadt Hamburg
 Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg
 Behörde für Wissenschaft und Forschung Hamburg
 Behörde für Kultur, Sport und Medien Hamburg

Deutsche Bundesstiftung Umwelt
 Dr. Friedrich Jungheinrich Stiftung
 Gerda Henkel Stiftung
 Hamburgische Kulturstiftung
 Haniel Stiftung
 Initiativkreis Hamburger Stiftungen mit der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, Körber-Stiftung, Patriotischen Gesellschaft von 1765, Hermann Reemtsma Stiftung, BürgerStiftung Hamburg
 Nordmetall Stiftung
 Stiftung MITARBEIT
 Stifterverband der deutschen Wissenschaft

Académie de Berlin
 Agentur Initiative Literatur
 Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz
 Arbeitsstelle für Hamburgische Geschichte
 Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
 Stiftung Das Rauhe Haus
 Common Purpose Deutschland e.V.
 Deutscher Musikrat
 Deutsches Schauspielhaus Hamburg
 3sat Kulturzeit
 Festspiele Mecklenburg-Vorpommern
 Fielmann-Akademie Schloss Plön
 Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein
 Föderation EUROPARC
 Foundation for Albanian Visual Arts
 Hamburger Symphoniker
 Haus der Photographie/Deichtorhallen Hamburg
 Internationales Institut für Politik und Wirtschaft Haus Rissen

Institut Français
 Institut für Qualitative Bildungsforschung an der Universität Bonn
 Lieselotte-Klein-Stiftung
 Literaturhaus Bremen
 Literaturhaus Hamburg
 Maxim Gorki Theater Berlin
 Metropolis Kino
 Monacensia, Literaturarchiv und Bibliothek
 NEUE AUFTRAGGEBER e.V.
 n-ost Netzwerk für Osteuropa-Berichterstattung e.V.
 Passage & Co Marseille
 Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen
 Weißes Haus Cismar

Mitgliedschaften

Bundesverband Deutscher Stiftungen
 Denkmalfonds Schleswig-Holstein e.V.
 Deutsch-Französische Gesellschaft Cluny e.V.
 Föderation EUROPARC
 Universitätsgesellschaft Hamburg

Publikationen

Publikationen zur Stiftungsgeschichte

Seit 1997 wurden mit Unterstützung der Stiftung zahlreiche Publikationen zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Geschichte der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. und ihres Stifters herausgegeben. Eine Liste der erschienenen Titel ist im Internet zu finden: www.toepfer-fvs.de. Die einzelnen Bände der Schriftenreihe *Akzente für Europa* sind nur noch begrenzt im Buchhandel erhältlich, aber in vielen öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken vorhanden. Bei Interesse können Einzelexemplare auch gegen frankierten Rückumschlag bei der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. bezogen werden.

Anlässlich des 75-jährigen Bestehens der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. im Januar 2007 wurde als Reprint wieder aufgelegt: *Alfred Toepfer. Stifter und Kaufmann. Bausteine einer Biographie – Kritische Bestandsaufnahme*. Hrsg. von Georg Kreis (Basel), Gerd Krumeich (Düsseldorf), Henri Ménudier (Paris), Hans Mommsen (Bochum) und Arnold Sywottek (Hamburg), Christians Verlag 2000. ISBN 978-3-8262-2004-8. Das Buch kann bei Interesse gegen eine Schutzgebühr bei der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. bezogen werden. Herausgeberin ist die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S.

Außerdem im Handel erhältlich: Jan Zimmermann: *Alfred Toepfer*, hrsg. von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius. Reihe *Hamburger Köpfe*, Ellert & Richter Verlag, Hamburg 2008.

Neu erschienen im Berichtszeitraum:

Alexander Thomas, Astrid Urler, Ulrike de Ponte, Stefan Schmid: *Realität und Innovation in der europäischen Begegnung*, Vandenhoeck & Ruprecht 2008, ISBN 978-3-525-40321-1

Auszüge der Studie finden sich auf der Homepage:
<http://www.toepfer-fvs.de/europa-integration.html>

Stiftungsgeschehen und Europäisches Fördernetzwerk

Seit dem Geschäftsjahr 2005/06 werden in dem mehrmals jährlich erscheinenden Netzwerkmagazin der ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. regelmäßig Artikel, Aufsätze und Reden aus dem Stiftungsgeschehen publiziert.

Die Texte des Netzwerkmagazins stehen langfristig unter:
www.toepfer-fvs.de zum Download zur Verfügung.

Die ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S. beklagt den Tod von folgenden Persönlichkeiten

Im Juli 2008

Prof. Dr.
Bronislaw Geremek
Herder-Preis 1990

Im September 2008

Prof. Dr. Robert Picht
Straßburg-
Goldmedaille 1984

Im Oktober 2008

Prof.
Aurel Georg Stroe
Herder-Preis 2002

Prof. Dr. Dr. h. c.
Bernhard Zeller
Schiller-
Goldmedaille 1986

Im Februar 2009
Dr.
Iselin Gundermann
Stein-Preis 1990

Prof. Dr. Wendelin
Schmidt-Dengler
ehem. Mitglied des
Grillparzer-Preis-
kuratoriums

Im Juni 2009
Pina Bausch
Hansischer-
Goethe-Preis 2001



IMPRESSUM

Herausgeber

ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S.
Georgsplatz 10, 20099 Hamburg
Tel. 040. 3 34 02-0, www.toepfer-fvs.de

Konzeption und Redaktion

Dr. Annekatrin Gall

Bildnachweis

Christian Enger (Titel + 38, 73)
Marino Degano (16)
Marc Schwieger (18)
Das Klingende Museum e.V. (19)
MENTOR – die Leselernhelfer HAMBURG e.V. (20)
Veit Mette (25, 111)
Nóra Kiszty (26)
Richard (26)
Stefan Bungert (28)
Obdach-fertig-los e.V. (30)
John Stopford (37)

Rothamsted Centre for Bioenergy and
Climate Change, Hertfordshire/GB (40)
Fría Hagen (45)
Kirsten Haarmann (50, 54, 61)
Elin Hansdóttir (53)
Elmar Lampson (60)
Koen Broos (67, 70, 71)
Hugo Glendinning (69)
Fotoarchiv HAUS IM PARK, Bremerhaven (74)
Sonja Lau (79)
Archiv

Übersetzung

Ins Englische: Daniel Bullinger, Hamburg
Aus dem Französischen: Maria Schors, Wallerfangen

Gestaltung

Karin Girlatschek, Hamburg

Realisation

AlsterWerk MedienService GmbH, Hamburg

Druck

Hartung Druck + Medien GmbH, Hamburg

Um die Lektüre des Buches zu erleichtern, wurde bei der Bezeichnung von Personengruppen bzw. der Zugehörigkeit zu Personengruppen meist entweder die männliche oder die weibliche Form verwendet. Auch wenn nicht explizit genannt, ist in den entsprechenden Kontexten das jeweils andere Geschlecht ebenfalls gemeint.